Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. Kreisausgabe Bühl. 1943-1944
1943

266 (26.9.1943) Sonntag-Ausgabe

Visual Library

Verlag: Führer-Verlag GmbH. Karlsruhe

Verlagshaus. Lammstraße 3—5 Fernsprecher 7927 bis 7931 und 8902 bis 8903. Postscheckkonten: Karlsruhe 2988 (Anzeigen), 8783 (Zeitungsbezug), 2935 (Buchhandlung). Bankverbindungen: Badische Bank, Karlsruhe und Städtische Sparkasse Karlsruhe. Schriftleitung: Anschrift und Fernsprechnummern wie beim Verlag (siehe oben). Sprechstunden täglich von 11 bis 12 Uhr. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW. 68, Charlottenstraße 82. Bei unverlangt eingesandten Manuskripten kann keine Gewähr für deren Rückgabe übernommen werden. — Auswärtige Geschäftsstellen und Bezirksschriftleitungen: in Bruchsal Hoheneggerplatz 6—7, Fernspr. 2323, in Rastatt Adolf-Hitler-Straße 70, Fernsprecher 2744, in Baden-Baden Sofienstr. 8, Fernspr. 2126, in Bühl Eisenbahnstr. 10, Fernsprecher 567 in Offenburg Adolf-Hitler-Haus, Fernsprecher 2174, in Kehl Adolf-Hitler-Straße 27, Fernsprecher 282. Schalterstunden an den Schaltern des Verlagshauses wie der Bezirksgeschäftsstellen: werktäglich von 8.00—12.30 und 14—18 Uhr. Bezugspreis: Bei Trägerzustellung monatlich 2.— RM einschl. 30 Pfg. Trägerlohn. Bei Postzustellung 1.70 RM zuzügl. 42 Pfg. Zustellgebühr. Bei Feldpostlieferungen monatlich 2.— RM. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. eines jeden Monats für den folgenden Monat erfolgen. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Der Führer

DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN
DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Kreisausgabe Bühl

Erscheinungsweise: „Der Führer" erscheint wöchentlich 7mal als Morgenzeitung und zwar in fünf Ausgaben: Hauptausgabe „Gauhauptstadt Karlsruhe" für den Kreis Karlsruhe und Pforzheim — Kreisausgabe Bruchsal — Kreisausgabe Rastatt — Kreisausgabe Bühl — Ausgabe „Aus der Ortenau" für die Kreise Offenburg, Lahr und Kehl. Die Anzeigenpreise sind in der z. Zt. gültigen Preisliste Folge 13 vom 1. Juni 1942 festgelegt. Die Preisliste wird auf Wunsch kostenlos zugesandt. Für Familienanzeigen gelten ermäßigte Grundpreise. Anzeigen unter der Rubrik „Werbe-Anzeigen" (das sind die freigestalteten 2spaltigen sog. Randanzeigen) werden zum Termillimeterpreis berechnet. Nachlässe können z. Zt. nicht gewährt werden. Die Anzeigenseite umfaßt insgesamt 16 Kleinspalten von je 22 mm Breite. Anzeigenschlußzeiten: um 10 Uhr am Vortag des Erscheinens. Für die Montagausgabe: Samstag 13 Uhr. Unaufschiebbare Anzeigen für die Montagausgabe (z. B. Todesanzeigen) müssen bis längstens 16 Uhr sonntags als Manuskript im Verlagshaus in Karlsruhe eingegangen sein. — Alle Anzeigen erscheinen unverändert in der Gesamtauflage. Platz-, Satz- und Terminwünsche ohne Verbindlichkeit. Bei fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann für Richtigkeit der Wiedergabe keine Gewähr übernommen werden. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe am Rhein.

Einzelpreis: Sonntag-Ausgabe 15 Rpf. — Karlsruhe, Sonntag, den 26. September 1943 — 17. Jahrgang / Folge 266

Frontverkürzung schafft stärkere operative Reserven

Was geht im Osten vor? – Die Ursache und der Zweck unserer militärischen Operationen – Die Gründe für die Absetzbewegungen

rd. **Berlin**, 25. Sept. Eine alte menschliche Weisheit lautet: Der Krieg ist ein Teil des Lebens! Ebenso wie im Leben jedes einzelnen Menschen der Erreichung bestimmter Ziele sich oftmals anscheinend unübersteigbare Hindernisse entgegenstellen, wie Rückschläge in Kauf genommen werden müssen, und der später Erfolgreiche oftmals unter dem Nullpunkt von vorn anfangen muß, erwachsen auch im Kriege erst aus den schweren Prüfungen einer Reihe von Mißerfolgen jene inneren Werte und Kräfte, die zur Erreichung des endgültigen Sieges unerläßlich sind. Wir haben nach drei Jahren nahezu ununterbrochener Siege das vierte Kriegsjahr hinter uns gebracht, in dem wir eine Reihe von Rückschlägen und Mißerfolgen in Kauf nehmen mußten und in dem wir gelernt haben, uns auf unerwünschte Ereignisse innerlich vorzubereiten. Haben wir durch diese Erfahrung an Kraft gewonnen?

Es lassen sich eine Fülle von Argumenten für die von Jahr zu Jahr ansteigende moralische und militärische Kraft des deutschen Volkes anführen. Ohne Zweifel sind wir im gegenwärtigen Zeitpunkt um ein Vielfaches stärker als im vorigen Jahre und im besten Sinne des Wortes unendlich viel kräftiger und reifer als zu Anfang des Krieges. Derartige Vergleiche sind natürlich relativ, denn auch die Vielzahl unserer Feinde hat ihre militärischen Machtmittel bei weitem verstärkt. Man kann fernerhin sich mit den Gedanken beschäftigen, daß wir mit unseren Absetzbewegungen im Osten Hunderttausende von Soldaten einsparen, die zur Besetzung der nunmehr aufgegebenen Ländereien notwendig waren, daß unsere rückwärtigen Verbindungen um Hunderte von Kilometer kürzer geworden sind und dadurch Riesenmengen von Kohle und Benzin und große Nachschubeinheiten eingespart werden können, daß schließlich die verkürzten Transportwege leichter zu überwachen sind und damit dem Partisanenunwesen die Grundlage entzogen wird. Man kann auch darauf hinweisen, daß die geographischen Gegebenheiten uns nunmehr bedeutende Vorteile vermitteln und daß sich im Rücken des Feindes jetzt eine ausgedehnte Wüstenei befindet, förmlich eine Sahara des leeren Raumes, durch den der Feind seine Menschen und sein Kriegsmaterial befördern muß. Alles dies vervielfacht ohne Zweifel unsere Kräfte, und die erhebliche Verringerung der Länge der Ostfront dient der allgemeinen Konzentrierung der Kräfte und der wichtigen Aufgabe, stärkere operative Reserven für die Gesamtverteidigung unserer festungsähnlichen Position sicherzustellen.

Trotz aller dieser Argumente bleibt dennoch das Wissen um die große militärische Ueberlegenheit in den ersten drei Kriegsjahren und die Frage, warum der von uns so oft geschlagene Feind jetzt noch die Möglichkeit hat, heftigste Angriffe zu führen, die unseren Osttruppen sehr schwer zu schaffen machen, und gegenüber denen es nur unter Aufbietung aller Kräfte gelingt, operative Durchbrüche durch unsere Ostfront zu vermeiden. Wir haben schon oft darauf hingewiesen, daß die Ostoffensive der Sowjets im engsten Einvernehmen mit den anglo-amerikanischen Operationen im Mittelmeerraum und der von Zeit zu Zeit immer wiederholten Bedrohung der Atlantik-Küste steht. Man könnte berechtigterweise anführen, daß die Sowjets in ihre Sommer- und Herbstoffensive 1943 alle ihre verfügbaren Kräfte hineinwarfen, um eine Entscheidung unbedingt noch vor Ende dieses Jahres zu erzwingen und daß aus einer solchen wüsten Vergeudung der militärischen Kräfte eine allgemeine Schwächung des sowjetischen Potentials erwachsen muß, deren Folgen in absehbarer Zeit spürbar werden müssen. Hierbei denkt man jedoch an unsere großartigen Erfolge im Jahre 1941, wo der Feind im September während der Kesselschlacht von Kiew allein 665 000 Gefangene verlor und danach im Oktober während der großen Doppelschlacht von Wjasma — Briansk wiederum 650 000 Gefangene einbüßte. Im Mai 1942 vernichteten die deutschen Truppen bei Charkow drei Sowjetarmeen und brachten über 250 000 Gefangene ein. In den folgenden Kämpfen südlich Woltschansk, bei Isjum und weiter südlich fielen weitere Hunderttausende von Bolschewisten in unsere Hände. Dennoch rennen heute immer noch Millionen von Bolschewisten gegen unsere Front an, werden Tausende und aber Tausende von Panzern zu Durchbruchsversuchen angesetzt und werden schließlich unsere Truppen zur Konzentration ihrer Kräfte veranlaßt.

Bei nüchterner Betrachtung aller dieser Dinge vermeint man drei Ursachen zu erkennen: Erstens führt der Bolschewist Stalin seinen Krieg mit einer Lüge, die denn noch in dem mit teuflischer Voraussicht verdummten Sowjetvolk gewisse Kräfte des Widerstandswillens geweckt hat. Stalin, der Kulturzerstörer und Gottesleugner, der Menschenverächter und internationale Weltverderber, hat mitten im Kriege die russischen Kirchen wieder geöffnet, eine Narrenfigur zum obersten Bischof bestellt, der Sowjetarmee eine zaristische Uniform gegeben und die Behauptung verbreitet, dieser Krieg gehe um die Erhaltung des alten Mütterchens Rußland. Kein Wort durfte in der Sowjetunion gesprochen werden von Welteroberung oder kommunistischer Internationale, und der ehemals mit der Todesstrafe verfolgte Ausdruck „russischer Nationalist" wurde plötzlich Vorbild.

Die zweite Ursache beruht auf der weltweiten Inanspruchnahme der deutschen Truppen, die mitten in der Abwehr der bisher größten Sowjetoffensive gezwungen wurden, die Folgen des Verrates der Badoglio-Clique zu neutralisieren und denen nach dem Ausfall des größten Teiles der italienischen Wehrmacht eine Fülle neuer Besatzungs- und Schutzaufgaben zugefallen sind. Hierdurch wurden Reserven verbraucht, die sonst an der Ostfront bereitständen.

Drittens befinden wir uns im Augenblick in einer Umgruppierung unserer Kräfte, deren Erfolg der Feind in nicht allzu ferner Zukunft noch zu spüren bekommen wird. Wir haben die Möglichkeiten der deutschen Kraft und des deutschen Raumes noch bei weitem nicht ausgeschöpft und befinden uns mitten im Anlaufen jener totalen Kriegsepoche, nach deren Abschluß wir erst auf dem Gipfel unseres Könnens stehen werden. Gerade weil die äußeren Begebenheiten den Anschein erwecken, als wäre das Kriegsglück gegen uns, werden wir im Wollen und im Können stärker und siegesbereiter.

So haben wir unseren Standpunkt erkannt und haben uns innerlich darauf eingestellt, den veränderten Verhältnissen Rechnung zu tragen. Wir geben zwar jetzt Ländereien auf, die durchaus wertvoll sind und in denen wir sogar schon Aufbauarbeit geleistet hatten. Im gegenwärtigen Zeitpunkt des Kriegsgeschehens bedeuten sie jedoch nur Ballast für uns, den wir abstoßen müssen. Die feindlichen Massen, die sich unseren Kraftquellen nähern, werden eines Tages deren Stärke und Schlagkraft zu spüren bekommen. Und schließlich werden wir, die wir im Herzen Europas sitzen, es sein, die dem von seinen Kraftquellen weit entfernt kämpfenden Feind die entscheidende Niederlage bereiten werden. Das aber ist es, worauf es ankommt.

Der Realpolitiker und die Treue

Von Hermann Okraß

Die ganz Schlauen auf dieser Erde sind eigentlich doch die kleinen Realpolitiker. So meinen sie. Sie handeln nicht nach den dummen Regungen ihres Herzens, sofern sie eines besitzen. Sie handeln allein nach den nüchternen Entschlüssen, die der Tätigkeit ihres Gehirns entspringen. Sie handeln nicht impulsiv wie der schlichte Mann der Straße. Nein, sie wägen Vorteil gegen Nachteil ab, und was ihnen materiell zum Vorteil gereicht, das vollführen sie, denn sie sind klug. So sagen sie. Sie sind im Hirn schlau und im Herzen schlecht, sagen andere. Immerhin, wir sind erfolgreich, so wenden sie ein. Denn sie sehen alles nach seinem Nutzen und seinem Zweck allein.

Vom Standpunkt dieser unserer Zeitgenossen gesehen, ist Treue erstens überhaupt eine Angelegenheit, die zweckmäßigerweise der deutschen Sagenwelt vorbehalten bleibt, wie der getreue Eckart der Sage oder der Hagen von Tronje im Lied der Nibelungen. Zweitens ist Treue überhaupt nur für einfache Menschen, für Soldaten vielleicht, kleine Parteileute und ähnliche, und drittens ist Treue eines jener Dinge, die man im politischen und geschäftlichen Leben verwendet, wenn man vom Partner etwas erwartet, was zu halten man selbst keineswegs bereit ist. Das Wort macht sich gut auf dem Papier der Verträge, ist aber für sie zu nichts nutze sonst: denn für sie ist Treue eben eine Gefühlssache wie die Tapferkeit, von der man in der Novemberrepublik als vom dümmsten aller Ideale sprach. Denn Treue bringt keinen klingenden Lohn. Treue bringt nicht einmal immer Dank. Treue fordert nur.

Es ist gar manches wahr an dem, was unsere kleinen Realpolitiker sagen. Und doch bekennen wir uns als Nationalsozialisten, die wir uns bewußt Realpolitiker nennen, zur Treue, bekennen uns zur Pflicht, ein einmal gegebenes Wort zu halten, auf Biegen und auf Brechen, und lieber der Treue wegen unterzugehen, als treulos zu werden um eines Vorteils willen. Sind wir klug, wenn wir so sprechen? Sind wir dumm? Ist das noch Realpolitik? Und darf der politische Mensch, der für sein Volk zu kämpfen vorgibt, es wagen, um eines gegebenen Wortes willen vielleicht einen Vorteil preiszugeben?

Die Welt hat in den letzten Wochen erlebt, eindeutiger und klarer denn je, was Untreue ist und was Treue ist. Einmal erschauerte die gesittete Welt vor dem größten Verrat der Geschichte, und wenige Tage später neigten sich die anständigen aller Völker bewundernd vor der rückhaltlosen Treue, die ein Treuer unserer Zeit einem Treuen bewies. Ein König und sein Marschall verrieten gegen ein gegebenes Versprechen das eigene Volk, die Toten dieses Volkes und einen treuen Freund und Verbündeten. Und wenige Tage später setzten Männer eines anderen Volkes ihr Leben ein, um einen „treuen Mann", wie Adolf Hitler Benito Mussolini nannte, zu befreien, weil das Versprechen der Treue, das ihr Führer gab, ihnen gleichbedeutend war mit ihrem eigenen Wort. Es starben Männer um diese Tat, allein nur, um ein Wort einzulösen.

Zweckmäßig das alles? Vorteilhaft für uns? Feststeht, daß ein König Verrat geübt hat und feststeht, daß ein Volksmann, der emporwuchs vom unbekannten, armen, halberblindeten Gefreiten zum Führer seines Volkes, treu blieb einem treuen Mann. Er gab ein Wort. Er stand dafür und fragte nicht und handelte gut.

Denn das ist das, was wir zu sagen hätten! Die Treue ist das Kostbarste der Güter überhaupt. Man spielt mit diesem Worte nicht, man schachert nicht darum, und man verschenkt die Treue nicht von Tag zu Tag. Wer Treueschwüre ausstreut wie der Löwenzahn den Blütensamen, weiß nichts von Treue. Die Treue unter Männern ist ein Ganzes. Sie kennt kein Deuteln und kein Feilschen und ist kein billig Ding. Und wer da glaubt, er sei Realpolitiker, weil er die Hochwerte unseres Lebens kühl mißachtet, mit ihnen Fangball spielt wie ein Jongleur, weiß nichts vom Wert der Ideale im Menschenleben und im Völkerleben. Er ist den Juden nahe verwandt.

Es gab in unserem Volke Zeiten, da galt die Treue nichts. Sie galt nicht im politischen Leben, sie galt nicht in der Wirtschaft und galt nicht unter den Menschen überhaupt. Man handelte nach dem Vorteil der Stunde, beugte sich politisch dem Geschrei der Masse und ihrer vermeintlichen Stimmung, und sein Volk zu verraten um eines persönlichen Vorteiles willen, galt als besonders schlau. In der Welt der Untreue blieb einer immer treu, dem Volke, dem Reiche und sich selbst. Ein Leben tapferer Treue durchstand unbeirrt den Wirbel, die Schmach und Schande einer schmählichen Revolte. Die anderen wähnten sich schlau, heimsten Erfolge des Augenblicks ein, buhlten um die Gunst der Straße, verrieten ihr Programm von einem Tag zum anderen, verrieten sich selbst und ihre Gefolgsleute und wurden schließlich zum schwankenden Rohr, das der Sturmwind der Revolution der Getreuen Adolf Hitlers ausriß und ins Meer des Vergessens warf. Die Treue der Treusten unsers Volkes war schließlich doch stärker als alle andere Kraft. Im Kampf auf Tod und Leben unseres Volkes siegten über die Mächte der ungetreuen Welt schließlich doch die moralischen Größen, von denen Clausewitz sagt, daß sie wichtiger noch seien als die Waffen. An Adolf Hitlers Kampf um das Reich hat sich beispielhaft die Wahrheit des Wortes unseres größten Kriegsphilosophen gezeigt: „Am besten wird der Wert der moralischen Größen überhaupt bewiesen und ihr oft unglaublicher Einfluß gezeigt durch die Geschichte".

Es könnte scheinen, wenn wir so sprechen, als wollten wir beweisen, daß Treue letztlich

Weitere schwere Abwehrkämpfe im Osten

Roslawl und Smolensk geräumt — Sturzkampfflugzeuge versenkten ein Torpedoboot

*** Aus dem Führerhauptquartier, 25. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Am Kuban-Brückenkopf setzten die Bolschewisten ihre starken Angriffe den ganzen Tag über ohne Erfolg fort.

An der Nordküste des Asow-Meeres führte ein eigener Angriff zum Erfolg. Gefangene und Beute wurden eingebracht. Am mittleren Dnjepr griff der Feind an zahlreichen Stellen die Brückenköpfe ostwärts des Flusses vergeblich an. Eine größere Anzahl von Panzern wurde dabei vernichtet. Nördlich Tscherkassy zerschlugen deutsche Panzerkräfte kleinere feindliche Gruppen.

Am mittleren Frontabschnitt fanden westlich des Bahnknotenpunkts Unetscha und südlich Smolensk heftige Abwehrkämpfe statt, die noch andauern. Die Städte Roslawl und Smolensk wurden nach vollständiger Zerstörung und Vernichtung aller kriegswichtigen Anlagen, vom Gegner völlig ungehindert, geräumt.

Südlich des Ladogasees erreichte ein Angriff deutscher Jägerdivisionen das befohlene Angriffsziel. Mit Panzern unterstützte Gegenangriffe der Sowjets scheiterten. Im hohen Norden schlugen deutsche Truppen im Kandalaksche-Abschnitt und an der Murman-Front mehrere Vorstöße des Gegners unter Verlusten für ihn ab.

An der süditalienischen Front herrschte auch gestern lebhafte Kampftätigkeit. Die Angriffe britischer Truppen im Abschnitt Salerno wurden nach harten Kämpfen abgewiesen.

Sturzkampfflugzeuge versenkten im Mittelmeerraum ein großes feindliches Torpedoboot und trafen zwei Frachtschiffe vernichtend.

In der vergangenen Nacht warfen einzelne feindliche Störflugzeuge wirkungslos einzelne Bomben auf nordwestdeutsches Gebiet.

Deutsche Luftverteidigungskräfte brachten gestern zehn feindliche Flugzeuge über den besetzten Westgebieten und ein schnelles britisches Aufklärungsflugzeug über dem Reichsgebiet zum Absturz.

*

* **Berlin**, 25. Sept. Deutsche Luftverteidigungskräfte brachten, wie der Wehrmachtbericht vom 25. 9. meldet, im Laufe des 24. September über den besetzten Westgebieten und dem Reichsgebiet insgesamt elf feindliche Flugzeuge zum Absturz. In den Mittagsstunden kam es über der nordfranzösischen Küste zu Luftkämpfen deutscher Jäger mit einem unter starkem Jagdschutz einfliegenden feindlichen Verband. In dem etwa 10 Minuten dauernden Gefecht, das sich aus großen Höhen bis dicht über See entwickelte, schossen unsere Focke-Wulff und Messerschmitt vier britische Jagdflugzeuge der Muster Spitfire und Typhoon ab. Die vernichteten feindlichen Flugzeuge schlugen brennend auf See auf. Die deutschen Jagdstaffeln hatten keine Verluste.

Weitere sechs feindliche Flugzeuge, darunter einige viermotorige Bomber, wurden an anderen Stellen über den besetzten Westgebieten von deutschen Jägern und Flakartillerie der Luftwaffe abgeschossen. Ferner wurde von zwei britischen Aufklärern, die am Nachmittag des 24. 9. unter Wolkenschutz über nordwestdeutsches Gebiet vordrangen, eines vernichtet.

Im westlichen Mittelmeerraum unternahmen schnelle deutsche Kampfflugzeuge am 24. 9. erfolgreiche Vorstöße gegen feindliche Flugstützpunkte. Dabei wurden zwischen abgestellten Flugzeugen und in Hallen Bombenvolltreffer schweren Kalibers beobachtet. Bei erfolglosen Abwehrversuchen britischer Jagdflieger schossen deutsche Jagdflugzeuge zwei Spitfires ab. Deutsche Sturzkampfflugzeuge führten einen erfolgreichen Angriff gegen Schiffsziele im Jonischen und Adriatischen Meer durch. Bei diesen Angriffen erhielt ein feindliches Torpedoboot von drei Ju 87 Bombenvolltreffer schweren Kalibers. Das Kriegsschiff sank unmittelbar nach der Explosion der Bomben. Ferner trafen die Bomben der deutschen Sturzkampfflieger zwei Frachtdampfer vernichtend.

An der süditalienischen Front griffen schnelle deutsche Kampfstaffeln den feindlichen Fahrzeugverkehr in Frontnähe mit Bomben und Bordwaffen an. Mit Bomben, die sie im Tiefflug an einigen Straßenkreuzungen im Gebiet von Salerno abwarfen, trafen sie feindliche Kraftwagenansammlungen schwer. Es entstanden umfangreiche Brände, die zahlreiche Fahrzeuge und aufgestapeltes Kriegsmaterial zerstörten.

Schlag gegen amerikanische Landungsflotte

Japanischer Erfolg — Drei Kreuzer, zwei Zerstörer und ein Transporter versenkt

* **Tokio**, 25. Sept. Wie das Kaiserliche Hauptquartier bekanntgibt, landeten am 22. September starke amerikanische Truppenverbände in Finschhafen (Neu-Guinea). Japanische Besatzungstruppen stellten sie zum Kampf. Im Augenblick finden heiße Kämpfe statt.

Luftverbände des japanischen Heeres und der japanischen Marine führten starke Angriffe gegen die Transporte und Landungstruppen bei Finschhafen und erzielten vom 21. bis 23. September folgende Erfolge:

Drei Kreuzer, zwei Zerstörer und ein großer Transporter wurden versenkt, zwei Kreuzer und zwei mittlere Transporter in Brand geworfen, zwei weitere Kreuzer wurden durch Bombentreffer beschädigt. In Luftkämpfen wurden 22 feindliche Maschinen abgeschossen, wobei der Abschuß von acht Maschinen nicht mit Sicherheit festgestellt werden konnte. Außerdem gelang es den japanischen Fliegern, an 15 Stellen der Landungsgebiete Brände zu verursachen. Auf japanischer Seite stürzten sich 16 Maschinen vorsätzlich auf feindliche Ziele oder werden vermißt.

Hungerarmee in Kalkutta

Hunderttausende irren bettelnd durch die Straßen — Kinder gegen Lebensmittel

HW. **Stockholm**, 25. Sept. Trotz der Anstrengungen, die Hungersnot in Bengalen zu bekämpfen — nachdem nämlich die neuen Vorgänge in der Welt bekannt und damit zu einer politischen Gefahr geworden sind —, sterben nach einem Bericht der Associated Preß aus Delhi täglich 50 Personen in Kalkutta am Hunger. Kinder werden verkauft in Austausch gegen Lebensmittel. Familien werden auseinandergerissen, da weder Eltern noch Kinder etwas zu essen auftreiben können. Siebzehn Städte melden völlige Leerung der Reislager. Der als Ersatz importierte Weizen ist der Bevölkerung fremd und viel zu teuer. Durch Kalkuttas Straßen irrt eine Hungerarmee von Hunderttausenden von Personen, bettelnd und umherlungernd. Auch aus Madras wurde das Auftreten von 25 000 Bettlern gemeldet. Die amerikanische Agentur bemerkt dazu, trotz der Presseangriffe gegen die Regierung wegen ungenügender Maßnahmen scheine sich die Haltung der Regierung zu verhärten, je höher die Zahl der Todesopfer steige. Selbst die amerikanischen Beobachter — die freilich in Indien ihre besonderen Interessen verfolgen und denen das dortige Unglück folglich gar nicht so ungelegen zu kommen scheint, — müssen dergestalt das Versagen und die Härte der englischen Behörden anprangern. Die Engländer benützen einstweilen die öffentlichen Auseinandersetzungen, um die Schuld an der Hungerkatastrophe dazu, die verschiedenen Parteien gegeneinander zu hetzen, um ihre eigene Herrschaft zu sichern.

Die englische Wochenzeitschrift „New Statesman and Nation" schreibt zur Hungersnot in Bengalen: „Die Beschreibungen über das Leben in Kalkutta, die uns jetzt nach langen Monaten zur Zensur und Schweigsamkeit erreichen, lesen sich wie Auszüge aus der Chronik des schwärzesten Mittelalters. Die Regierung tut ihre Pflicht. Jeden Morgen sammeln Polizeistreifen die über Nacht verhungerten Personen in den Straßen auf. Vor sechs Monaten war das Elend in Bombay bereits so groß, daß an vielen Stellen die Bevölkerung schon die Lebensmittelgeschäfte stürmte und die Truppen das Feuer auf sie eröffnete. Denn die indischen Behörden sind immer schnell bei der Hand, wenn es heißt, einen Aufruhr zu unterdrücken."

sogar doch zweckmäßig sei. Es geht uns nicht um diesen Beweis, es geht uns nicht darum, zu zeigen, daß Ideale nicht nur geistige Werte im luftleeren Raum sind, sondern sich manchmal auch in bare Münze und praktische Vorteile umsetzen. Gar mancher ist als Einzelwesen um der Treue willen untergegangen, zwecklos scheinbar und ohne lauten Ruhm. Nicht darum also geht es uns. Es geht uns allein darum, aus der Geschichte, aus der Geschichte unserer Tage sogar zu begreifen, daß ohne den unersetzbaren Wert, den die Treue darstellt, die menschliche Gesellschaft, wie Adolf Hitler sagt, ins Wanken geraten und ihre Organisation früher oder später zerbrechen müßte. Ein Volk, dessen Führer und Menschen sich selbst verlieren und einander untreu werden, stürzt mit dem Wortbruch zugleich auch in die tiefsten Höllentäler. Die Geschichte unseres Volkes nach 1918, die Geschichte Italiens nach dem 26. Juli 1943 ist uns greifbar nahe, daß wir zum Beweis dessen nicht einmal zurückzugreifen brauchen auf längst vergangene Zeiten. Untreue schägt immer den eigenen Herrn. Treue aber ist immer ein Fundament im politischen Leben.

Aber klafft hier nicht ein Widerspruch zwischen dem Wesen der Realpolitik und den Leitsätzen vom Volksinteresse? Nur Kinder und Phantasten können meinen, daß Politik allein eine Sache der Ideale und der schönen Reden sei. Nationalsozialistische Politik dient dem Leben unseres Volkes. Alles Leben aber fließt, und kein Vertrag der Regierungen kann Ewigkeitswert haben, wenn die Zeit die Voraussetzungen wandelt. Aufgabe des Politikers muß es darum sein, wenn er Verträge schließt, abzuwägen, was seinem Volke dient und was ihm schadet. Bündnisse aber, die er in dem Bewußtsein schließt, den Interessen seines Volkes zu dienen, müssen, sind sie geschlossen, gelten, und Schmach und Schande muß den treffen, der sie bricht. Wort ist Wort. Auch im Völkerleben, und es muß gehalten werden, wollen wir nicht in Widerspruch geraten zum Denken unseres Volkes. Wunderbar hat Benito Mussolini das Wesen des deutschen Volkes verstanden, als er sagte: „Das Wort Treue hat einen ewigen Sinn im deutschen Herzen. Es spiegelt die geistige Welt der Deutschen überhaupt wider".

Was Mussolini, „dieser große und treue Mann", empfunden haben mag, als vor ihm der deutsche SS-Sturmbannführer stand und den Fluch löste, den sein treuloser König um ihn gesponnen hatte, wissen wir nicht. Aber wir wissen, daß der Führer sein Wort einlöste, das der große Germane und der große Römer sich gaben, zwei Männer, die der Menschheit einen Beweis vom letzten Sinn der Treue unter Männern vermittelten, wie ihn so schön sonst nur die deutsche Welt der Sagen kennt. Und wir wissen dazu, daß mit der Meldung von dieser Tat in das dumpfe politische Getriebe der Welt strahlend der leuchtende Schein gelebter germanischer Treue brach, den Feinden, die unseren Clausewitz und seine Lehren kennen und anerkennen wie wir, kündend, daß die größte der „moralischen Größen" jedes Kampfes bei uns lebendig ist wie immer, so den Feinden ein Beweis unserer Kraft, den Freunden aber ein Zeichen, daß der, der mit uns geht, auf Treue bauen darf, solange er die Treue hält.

Ist Treue zweckmäßig? Ziemt Treue dem Realpolitiker? Sie ist notwendig und selbstverständlich für uns im Großen wie im Kleinen. Sie ist eine Frage unserer Fahnenehre und der Ehre unseres Volkes. Sie ist zudem eine Garantie für den Sieg, denn ein Volk, das sich selbst getreu, das dem Freund getreu ist und das den Treuesten der Treuen zum Führer hat, kann niemals durch Waffen besiegt werden. Es kann nur unterliegen, wenn es sich selbst untreu wird, wenn es sich selbst verrät, wenn es die „moralischen Größen" Mut, Tapferkeit, Härte, Verschwiegenheit, Trotz und Treue opfert, um eines vermeintlichen Vorteils der Stunde willen.

Albanien unabhängig
Nationales Komitee gebildet

*** Berlin, 25. Sept. In Albanien hat sich nach dem Verrat der Regierung Badoglio und der Flucht des albanischen Ministerpräsidenten ein nationales Komitee gebildet, das die verantwortliche Führung des zur Zeit führungslosen und von anarchistischen Zuständen bedrohten albanischen Staates auf dem Boden der Unabhängigkeit Albaniens übernommen hat.** Das nationale Komitee hat jetzt zur Führung der Regierungsgeschäfte einen Arbeitsausschuß eingesetzt und hat sich an die Reichsregierung mit der Bitte um Anerkennung gewandt. Die Reichsregierung hat dem nationalen Komitee diese Anerkennung ausgesprochen und sich bereit erklärt, mit dem Arbeitsausschuß als vorläufige Regierung aufs engste zusammenzuarbeiten.

600 000 Juden nach Palästina

⊙ **Lissabon**, 25. Sept. Die Juden in den USA. werden immer dreister. Kürzlich hatten sie sich beschwert, daß man noch Paß und Visum von ihnen verlange, wenn sie in die Vereinigten Staaten einwandern wollen, heute haben sie erreicht, daß 600 000 Juden nach Palästina geschickt werden sollen. Diese Tatsache wurde durch das Kongreßmitglied Will Rogers mitgeteilt, unter dem Hinzufügen, daß bereits im Laufe der nächsten sechs Monate die Einwanderung durchgeführt werden soll. Großbritannien müsse die Bestimmungen, die einer solchen Absicht im Wege stehen, schleunigst lockern.

Die Araber werden nicht gefragt. Für die völkerrechtlichen Vorstellungen der USA.-Politiker gibt es keine Verträge mit Arabern, an die man sich halten müßte. Allenfalls muß Britannien noch gefragt werden, aber dies geschieht in Form einer bedingungslosen Forderung. Der Abgeordnete Rogers kündigte ferner an, daß er demnächst Besprechungen mit Roosevelt und Staatssekretär Hull haben werde, um diesen beiden Exponenten der jüdischen Macht die Forderungen des „Ausschusses zur Rettung der Juden" nachdrücklichst klar zu machen.

Hier enthüllt sich ein beachtenswerter Standpunkt über die Nahostpolitik, wie man sie sich in USA. vorstellt. Zwei Prinzipien gibt es für sie: 1. möglichst rasch Kredit- und Wechselbanken in Nahost einzurichten, — das ist unter Führung Morgans bereits geschehen, und 2. die Juden zu Haufen nach Palästina einzuführen, das Uebergewicht gegenüber dem arabischen Volksstamm aufzurichten und diesen damit **nicht nur aus Palästina zu verdrängen, sondern überhaupt scharf und eindeutig zu demonstrieren, daß arabische Belange im Kapitol zu Washington nicht einmal für den Nahostraum anerkennt werden.**

Die mißlungene Salerno-Operation
Englischer Invasionsberichterstatter bestätigt den Fehlschlag

H.W. **Stockholm**, 25. Sept. Der englische Rundfunk- und Filmreporter Kimmins hat jetzt in englischen offiziösen Organen einen ersten ausführlichen Bericht über die Landung bei Salerno erstattet, der wegen einiger Einzelheiten der Beachtung wert ist. Kimmins bestätigt zunächst die Ueberstürzung der Landungsoperationen, die zwar seit langem geplant worden waren und zunächst noch ganz im Schutz der geheimgehaltenen Badoglio-Kapitulation erfolgen sollten, dann aber wegen der deutschen Gegenmaßnahmen eilig vorverlegt werden mußten. Unter normalen Umständen brauche eine solche amphibische Operation eine Vorbereitungszeit von mehreren Wochen, so aber hätten 14 Tage genügen müssen. Gemeint ist offensichtlich: Nicht für die Planung, sondern lediglich für die technische Durchführung. Die Eile, mit der den deutschen Maßnahmen zuvorgekommen werden sollte, war so groß, daß sogar Engländer und Amerikaner bei dieser Gelegenheit einmal alle Rivalität vergaßen und völlige Gleichschaltung vornahmen; englische Truppen wurden auf amerikanischen Schiffen transportiert und umgekehrt.

Nach drängenden Vorbereitungen sammelten sich, so berichtet Kimmins, genau zur festgelegten Stunde Tausende von Schiffen bei Salerno. Unmittelbar vor der Landung erfolgte plötzlich die Bekanntgabe der Badoglio-Kapitulation zur starken Ueberraschung der Truppen, die angeblich von diesem politischen Manöver im Dunkeln nichts geahnt hatten. „Die bewaffneten Streitkräfte des Landes, gegen das wir unsere Invasion richten sollten, hatten die Waffen niedergelegt. Zunächst standen wir alle unbeweglich, dann stürzten alle zum Lautsprecher, um mehr zu hören. Jedermann fragte, ob die Landung nunmehr überhaupt noch stattfinden würde oder ob gleich direkt gegen Neapel vorgestoßen werden solle. Man hoffte, Italien im Handstreich aufrollen zu können. Doch die deutschen Vorkehrungen vereitelten diese Hoffnung. Der Oberbefehlshaber ließ unter Bezugnahme auf die deutschen Maßnahmen schleunigst bekannt geben: „Keine Aenderung in unseren Plänen." Darauf erfolgte im vollen Dunkel die Landung.

Weit Backbords sah man plötzlich eine Kette klaren Lichts. Zuerst glaubten wir, die Insel Capri müßte die Verdunkelung eingestellt haben, aber dann entdeckten wir, daß es sich um ein in Brand geratenes Schiff handelte und daß der lange Lichtstreifen seine Ursache in dem strömenden, brennenden Oel hatte. Obwohl das Schiff gewaltig brannte, setzte seine Besatzung das Feuer mit den Geschützen fort, bis zum bitteren Ende. Glücklicherweise waren die Mannschaftsverluste sehr klein. (!?)

Als die Landungsboote sich dem Strande näherten, erschollen überall die befürchteten Minenexplosionen. Trotzdem wurden unter dem Schutz der Schiffsgeschütze noch in der Nacht mehr und immer mehr Truppen gelandet. Am Morgen versuchten deutsche Bomber, so viel wie möglich von den englischen und amerikanischen Schiffen zu versenken. Ueber dem Strand lag dicker Rauch, während Tanks und Geschütze vorsichtig an die vorher bestimmten Stellungen gebracht wurden. Natürlich wurde eine Reihe von Fahrzeugen getroffen, aber die Verluste waren sehr gering." (!?)

Bemerkenswert an diesem Bericht ist vor allem ein Punkt: Der englische Landungsteilnehmer und Invasionsberichterstatter formuliert die den englisch-amerikanischen Streitkräften bei Salerno gestellten Aufgaben wie folgt: „Den Krieg so weit wie möglich in das feindliche Festland zu tragen und gleichzeitig eine Abschneidung der gegen unsere Truppen im Süden kämpfenden deutschen Streitkräfte zu versuchen." Das entspricht genau den Abreden, die mit der verräterischen Badoglio-Clique getroffen worden waren. Es entspricht aber auch dem, womit die deutsche Kriegführung rechnete. Beide Absichten — obwohl in Gang gesetzt noch unter dem Schutz der Badoglio-Kapitulation und eingeleitet mit riesigen Kräften „ohne Rücksicht auf Verluste oder Schwierigkeiten" — mißlangen am deutschen Widerstande. Mit Mühe und Not und unter schweren Opfern konnte die Landung als solche bewerkstelligt werden. Aber weder war es möglich, den geplanten Blitzvorstoß tief in das Festland durchzuführen, noch die im Süden kämpfenden deutschen Truppen abzuschneiden. Die deutschen Verteidiger hielten die Invasionstruppen vielmehr so lange auf, bis Calabrien und Südapulien in guter Ordnung geräumt und neue Abwehrstellungen eingenommen werden konnten.

Badoglios Schergen ermordeten Ettore Muti
Das Ergebnis der amtlichen Untersuchung — Von Carabinieri erschossen

*** Rom**, 25. Sept. Von amtlicher italienischer Seite wurde am Freitagabend ein ausführlicher Bericht über die Ermordung des früheren Generalsekretärs der Faschistischen Partei, Ettore Muti, am 24. August dieses Jahres gegeben.

Die Badoglio-Clique hatte verbreitet, daß der „Oberstleutnant und Träger hoher Tapferkeitsmedaillen" Ettore Muti gestorben sei. Später wurde erklärt, Muti sei von Carabinieri auf der Flucht erschossen worden, und man verband diese Mitteilung mit der verleumderischen Behauptung, er hätte sich polizeilichen Nachforschungen wegen angeblicher Unregelmäßigkeiten während seiner Amtsführung entziehen wollen.

Nach den amtlichen Feststellungen der faschistischen Behörden wurde Muti von 14 Carabinieri unter dem Kommando des Leutnants Taddei des Nachts aus dem Bette geholt und nur notdürftig bekleidet mitgenommen. In einem Gehölz zerrte man ihn aus dem Auto und ermordete ihn durch Schüsse aus mehreren Maschinenpistolen. Nach der Mordtat erklärte der Leutnant der Carabinieri: „Endlich ist dieses Schwein tot."

Die Stadtverwaltung von Rom hat am Freitag beschlossen, zu Ehren des ermordeten früheren Generalsekretärs der Faschistischen Partei, Oberstleutnant der Flieger Ettore Muti, einen Platz der Stadt Rom „Piazza Ettore Muti" zu benennen.

Finnlands Verteidigungskrieg gegen die Sowjets
Eine Rede des finnischen Finanzministers Tanner

*** Helsinki**, 25. Sept. Der finnische Finanzminister Tanner hielt in Helsinki eine Rede, in der er sich mit der Stellung Finnlands im Kriege und mit den in der „Times" und der neutralen Presse verbreiteten Gerüchten über finnische Sonderfriedensbestrebungen befaßte.

Unter Hinweis auf die besonders schwierige geographische Lage Finnlands erklärte der Redner, daß sich Schlüsse über die Lage Finnlands lediglich aus dem verflossenen Ablauf der Ereignisse ziehen lassen.

„Finnlands Verteidigungskrieg gegen die Sowjets" — so erklärte Tanner — „ist das logische Ergebnis von alledem, was vorher geschehen ist. Im Zwangsfrieden von 1940 hat Finnland bedeutende Gebiete abgetreten, und das ist mit schwerem Herzen wieder in der Hoffnung geschehen, daß man in Zukunft in Frieden leben könnte. Der Friede ist Finnland jedoch nicht gewährt worden, sondern nach Beginn des deutsch-russischen Krieges hat die Sowjetunion mit ihrer Luftarmada Finnland angegriffen und hier große Verwüstungen angerichtet. So ist Finnland wiederum in einen Krieg mit der Sowjetunion geraten.

Für Finnland selbst ist dieses alles, so betonte der Minister, sonnenklar, wir hätten nicht anders handeln können, als uns zu verteidigen, nachdem der Angriff erfolgte. Die Verteidigung hatte Erfolg. Wir erhielten das früher Verlorene zurück.

Minister Tanner beschäftigte sich dann mit dem Verhältnis Finnlands zur Sowjetunion und erklärte, daß die Finnen als Ziel des Kampfes die Garantie erstrebten, daß von dieser Seite keine Gefahr mehr drohe und daß der Bolschewismus nicht mehr das innere Leben Finnlands verwirre. „In diesem Sinne ist" — so erklärte Tanner — „das Vertrauen zu unseren Nachbarn weiterhin schwach."

Gegenüber der internationalen Agitationsdiskussion über angebliche Sonderfriedensbestrebungen Finnlands stellte Tanner fest, daß nur ein Friedenswunsch das gewünschte Ergebnis nicht garantiere. Er führte dazu das für alle Völker lehrreiche Beispiel Italiens an. Es gebe nicht die Frage eines Friedens, sondern die welchen Friedens. Tanner trat der falschen Vorstellung des Auslandes, als ob in Finnland Kapitulationsstimmung herrsche, mit Nachdruck entgegen und befaßte sich im besonderen mit einer Reihe von schwedischen Blättern, „in deren Spalten wir täglich Sensationsmeldungen über Finnland ebenso wie auch Einschüchterungen und Aufforderungen lesen können. Es scheint beinahe, als sei man dort nervös, weil es in Finnland keine nervösen Menschen gibt, sondern man sich völlig ruhig verhält."

Zum Schluß seiner Rede umriß Tanner die Ziele Finnlands mit den Worten: „Die Selbständigkeit und die Freiheit sind für unsere Zukunft unbedingt unerläßlich, und niemand ist berechtigt, sie mit irgendwelchen Maßnahmen zu gefährden."

Mit dem Hinweis auf die Notwendigkeit der Einheit und Geschlossenheit der inneren Einstellung des finnischen Volkes beendete Minister Tanner seine Ausführungen.

Veränderungen in Churchills Kabinett
Figurenwechsel im Kreise — Stehaufmännchen Beaverbrook

H.W. **Stockholm**, 25. Sept. Anläßlich der Neubesetzung des englischen Finanzministerpostens, die durch den Tod Sir Kingsley Woods notwendig geworden war, hat das Kabinett Churchill einige Veränderungen erfolgen lassen, von denen die Ernennung Sir John Andersons zum Finanzminister die am wenigsten interessante Maßnahme darstellt. Anderson, der dem Kabinett seit 5 Jahren angehört, war zuletzt Lordpräsident des Staatsrates. Er bleibt Mitglied des Kriegskabinetts und hat sich im wesentlichen mit der Erbschaft Sir Kingsleys Woods auf dem Gebiete der Steuerreform auseinanderzusetzen.

Weit interessanter ist die Rückkehr Lord Beaverbrooks ins Kabinett. Er erhält zwar nur den reinen Titelposten des Lordsiegelbewahrers, kann sich aber von dieser Plattform aus erst recht um andere Dinge kümmern, die ihn stets auf das stärkste interessiert haben: beispielsweise die Beziehungen zur Sowjetunion und die Flugzeugproduktion. Die letzten Streiks in der Rüstungsindustrie und die ganze Unfähigkeit, die Stafford Cripps seit Monaten an den Tag legt, haben Churchill offensichtlich bewogen, lieber auf seinen alten Rivalen, den Zeitungslord aus Kanada, zurückzugreifen, nur um jederzeit einen Nachfolger für Cripps im Kabinett bereit zu haben. Sicher wird dies die nächste Aenderung an der Ministerliste.

Die sonstigen, jetzt vorgenommenen Veränderungen sind von geringerem Belang, aber auch nicht uninteressant für die Figuren, die Churchill näher an sich heranzieht. Andersons Posten als Präsident des Staatsrates wird von Minister Attlee übernommen, der die Stellvertreterschaft für Churchill beibehält — eine Belohnung für seine tapfere Verteidigung der Regierungspolitik auf dem Labourkongreß. Lord Cranborne, bisher Lordsiegelbewahrer, übernimmt das Dominienministerium, ebenfalls eine Belohnung von Churchills Seite, nämlich für die von Cranborne entfaltete außenpolitische Scharfmacherei.

Schließlich ist der bisherige Unterstaatssekretär im Außenministerium, Law, der Sohn Bonar Laws, zum Minister ohne Portefeuille befördert worden zur Vertretung Edens, wenn dieser längere Zeit in Moskau bleiben sollte und zur Erledigung von Spezialaufträgen. Law hat schon in der letzten Zeit mehrfach Sonderaufträge bei Konferenzen der Verbündeten auszuführen gehabt und soll für diese Zwecke mit einem besseren Titel geschmückt werden.

Insgesamt werden die neuen Veränderungen im Kabinett Churchill nicht zuletzt durch den Umstand gekennzeichnet, daß es sich um Umgruppierungen innerhalb des stets gleichbleibenden Kreises der regierenden Clique handelt, die allenfalls einmal einen Außenseiter wie Cripps in sich aufnimmt, im übrigen die Posten aber erfolgreich untereinander austauscht.

Der Auftrag an der Adria / Ein Armeekorps legt seine Waffen nieder

DNB. ..... 25. Sept. (PK.) Im Vollzuge des Befehls zur Entwaffnung der unter der Kommandogewalt Badoglios stehenden italienischen Truppenverbände war die Kampfgruppe den zur Küste strebenden italienischen Einheiten entschlossen nachgestoßen. Es geschah nicht ganz widerstandslos. Von den „gesprengten Brücken" abgesehen, kam es an einer der Serpentinen über die Karstberge zu einem kurzen Gefecht mit der Nachhut der abrückenden Italiener. Ihre Artillerie hatte die Straße unter Feuer genommen, um die zur Verfolgung nachsetzenden SS-Gebirgsjäger auf Distanz zu halten. Es war aber wohl nicht allzu ernst gemeint: Als ein Kradschützenzug die Serpentine hinabstieß, kam ihm schon nach einigen Feuerstößen aus den Maschinengewehren der Parlamentarier mit der weißen Fahne entgegen. Die Italiener blieben vorläufig noch im Besitz ihrer Waffen und konnten ihren Marsch zur Küste fortsetzen. Der die Kampfgruppe befehligende Standartenführer unterhandelte in der alten Hafenstadt an der Adria unterdessen mit dem italienischen kommandierenden General.

Einen Tag lang stauen sich die Truppen in der Stadt, die Alpini ziehen mit ihren bepackten Maultieren endlos durch die Straßen, die Bersaglieri rücken an, die Karabinieri marschieren durch, die SS-Gebirgsjäger fahren auf Lastkraftwagen an, kroatische Einheiten werden herangezogen. Die Stadt ist ein einziges großes Heerlager, ununterbrochen jagen Motorfahrzeuge heulend durch die Straßen, die marschierenden Kolonnen wollen kein Ende nehmen. **Die Bevölkerung steht auf den Straßen und läßt das Schauspiel an sich vorüberziehen, einsam ist trotz strahlender Sonne der Strand. Alles geht glatt, es kommt nicht zum geringsten Zwischenfall.** Es ist, als hätten sich Takt und Geschick, mit denen die Träger der Befehlsgewalt an die Lösung der ebenso unangenehmen wie unvermeidlichen Aufgabe herangehen, auch auf den letzten Mann übertragen. Verständnis und guter Wille sind zweifellos auf beiden Seiten vorhanden, wenn man sich auch über die Schwierigkeiten der Aktion allenthalben keiner Täuschung hingibt. Zum letztenmal marschiert in den Abendstunden die Wachkompanie der italienischen Garnisonen mit klingendem Spiel zur Flaggeneinholung durch die Stadt. Am Morgen sollen die Verbände zur Waffenniederlegung anrücken. Die ganze Nacht über brausen Melder durch die Stadt, der Anmarsch eines ganzen Armeekorps wurde vorbereitet. Als die Sonne am anderen Morgen über dem Spiegel der unbewegten See heraufzieht, stehen die Offiziere des Stabes entwaffnet vor dem großen Hotel, in dem bisher das Armeekorps untergebracht war. Da fallen irgendwo in einer Nebenstraße einige Schüsse, eine Maschinengewehrgarbe peitscht über die Höfe und Gärten. Wie sich später herausstellte, war es einem der italienischen Kommandeure gelungen, einen Teil der ihm unterstellten Einheiten zum Widerstand aufzuputschen. Es kommt zu Mißverständnissen, zur Entwaffnung anrückende Kompanien werden in den nun einsetzenden Straßenkampf verwickelt, Handgranaten platzen plötzlich vor nichtsahnenden herumstehenden Gruppen und Sicherungen, Panzer rattern an und halten die deutschen Sicherungen nieder, Pakabschüsse hallen gellend durch die Straßen.

Die Bevölkerung ist längst hinter die schützenden Mauern geflüchtet, Verwundete schreien um Hilfe, einsichtige Offiziere versuchen sich vernehmbar zu machen, um unnötiges Blutvergießen zu verhindern. Faschisten springen vor, sie stellen sich schützend vor überrumpelte deutsche Soldaten und bringen Huldigungsrufe auf den Duce aus, andere weinen vor Wut und Scham. Während noch die Querschläger über die Mauern singen, stehen verantwortungsbewußte Italiener auf den Stufen und reden heftig gestikulierend auf die Kameraden ein, springen über die Straße während des Duells zwischen Pak und Panzer und verständigen sich mit den deutschen Maschinengewehrsoldaten hinter abgeschossenen Panzern und zerschossenen Kraftwagen.

Ebenso rasch wie die Schießerei einsetzte, ebbt sie wieder ab. Im Dröhnen der Stukas, die jetzt ihre Kreise über der Stadt ziehen, vollzieht sich der weitere Anmarsch der Italiener zur Sammlung und, soweit das nicht schon unterwegs geschah, Entwaffnung. In guter Ordnung ziehen die meisten Einheiten hinaus zur Halbinsel. Man sieht müde und apathische Gesichter, finstere und verbissene, aber zumeist doch helle und freudige. Wohin geht ihr Weg? Es ist jetzt alles so verfahren, man kann die düsteren Gedanken und Empfindungen verstehen. Aber hinter den stumm und teilnahmslos Dahinschreitenden und den Herden herrenloser, durch die Straßen irrender Pferde und Tragtiere marschieren wieder Kompanien, die unverzagt die Giovinezza schmettern und jubelnd die Waffenbrüderschaft mit dem Reiche manifestieren. Und ihr Gesang und ihre Zurufe greifen auf die anderen über, und eine Welle von Hoffnungsfreudigkeit erfaßt ganze Marschsäulen. Als sich abends auf dem Sammelplatz die Nachricht von der Befreiung Mussolinis herumspricht, ist plötzlich der alles entflammende zündende Funke da. Alles ist vergessen, es jubeln die Soldaten eines ganzen Armeekorps, und der Finsteren und Teilnahmslosen sind nur sehr wenige.

Kurz gefaßt:

Reichsverkehrsminister Dr. Dorpmüller wurde am Freitagvormittag vom rumänischen Staatsführer Marschall Antonescu empfangen. Der Audienz wohnten der deutsche Gesandte in Bukarest, Freiherr von Killinger und der rumänische Minister für öffentliche Arbeiten und Verkehr Ingenieur Buschils bei.

Der japanische Militärattaché in Stockholm, General Ouedera, besichtigte dieser Tage Festungsanlagen an der norwegischen Küste. Er besuchte u. a. zwei stark ausgebaute Küstenstellungen, die wichtige Einfahrten schützen. Der japanische Gast hatte Gelegenheit, das aus zahlreichen Küsten-, Flak- und Torpedobatterien, Flugplätzen und Nahkampfanlagen bestehende System dieser Großstützpunkte eingehend kennenzulernen.

Der Duce hat den früheren Gesandten in Kairo, Serafino Mazzolini, zum Unterstaatssekretär im Außenministerium ernannt.

Die Faschistische Partei in Rom hat am Freitag ihren Sitz wieder in den historischen Palazzo Braschi verlegt, in dem sie auch vor dem Badoglio-Putsch ihren Sitz hatte.

Der Präfekt von Rom veröffentlicht einen Aufruf an die italienische Jugend, sich unverzüglich zum Arbeitsdienst zu melden.

Der bisherige USA.-Botschafter in Moskau, Admiral Standley, ist am Freitag in Washington angekommen. Nach „Neuyork Herald Tribune" hat Roosevelt sein Rücktrittsgesuch angenommen. Sein Nachfolger in Moskau soll Harriman werden, der Vertreter für Pacht- und Leihangelegenheiten in London.

Zwei Araberführer hat General Catroux, der Generalgouverneur von Algier, „News Chronicle" zufolge, verhaften lassen. Es wird ihnen vorgeworfen, die Oeffentlichkeit „gegen das Regime" aufzuhetzen.

In Teheran ist eine amerikanische Bergbaugesellschaft gegründet worden, die die Mineralvorkommen Irans ausbeuten soll.

Emir Abdul Illah, der Regent des Irak, wird in nächster Zeit, so meldet der Londoner „Daily Telegraph" vom 24. Sept., England einen Besuch abstatten. Dabei soll er zwei Tage lang Gast des englischen Königs sein.

Die philippinische Nationalversammlung, die am Samstag ihre erste Sitzung abhielt, setzt sich aus 108 Abgeordneten zusammen. Davon wurden 54 in der allgemeinen Wahl am 20. September gewählt, und zwar jeweils ein Volksvertreter aus jeder der 46 philippinischen Provinzen und je einer aus acht bestimmten Städten, die übrigen Abgeordneten setzen sich aus den Provinzgouverneuren und Bürgermeistern dieser Städte zusammen.

In Ashland (Ohio) bekämpften Feuerwehren aus neun Städten die ganze Nacht hindurch eine Feuersbrunst. Sie war dadurch entstanden, daß zwei mit Benzin gefüllte Tankwagen entgleisten und das brennende Benzin in die Kanalisationsschächte der Straßen lief. Die Feuersbrunst vernichtete, wie Reuter meldet, eine Gummifabrik, Eisenbahnanlagen und bedrohte Hunderte von Heimstätten.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

DNB. **Berlin**, 25. Sept. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Orlowski, Kommandeur einer Aufklärungsgruppe, und an Hauptmann Richter, Gruppenkommandeur in einem Kampfgeschwader. Hauptmann Richter stand seit Kriegsausbruch als Kampfflieger im Einsatz und bewährte sich an fast allen Kriegsschauplätzen als Einzelkämpfer und als Verbandsführer in hervorragendem Maße. Er starb vor wenigen Monaten den Fliegertod.

Ferner verlieh der Führer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Matin Buhr, Kommandeur einer Sturmgeschütz-Abteilung; Hauptmann Friedrich Bauer, Führer einer Panzer-Abteilung; Feldwebel Rudolf Baekker, im Stabe eines Grenadier-Bataillons; Obergefreiter Gerhard Kunert.

Außerdem verlieh der Führer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an SS-Obersturmführer Johannes Goehler, Schwadronchef in einer SS-Kavallerie-Division.

Arbeitstagung der Reichspropagandaleitung der NSDAP.

*** Berlin**, 25. Sept. In Berlin fand eine Arbeitstagung der Reichspropagandaleitung der NSDAP. statt, an der die führenden Propagandisten der Bewegung und Vertreter aller Gaue teilnahmen. Als Redner kamen u. a. Reichsminister Speer, Reichsminister Funk und Staatssekretär Backe mit Fachreferaten aus ihren jeweiligen Arbeitsgebieten zu Wort.

Den Abschluß der Veranstaltung bildete eine Rede des Reichspropagandaleiters, Reichsminister Dr. Goebbels, der den für die politische Erziehungsaufgabe am deutschen Volke verantwortlichen Männern die unverrückbaren Grundsätze unserer Kriegführung darlegte, die unabhängig von den wandelbaren Ereignissen des Tages von bleibender Gültigkeit sind.

Generalkommissar Kubes Abschied von Weißruthenien

*** Minsk**, 25. Sept. In tiefer Trauer vereinten sich Samstagmittag die Deutschen in Minsk zu einer ergreifenden Totenfeier für den Generalkommissar in Weißruthenien, Gauleiter Wilhelm Kube, der einem bolschewistischen Anschlag zum Opfer gefallen ist.

Ueber dem von Kränzen und Blumen bedeckten Sarg leuchteten wie ein Symbol unvergänglichen Lebens die Farben der Hakenkreuzfahne inmitten frischem Tannengrün. Männer im braunen und feldgrauen Rock hielten zur Seite des mit Fahnentuch und Mütze des Gauleiters bedeckten Sarges die Totenwacht. Der Reichskommissar für das Ostland, Gauleiter Lohse, würdigte in einer längeren Ansprache die Verdienste des Toten um Weißruthenien und zeichnete dann ein Bild des kämpferischen Lebensganges des Ermordeten und seiner Treue zum Führer, für den er gelebt, gekämpft und jetzt gefallen sei. In seinem Glauben und in seiner Pflichterfüllung sei er ein leuchtendes Beispiel geworden.

Wie ein Gelöbnis erhoben sich unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden die Hände. Mit den Liedern der Nation nahm die Trauergemeinde Abschied von Wilhelm Kube.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe
Verlagsdirektor: Emil Munz. Hauptschriftleiter: Franz Moraller. Stellv. Hauptschriftleiter: Dr. Georg Brixner. Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 18 gültig.

Wir und die Maschine

Von Prof. Dr. habil. Emil Everling

Warum stehen wir mit der Technik und ihren Werken nicht immer freundschaftlich? Weil wir sie mitunter falsch bedienen und weil wir uns oft unnötig zu ihren Dienern machen. Der tiefere Grund liegt darin, daß uns die Entwicklung überrumpelt hat. Der Rundfunk beispielsweise ist erst mit dem heutigen Geschlecht groß geworden. Die Väter der jetzigen Flieger und Kraftfahrer haben selten, die Großväter nie am Steuer gesessen. Um mit einem technischen Gerät vertraut zu werden, braucht die Menschheit eine gewisse Anlaufzeit. Die Fähigkeit, damit umzugehen, bedingt eine ererbte Ueberlieferung. Das beweist als Gegenbeispiel das Fahrrad: Am Ende des vorigen Jahrhunderts lernte man mit fremder Hilfe das Radfahren; heute können es die Kinder von selbst und beherrschten ihren „Drahtesel" ebenso wie ihre eigenen Beine. Und wieder ein Menschenalter später wird das Autofahren ebenso zur Selbstverständlichkeit geworden sein. Heute aber sehen sie noch viele Leute, die sonst die Freundlichkeit selber sind, mit finsterem, verkniffenem Gesicht am Steuer hocken. Sie sind verkrampft, haben eine Art Lampenfieber, lassen sich durch den Verkehr oder durch eine technische Störung verwirren und handeln dann falsch — und warum? Einfach deswegen, weil ihr Vater noch nicht Kraftfahrer war. Wenn sie aber freie Bahn haben, dann geben sie mehr Gas als gut ist; denn der Wagen läßt es sich ja gefallen — wenigstens bis zur nächsten Straßenkreuzung; dann müssen die Bremsen herhalten.

Nun könnte man denken, daß wir uns an die Geschwindigkeit gewöhnt hätten. Das ist aber leider nicht so: Unsere Verkehrsmittel sind rascher schnell geworden als unser Geist. Mancher Fahrer hat ein 30-Kilometer-Gehirn und möchte am liebsten dreimal so schnell sein, wenn es nicht verboten wäre. Er macht sich gar nicht klar, was schon bei 30 Kilometer in der Stunde entzwei gehen kann, wenn er auf ein Hindernis stößt. Jede neue Generation aber ist seelisch einer höheren Geschwindigkeit eingepaßt. Das zeigt wiederum das Fahrrad: Was haben wir vor 40 Jahren geläutet, obwohl wir viel langsamer fuhren. Heute hört man die Klingel überhaupt nicht mehr — sie ist nur da, weil es noch vorgeschrieben ist. Auch unser Körperbau ist den hohen Geschwindigkeiten keineswegs angepaßt; das beweist die Art der Verletzungen bei Verkehrsunfällen. Seelen können sich nicht so rasch umstellen; sie fordern Zeit, der technischen Entwicklung zu folgen.

Das zeigt auch das Schicksal der Erfinder: Eine neue Idee braucht nun einmal, um sich durchzusetzen, auch in der Technik, ebenso wie etwa in der Medizin und in der Politik, die Zeit, in der eine neue Generation reif wird. Wer etwas Neues bringt, hat heute die gleichen Kämpfe, dieselben sachlichen und persönlichen Anfeindungen zu bestehen wie vor 100 oder vor 60 oder vor 30 Jahren. Ich möchte sogar sagen, die Hemmungen sind noch größer geworden.

Andererseits ist das Mißtrauen gegen Neues natürlich eine Gottesgabe, die uns vor Fehlentwicklungen schützt; denn sie zwingt den guten Gedanken, sich selbst durchzubeißen und dadurch vom schlechten abzusetzen. Aber mir scheint, daß diese menschlichen Hemmungen oft zu groß sind. Ich habe das bei eigenen und fremden technischen Neuerungen erfahren, auch auf Gebieten, die abseits jeder Mode liegen.

Wenn eine neue Form verkauft werden soll, beispielsweise ein Kraftwagen von wirtschaftlicher Gestalt, so muß die Oeffentlichkeit sich natürlich erst recht daran gewöhnen. Neue Formen werden meist als unschön abgelehnt. Der Geschmack, der beim Urteil über Gebrauchsgegenstände entscheidend mitspricht, ist aber in Wahrheit oft weniger Schönheitssinn als Gewohnheit. Und der ungelenkte Geschmack hat vielfach technisch Unzweckmäßiges vorgeschrieben, vor allem beim Kraftfahrzeug, aber auch beispielsweise beim Rundfunkempfänger.

Ein Kraftwagen z. B. soll nun nicht nur zweckschön sein; man will auch bequem sitzen, andererseits in verstopften Straßen gut durchkommen. Das heißt, ein Auto muß sein wie ein Damenschuh: Außen recht eng und innen recht weit. Damit kommen wir auf das Verhältnis des Körpers zum technischen Gerät. Die Plätze eines Verkehrsmittels etwa müssen nicht nur geräumig genug, sondern auch in der Form dem Körperbau angepaßt sein. Der Kraftfahrer und der Flugzeugführer dürfen auf langen Strecken nicht dadurch ermüden, daß ihr Sitz drückt. Wenn ein Auto bremst, dürfen die Insassen nicht rutschen.

Hier setzt nun die Forschung ein: Die Anschnallgurte der Flieger wurden geradezu von Anatomen entworfen, damit sie auf die richtigen, entsprechend großen Flächen des Körpers drücken — oder möglichst wenig drücken. Das Gurtwerk der Fallschirme wurde dem Leib so angepaßt, daß es ihn beim Abspringen nicht verletzt, wenn der starke Stoß beim Entfalten kommt. Auf diesem lebens- und kriegswichtigen Gebiet ist schon heute die Forderung erfüllt: Die Technik ist für den Menschen da, nicht der Mensch für die Technik.

In der einfachen Technik des täglichen Lebens gibt es aber noch viele Beispiele für mangelnde Sinnfälligkeit. Wenn man im Halbdunkel eine Tür öffnet, schlägt sie gewiß nach der anderen Seite. Dabei wäre es so einfach, die Türgriffe so zu gestalten, daß man gleich fühlt, ob man ziehen oder drücken muß. Mehrere Lichtschalter in einem Hausflur lassen sich bei einigem Nachdenken so anordnen, daß man gleich den richtigen faßt. Wenn man den Rundfunk abstellt und dabei an den Wasserhahn denkt, dann dreht man erst einmal auf volle Lautstärke. In anderen Fällen aber ergibt sich die Sinnfälligkeit von selbst: Das Rechtsdrehen der Kaffeemühle, des Uhrwerks und der Schraubenmutter entspricht dem Körperbau des Rechtshänders. Der Uhrzeiger geht rechts herum, wie der Schatten der Sonnenuhr. Also drehen auch andere Meßgeräte im gleichen Sinn, wenn die angezeigte Größe wächst.

Besonders wichtig ist diese Sinnfälligkeit bei schnellen Fahrzeugen, in denen man unter einer Fülle von Eindrücken rasch und richtig handeln muß. Gerade hier aber, wo nicht die Bequemlichkeit, sondern die Sicherheit im Vordergrund steht, bleibt noch manches zu tun — ich erinnere nur an den Gashebel der Kraftfahrzeuge, der gewissermaßen umgekehrt läuft wie Bremse und Kupplung.

Eine weitere Forderung des Menschen an die Technik ist: Arbeit und Anstrengung sparen durch richtige Bauform. Auch hier hat die Forschung schon viele Fingerzeige gegeben. Dennoch sind wir keineswegs am Ende. Die Schreibmaschine z. B. ist dem Körperbau des Menschen schlecht angepaßt: Die Tasten liegen in geraden Reihen, während die Hände Kreise um den Ellbogen beschreiben wollen. Das Umschalten der Großbuchstaben muß ausgerechnet der kleine Finger besorgen, der am kürzesten, schwächsten und ungeschicktesten ist, aber schon die meisten Tasten zu bedienen hat. Könnte man die Großbuchstaben mit dem Knie oder Fuß schalten, wie es vielen vom Klavierspiel her geläufig ist, so wäre die Anstrengung geringer, und insgesamt würden viele Arbeitsstunden gespart. Nach einiger Uebung werden auch weniger Tippfehler gemacht, und die halten bekanntlich am meisten auf.

So hat der Mensch eine Menge Wünsche an die Technik. Der Konstrukteur ist auch gern bereit, alle möglichen Wünsche zu erfüllen; die Schwierigkeiten liegen meist beim Wirtschaftlichen, wenn es an die Massenfertigung geht.

Umgekehrt hat die Technik aber auch Forderungen an den Menschen, dem sie dienen soll: Nichts auf der Welt ist vollkommen; jedes Ding braucht seine Pflege. Selbst die Taschenuhr muß in längeren Abständen durchgesehen werden. So muß auch eine Maschine von Zeit zu Zeit gewartet, z. B. geölt oder gereinigt werden. Wenn Sie mit Ihrem kalten Kraftwagen gleich losbrausen sollen, sobald der Motor angesprungen ist, dann streikt er bald. Daran ist nicht die böse oder gar dumme Technik schuld, sondern das mangelnde Verständnis des Benutzers, der eine Maschine erst voll Ehrfurcht anstaunt und dann verkommen läßt. Auch das liegt daran, daß wir für die stürmische Entwicklung der technischen Hilfsmittel seelisch nicht bereit sind.

Daß und wie die seelische Einstellung zur Technik möglich ist, zeigt der deutsche Soldat. Die Wehrmacht, diese beste Anstalt der Menschenführung, lehrt uns, was straffe Erziehung vermag. Sie weiß die Menschen, über die sie Gewalt hat, so zu schulen, daß sie mit Kanonen und Sprengkörpern, Fahrzeugen und Fernsprechern verwachsen wie mit Messer und Gabel. Der Fortschritt, der hier seit dem Weltkrieg erzielt wurde, sollte einmal recht gewürdigt werden; denn er ist noch bedeutsamer als die Weiterbildung der technischen Mittel selbst.

Warmes Heim im kalten Norden

Im hohen Norden entstehen unter den geschickten Händen unserer Soldaten in Schnellbauweise einfache aber praktische und wohnliche Truppenunterkünfte. (PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Rehor, Atl. Z.)

Das Teleskop / Von Herbert v. Hoerner

Der Großvater hatte sich das Ding aus Deutschland mitgebracht. Das war zu einer Zeit, als es noch keine Eisenbahnen gab. Vielleicht ist der Großvater mit zwei Pferden gefahren, vielleicht mit vieren. Ich weiß es nicht. Jedenfalls ist er von seinem Gut in Kurland mit den eigenen Pferden vor dem eigenen Wagen ausgereist. Die Pferde wurden auf der nächsten Poststation ausgewechselt und nach Hause geschickt. Der Wagen wurde nicht gewechselt. Man kehrte im eigenen Wagen heim aus Berlin oder von noch weiter. Und auf so eine alte, breite, behäbige Kalesche ließ sich allerlei Gepäck aufladen. Da konnte man schon was mitbringen. Wird das ein Staunen gewesen sein bei den Zuhausegebliebenen! Ein länglicher, eichener Kasten! Und was birgt er? Es ist ein Wunder der Technik. So was hat man in Kurland noch nicht gesehen. Niemand wagt zu fragen, was es gekostet hat.

Es ist lang und blank und gelb. Es steht auf einem dreifüßigen, bewegbaren Bein. Man kann es aufstellen und hierhin und dorthin richten. Und alle dürfen einmal durchgucken, auch die Kinder, auch die Dienstboten.

Es ist wirklich ein Wunder. Wer geht da übers Feld? Mit bloßem Aug' erkannte man nur gerad, daß es ein Mensch ist. Durchgeguckt! Wahrhaftig, das ist ja der alte Hermann vom Pferdestall — so nah, als könnte man ihm etwas zurufen. Und was kommt dort die Landstraße herauf für ein Wagen gefahren? Daß es ein herrschaftlicher Wagen ist, erkennt man schon. Aber wer sitzt drin? Die Sandhöfschen sind's. Die kommen zum Mittagessen. Schnell der Köchin Bescheid gesagt!

Die Ausgabe — der Gegenstand mochte gekostet haben, was er wollte — machte sich bezahlt. Unter den Leuten des Hofes, den lettischen Knechten, verbreitete sich die Kunde, der Herr habe sich aus dem Auslande eine Röhre mitgebracht, durch die man alles sieht, besonders, was und wie jeder arbeitet. Wer konnte dabei noch faulenzen? Das Teleskop ersetzte fast den Verwalter.

Für uns Kinder war das Teleskop ein heiliger Gegenstand. Wir durften es nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Eltern aus seinem eichenen Kasten nehmen und aufstellen. — „Großpapa hat es aus Deutschland mitgebracht." Großpapa war längst tot. Das machte den Gegenstand noch heiliger.

Man konnte durchs Teleskop sehr gut auch die Sterne betrachten. Dazu setzte man ein anderes Okular ein, ein kürzeres, aber stärkeres. Durch dieses Okular sah man die Welt verkehrt, auf dem Kopfe stehend. Das störte nicht bei den Sternen.

Unvergeßlich, zeitlebens unvergeßlich ist mir der Augenblick, als ich einmal in klarer Sommernacht das Teleskop auf einen Stern am Himmel richtete und, durchschauend, eine kleine Scheibe gewahrte, die von einem Ring umgürtet war: — der Saturn! — Da spürte ich zum ersten Mal: — Weltenraum ...

Aber einmal hat man durch das Teleskop in etwas noch Tieferes und Dunkleres als den Weltenraum hineinschauen können, nämlich in zwei schwarze Seelen, — die aber nachher wieder weiß wurden. Man sah in sie hinein bis zu der Stelle, wo im Menschen die Anständigkeit sitzt. Da sah man etwas. Aber ob es die Anständigkeit sei oder nicht, das konnte man nicht sofort erkennen, sondern erst nach einer Weile. Und dann war sie es doch!

Diesmal saß Onkel Arnold zu Hause auf der Veranda am Teleskop und beobachtete die beiden anderen Onkel, die ausgezogen waren auf die Entenjagd. Es war die richtige Zeit dazu, der Juli. Onkel Arnold hat das Teleskop auf den Teich gerichtet, er sieht am Rande des Teiches die Jäger durch das Schilf waten. Jetzt verschiebt sich das Teleskop, und er sieht ein Stück des Feldes neben dem Teich. Plötzlich sagt er: „Ich sehe einen Hasen", und gleich darauf: „Komisch, der Hase fällt." — Und — bumm, bumm! — hört man zwei Schüsse. — Man kann sich daraus überzeugen, daß es wirklich ein tüchtiges Teleskop war: erst sah man, wie der Hase fiel, und erst ein paar Sekunden danach hörte man die Schüsse. — Aber es war im Juli, und da schießt man keine Hasen.

Nun paßte der Onkel Arnold höllisch auf, wie das mit dem geschossenen Hasen weitergehen würde. Er sieht, wie die beiden Jäger mit rauchenden Flinten den Rand des Teiches verlassen, wie sie an den toten Hasen herantreten, ihn betrachten, aufheben, wieder hinlegen und sich lange, lange beraten. Es war klar: Sie berieten, was sie machen sollten. Sollten sie den Jagdfrevel verheimlichen, den Hasen verscharren, in den Teich schmeißen? Oder sollten sie das begangene Unrecht eingestehen und die unrühmliche Beute heimbringen? — Und das Gute in ihnen, das Gewissen nämlich, siegte. Ein anständiger Mensch bekennt sich zu seiner Tat, auch wenn sie ein im Juli geschossener Hase ist. Sie hoben ihn auf. Man sah sie kommen.

Wie wird ihr Gewissen gestrahlt haben, als sie nach Hause kamen, zwischen sich ihr reumütiges Geständnis an seinen Hinterläufen tragend, — und da stand zu ihrer Begrüßung Onkel Arnold auf der Veranda, und lächelte, und wußte schon alles.

Die Leute hatten eigentlich gar nicht so unrecht, wenn sie in ihrer Furcht des Herrn glaubten, oben auf dem Schloß sei eine Röhre, durch die man alles sehen könne, besonders was jeder auf dem Gut tut, ob Gutes oder Böses.

Des Bäckers Weintrauben

Von Walther Gottfried Klucke

Vor Zeiten hatte ein neidischer Erwerbsgenosse einem fleißigen, ehrbaren Bäckermeister am Rhein, dessen Werkstatt sich inmitten der Weinberge befand, die just in diesem Jahr die süßesten und dicksten Trauben trieben, ein paar feurige Höllenkohlen in den Backofen gelegt, die er eigens zu diesem Zweck vom Teufel zum Geschenk erhalten hatte. Die solchergestalt herbeigeführte höllische Feuerung schien dem Backofen zwar zugute zu kommen, bewirkte indessen solche Glut, daß die dem Meister zugehörigen vollreifen Trauben am Hang hinter dem Hause augenblicklich zu dörren begannen. Da unser Bäcker heuer eine gewaltige Lieferung von Brot und Kuchen, Wecken, Brezeln und Gebäck für eine durchmarschierende Truppe des Königs in Auftrag erhalten hatte und die Kübel mit dem geneteten Teig, die Kuchenbleche und Brotfladen im Hof auf langen Tischen lagerten, bevor der Meister den Gesellen und Lehrbuben das Zeichen gab, die Ofentüren zu öffnen, begann es mit einmal zu regnen und zu schloßen; denn die Hitze hinter dem Hause hatte die gerösteten Trauben in die Höhe getrieben, aus der sie wie ein himmlischer Segen über die geschäftige wie erschrokkene Bäckerschar und deren Teigwaren niederfielen. Dem Meister, dem in der Dämmerung zwischen Nacht und Morgen das Getrommel der niederprasselnden Trauben wie der Hagel aus heiterem Himmel in den Ohren klang, ließ den Ofen sofort öffnen und von den vermeintlich verregneten Backwaren hineinpfropfen, was hineingehen mochte, so daß, als das königliche Kommando wenig später die fertigen Brote, Wecken, Brezel und Küchlein in Empfang genommen und unter der zum Marsch bereitstehenden Truppe ausgeteilt hatte, ein allgemeines, gewaltiges Schmatzen und Gaumenjucken anhob, welches an gastronomischen Genüssen alles übertraf, was die Tapferen auf ihren Kriegszügen bisher erlebt hatten. Und weil die von höllischer Kohle gedörrten und vom Himmel gesegneten Rosinen in den Broten, Brezeln und süßen Kuchen Herz und Blut der Soldaten dergestalt in fröhliche Wallung versetzten, daß der nunmehr anrückende Feind noch vor Mittag geschlagen und vernichtet ward, ließ der König unserm Meister, der eben jetzt die höllische Verwüstung seines Weinberges entdeckt hatte und weinend davor stand, zum Aerger des Teufels und seiner Kreaturen seinen schönsten Orden an goldener Kette um den Hals hängen. Und der Meister war still und verriet nicht, daß der Teufel seine Hand im Spiel gehabt, weil er wohl wußte, daß, wenn man die Milch schlägt, draus die Butter wird, daß uns aus den betäubenden Düften und Säften der Blumen auf dem Umweg über den Magen der Biene der Honig kommt, daß ein höllischer Verrat, wenn man ihm mit Fleiß und treuer Gesinnung begegnet, sich zwischen Nacht und Morgen in Glück und Gold und die satanisch gedörrten Weintrauben sich am Ende — das hat der Teufel selbst nicht gewußt — in Rosinen verwandeln. Den Verräter hat hernach des Teufels Großmutter geholt. Unser fleißiger Bäckermeister aber wurde ob seiner vielgerühmten Rosinenbrote und -kuchen ein wohlhabender und glücklicher Mann, und wenn er nicht gestorben ist, lebt er heute noch.

Japanischer Fischmarkt

In Japan spielt der Fischmarkt eine ganz besondere Rolle. Denn da der Fischfang bei den Japanern eine Erwerbsquelle für weite Kreise der Küstenbewohner darstellt, so ist auch der Fischhandel von besonderer Wichtigkeit. Fische sind für den Japaner unentbehrlich. Darum bietet auch die japanische Speisekarte eine ungeheure Auswahl davon. Auf den japanischen Fischmärkten werden nicht weniger als 600 verschiedene Fischarten zum Verkauf angeboten.

Schleppe als Dämonenschutz

Bei einigen Beduinenstämmen in Afrika und Arabien tragen Männer wie Frauen lange schleppende Gewänder. Der Zweck liegt darin, durch die Schleppe die eigene Fußspur auszulöschen, damit die bösen Geister nicht folgen können.

Photographische Mischung

Hunkel geht zum Photographen.

Der fragt: „Porträt, Ganzaufnahme, Brustbild, Profil, Halbprofil?"

Hunkel guckt verständnislos. Dann sagt er gutmütig: „Ach, so von jedem etwas!"

Sonate für Martina

Roman von Brünnhilde Hofmann

Alle Rechte bei Carl Duncker Verlag Berlin

(19. Fortsetzung)

Sie war noch von der Aussprache mit Molter erregt, aber all das sank unter vor der neuerwachten Hoffnung, das Kind sei da, sei zu ihr zurückgekehrt, habe sich für sie entschieden. Sie lief durch den Laden, er war leer. Das Hausmädchen Dora kam ihr entgegen, weil es das Klingeln der Ladentür gehört hatte und nachsehen wollte, ob jemand gekommen sei.

„Wo ist Blandine?" fragte Martina. Ihr Atem ging rasch.

„Ich weiß nicht, Frau Thorsten", sagte das Mädchen. „Ich habe sie nicht gesehen."

„Sie muß aber gekommen sein", murmelte Martina. „Jemand hat doch das Plakat ins Fenster gehängt." Sie lief an dem Mädchen vorüber und die Treppe hinauf. Vor Blandines Tür lag der Setter Veith auf dem Treppenläufer und schlief. Er erhob sich, als Martina herankam, und wedelte behutsam, offenbar etwas verlegen, daß er sich hier antreffen ließ, anstatt sie unten zu erwarten. Martina streichelte seinen Kopf, während sie sich zur Tür neigte, um zu hören, ob sich drinnen etwas regte. Sie vernahm keinen Laut. Aber Blandine mußte wohl hier sein, sonst läge der Hund doch wohl nicht vor ihrer Tür? Martina drückte die Klinke nieder, öffnete lautlos und blickte ins Zimmer. Blandine lag in ihren Kleidern auf dem Bett und schlief fest. Martina ging dicht heran und sah mit ihren brennenden Augen auf das Kind nieder, auf das müde, entspannte Gesicht und das wirre Haar. Blandine schlief lautlos, man hörte sie kaum atmen. Veith, der sich neben Martina hineingeschoben hatte, berührte die herabhängende Hand des Mädchens mit der Nase. Blandine zuckte zurück, strich sich stöhnend über den Kopf und murmelte etwas. Dann drehte sie sich um, der Wand zu. Ein Frösteln schauerte über sie hin und ließ sie noch mehr in sich zusammenkriechen. Schmal und lang, wie sie war, wirkte sie dennoch kindlich in ihrem hingegebenen Schlaf, daß Martina still nach der Wolldecke griff, die am Fußende des Bettes lag, und sie über das Mädchen breitete. Eine Weile stand sie noch sinnend da, dann ging sie leise wieder hinaus und nach unten.

Als sie eben in die Küche treten wollte, um mit Dora über das Essen zu sprechen, ging die Ladenglocke, und Martina drehte um. Sie betrat das Wohnzimmer zugleich mit Michael Asmuth, der vom Laden aus hereinkam.

„Ich habe schon einmal angerufen", sagte Asmuth, „aber Sie waren fortgegangen." Er nahm ihre Hand und zog sie an die Lippen. „Ja", antwortete Martina, „ich war bei Molter." Asmuth sah sie einen Augenblick erschreckt an. Sie war sehr blaß, und unter ihren Augen lagen Schatten.

„Blandine ist zurück?" fragte er dann.

„Ja. Sie wußten es?"

„Ich habe meinen Onkel gesprochen, Martina."

Sie nickte. „Ja, sie ist zurück. Sie — schläft. Ich habe sie noch nicht gesprochen, aber sie ist wieder da. Auch das Kollier. Ach, Asmuth —" Sie strich sich mit der Hand über die Augen und atmete schwer, „es war furchtbar. Aber vielleicht — ist jetzt alles — vorbei." Sie begann ihrer Gewohnheit gemäß im Zimmer umherzugehen. Er stand da und sagte nichts. Sie unterbrach ihr Schweigen und ihre Gedanken: „Wollen Sie sich nicht setzen?"

Erst jetzt fiel ihr auf, daß er angegriffen aussah und sich mühsamer bewegte als sonst.

„Ist Ihnen etwas zugestoßen?" fragte sie besorgt.

„Nichts Besonderes. Ich habe mich gestoßen, im Dunkeln angestoßen. Es hat nichts zu sagen." Er lächelte, stellte den Stock weg und sah zu der Frau hin, die sich auf die breite Fensterbank ihm gegenüber gesetzt hatte.

„Ich hatte diesen Serben zu mir bestellt", sagte er nach einer Pause. „Ich nahm an, in Ihrem Sinne zu handeln, wenn ich versuchte, die Schuldscheine, mit denen dieser Semendros Pregorsky in der Hand hat, ihm abzunehmen und Ihnen auszuliefern. Sie hätten sich dann leichter der Ansinnen erwehren können, die Ihr Mann an Sie stellte. Aber dieser Semendros ist nicht gekommen."

„Ich verstehe nicht?" fragte Martina rasch. „Wer ist das, Semendros? Woher kennen Sie ihn? Und er hat Schuldscheine von Pregorsky? Wogegen sollte ich mich damit wehren können, wie meinen Sie das?"

„Nun", sagte Asmuth und blickte angestrengt zum Fenster hinaus, „Pregorsky wollte doch Geld von Ihnen. Andernfalls er zu Molter zu gehen drohte. Verzeihen Sie mir, aber ich war gegen meinen Willen Zeuge seiner Worte."

Martina erwiderte nichts und zwang ihn dadurch, sie anzusehen. Ihre Blicke trafen ineinander. „Das haben Sie gehört?" fragte Martina leise. „Und das wollten Sie tun!" Sie stand auf, legte die Hände auf den Fensterknebel und die Stirn darüber.

„Semendros", fuhr Asmuth fort, „ist der serbische Tänzer, den Pregorsky als Pianist begleitet. Sie treten zu dritt zusammen auf, die Frau ist auch dabei. Die Frau des Semendros. Sie waren auch gestern abend in Pregorskys Zimmer. So lernte ich sie kennen."

„Ach", Martinas Stimme war kaum hörbar, „und Pregorsky — mein Mann sagte Ihnen, daß er zu Molter gehen würde?" — „Nein, das sagte er nicht. Er war aber, wie ich verstanden habe, der Auffassung, daß der Schmuck ein Geschenk — ein Jubiläumsgeschenk — von Molter an Sie darstelle." Martina drehte sich um. „Das — dachte er?" Sie sah Asmuth scharf an. „Und was — dachten Sie?"

„Ich — kannte doch den Zusammenhang."

„Nein", sagte Martina leise, „den kennen Sie nicht, Michael. — Also das dachte er —"

Sie löste sich vom Fensterbrett und begann wieder im Zimmer umherzugehen. „Ich bin Ihnen dankbar für das, was Sie mir gesagt haben", sprach sie nach einer Weile ihre Gedanken aus. „Und ich bin Ihnen dankbar für das, was Sie, ohne den Zusammenhang zu kennen, für mich tun wollten. Gerade, ohne den Zusammenhang zu kennen! Sie haben doch gehört und geglaubt, Stefan bedrohte mich. Sie haben wohl noch ein anderes Wort dafür: Erpressung. Ja, vielleicht war es das, aber nicht das allein. Es gab eine Zeit, da Bernd Molter mich liebte. Obwohl er damals noch verheiratet war, begehrte er mich, verfolgte mich mit Anträgen, war bereit, jedes Opfer zu bringen, das ich nur wollte. Da ich keines wollte, trieb er uns in die Enge, meinen Mann und mich. Besonders Stefan. Er führte damals das Geschäft hier, und Molter hatte ihn in der Hand." Sie schwieg, und auch Asmuth äußerte sich nicht dazu.

„Molter war also unser Teilhaber", fuhr Martina fort, „wie schon sein Vater es gewesen war. Und eines Tages trat die Notwendigkeit an meinen Mann heran, die Unterschrift Molters für eine Bürgschaft beizubringen, um ein größeres Verlagsgeschäft machen zu können. Sein eigener Kredit war bereits so weit untergraben, daß man die Lieferungen einzustellen drohte, wenn diese ausdrückliche Bürgschaft des Teilhabers nicht vorgelegt würde. Der Auftrag wäre an die Konkurrenz vergeben worden, wenn wir nicht liefern konnten; es handelte sich um eine Gesamtausgabe der Wagnerschen Opern, Klavierauszüge, die als verbilligte Volksausgabe erscheinen sollte. Nun, das tut nichts zur Sache. Heute nicht mehr. Das Geschäft wurde gemacht und die Bürgschaft beigebracht. Durch mich. Verstehen Sie?"

Martina hielt im Gehen inne und sah zu Asmuth hin. Aber er hielt den Kopf gesenkt. Sie sah nur sein Profil als dunklen Umriß gegen das Fenster. „Warum sagen Sie nichts?" — „Was könnte ich sagen?" Er war zusammengezuckt, wandte sich ihr zu und sah sie an. „Warum erzählen Sie mir das alles?" fügte er gequält hinzu. „Ich —"

„Sie denken also, daß ich zu Molter ging als mein Mann mich schickte. Sie denken dasselbe, was damals ich dachte! Ja, ich sehe es Ihrem Gesicht an, Michael." Sie lachte kurz und hart. Michael richtete sich auf. „Ihr Mann — schickte Sie? Sie schickte er? Ja, wußte er denn nicht —?"

„Warum sonst hätte er mich wohl geschickt?" fragte Martina dagegen.

„Mein Gott!" rief Asmuth gepeinigt. „Er wußte also — kannte die Gefahr, in die er sie trieb! Ja, gibt es denn so etwas?" Martina nickte vor sich hin. „Ja, das gibt es, Michael." — „Ich nahm doch an, er liebte Sie. Wenigstens das nahm ich an, Martina." Er fuhr sich über die Stirn, seine Hand zitterte. Sie sah es, sie beobachtete ihn fast mitleidig. „Das hat er auch getan", sagte sie. „Ja, er liebte mich."

„Dann verstehe ich nichts — von solcher Liebe", Asmuths Ton war hart und geringschätzig. Martina sagte: „Auch ich liebte ihn. Nur ihn. Damals. Und er wußte es, wußte es genau." — „Sie meinen also, daß der Mann zu glauben wagte, auch die Zumutung könnte Ihrer Liebe nichts anhaben? Aber Molter? Ich kenne Molter. Auch er, Pregorsky, muß ihn doch gekannt haben, muß gewußt haben daß er sich weder narren noch mit sich spielen ließ. — „Das wußte ich selbst am besten", sagte Martina still. „Und deshalb bin ich nicht gegangen." — „Aber — Sie erlangten die Unterschrift."

(Fortsetzung folgt)

Helfende Herzen und helfende Hände

Obstsammlung im Kreisgebiet erbrachte ein vorbildliches Ergebnis — Ueber 26 000 Kilo Frischobst für die fliegergeschädigten Volksgenossen Mannheims

J. B. **Bühl.** Ein erneutes Zeichen ihrer selbstverständlichen Hilfsbereitschaft und ein erfreuliches Zeugnis ihres Opferwillens gab die Bevölkerung des Kreises Bühl in den beiden letzten Tagen, als durch den vorbildlichen Einsatz der gesamten Parteidienststellen in allerkürzester Frist für die durch den Terrorangiff heimgesuchte Stadt Mannheim eine Obstsammlung durchgeführt wurde, die trotz der geringen Zeit, die zur Vorbereitung zur Verfügung stand, ein außerordentlich gutes Ergebnis brachte. Nur sechs Stunden standen zur Durchführung zur Verfügung, ein Zeitraum, der für die Ortsgruppen der Frauenschaft und für die ebenfalls zur Durchführung der Sammlung bereitgestellten Schüler und Schülerinnen aller Volksschulen des gesamten Kreisgebietes mit reicher Arbeit angefüllt war.

In kürzester Zeit wurden durch die vorbildliche Hilfsbereitschaft der Bevölkerung die Sammlung im ganzen Gebiet zum Abschluß gebracht und die Erfolgsmeldungen, die noch im Laufe des Freitag in der Kreisleitung der NSDAP. einliefen, ließen erkennen, daß der Appell an den Opferwillen der Volksgenossen und Volksgenossinnen nicht ungehört verhallt war. Als die letzten Meldungen eingetroffen waren, konnte bereits bei einem flüchtigen Ueberblick festgestellt werden, daß trotz der knappen Vorbereitungszeit sich alle Ortsgruppen voll und ganz in den Dienst der Sache gestellt hatten und durch rasche Improvisation der Spende ein beachtliches Ergebnis erzielen konnten.

Schon am Samstagfrüh, also knapp 24 Stunden nach dem Angriff, rollten die ersten Lastwagen mit dem prächtigen Spätobst Mannheim zu. Das übrige Obst wurde in Eisenbahnwaggons verladen und ebenfalls so schnell wie möglich von Achern und Bühl aus auf die Reise geschickt. Es ist damit zu rechnen, daß auch sie noch im Laufe des gestrigen Tages in Mannheim eintrafen.

So konnten in wenigen Stunden weit über 26 000 Kilogramm frisches Obst durch den vorbildlichen Einsatz aller beteiligten Stellen den Volksgenossen der bombardierten Stadt zugeführt werden. Diese Spende wird ihnen, die tapfer und entschlossen dem Terror des Feindes standhielten und trotz schwerster seelischer und körperlicher Belastungen den Willen des Feindes, unsere Widerstandskraft zu zermürben und die Heimatfront zu unterhöhlen, zunichte machten, beweisen, daß die Volksgenossen aus den Nachbargebieten in allen Lagen ihr Möglichstes zur Erleichterung ihres harten Loses tun, wird ihnen aber auch beweisen, daß die Schicksalsverbundenheit unserer Volksgemeinschaft mit wachsender Härte des Krieges stärker und der Wille zum Widerstand größer und unerbittlicher wird.

Ueber alle Belastungen des täglichen Alltags, die gerade in den vorwiegend bäuerlichen Gebieten nicht gering sind, hat die Bevölkerung des Kreises Bühl bei dieser Gelegenheit wieder gezeigt, daß der Gedanke der Volksgemeinschaft und der Schicksalsverbundenheit über leere Worte hinaus zu einem blutvollen Begriff in ihren Herzen und gebefreudigen Händen geworden ist.

Der gute Kern

Bühl. Es ist ein Zeichen unserer schnellebigen Zeit, daß wir flüchtiger als sonst über Begebenheiten und Erlebnisse des Alltags hinweggehen, ohne nach ihren tieferen Gründen und Ursachen zu forschen. Meist genügen wir uns damit, einen Blick über die Oberfläche zu werfen, um unser Urteil über eine Sache oder genau so oft über einen Menschen entstehen zu lassen. Der erste Eindruck entscheidet damit manchmal über eine wichtige Haltung oder Stellungnahme, da längere Zeit zu einer genaueren Beschäftigung mit dem Objekt nicht vorhanden ist. Aber, und das ist wohl das Bemerkenswerteste überhaupt, oft ist das nicht nur mit Dingen der Fall, die außerhalb unserer Interessensphäre liegen oder unseren Lebenskreis nur an der Peripherie streifen, gestehen wir uns das ein, oft ist das selbst sogar mit uns der Fall. Wochenlang, jahrelang leben wir dahin, glauben uns ganz und völlig zu kennen, bis wir eines Tages feststellen müssen, daß da doch noch etwas vorhanden ist, ein Kern sozusagen, den wir erst freizulegen haben, weil es unter anderem verborgen war. Dieser Kern macht erst unseren eigentlichen Wert aus, er bestimmt unsere Haltung und unser Benehmen, er beeinflußt unbemerkt unser Tun und Handeln.

Die erste Reichsstraßensammlung für das Kriegs-Winterhilfswerk wird uns allen Gelegenheit geben, uns selbst zu prüfen und nach dem Wert unseres Kerns zu fragen. Die Höhe unserer Spende, die immer nur ein Bruchteil des Opfers sein kann, das jeder Frontsoldat zu jeder Stunde für uns in der Heimat zu geben bereit ist, wird zeigen, ob es wirklich ein „guter Kern" ist, der in uns steckt. Unsere Spende wird der sichtbare Beweis dafür sein. Geben wir darum so freudig und so viel, daß wir dieses feste und sichere Bewußtsein haben können.

J. B.

Unser Volk in der höchsten Leistung seiner Kraft

Ortsgruppenleiter Pg. Renz rief die Kreisstadt zu vorbildlicher Opferbereitschaft auf

=ps. **Bühl.** Im Schatten großer politischer und militärischer Ereignisse tritt die Schicksalsgemeinschaft des deutschen Volkes in diesen Tagen wiederum freiwillig zu einem ihrer großen Opfergänge an. Millionen Hände recken begeistert ihr Scherflein zum Altar des Vaterlandes und verschaffen der kämpfenden Front die wichtigste Voraussetzung für die Fruchtbarkeit ihres Kampferfolges. Aber nicht nur der materielle Erfolg dieser ersten WHW.-Sammlung bildet die unversiegbare Kraftquelle der Front, sondern die unumstößliche Gewißheit, daß hinter jedem Groschen, der gestern und heute in die vielen Sammelbüchsen floß, das gläubige Herz des deutschen Volksgenossen steht, der mit unerschütterlichem Vertrauen und fester Zuversicht in die Zukunft unseres Vaterlandes blickt. So ist das Geldstück, das in diesen Tagen aus unseren Händen in die Sammelbüchsen wandert, über seinen materiellen Wert hinaus für den Frontsoldaten der Ausdruck unseres Glaubens an den Endsieg des jungen Europa, für das sich einzusetzen Front und Heimat gewillt sind.

Einen sichtbaren Ausdruck fand dieser Einsatzwillen am Freitagabend, als sich zur Eröffnung der ersten Reichsstraßensammlung für das Kriegs-WHW. eine stattliche Sammlerschar in der Stadthalle eingefunden hatte. Es ist nun in der Kreisstadt zu einem hergebrachten Brauch geworden, daß die Träger der Reichsstraßensammlungen ihren Einsatz unter dem Eindruck der Geleitworte des Ortsgruppenleiters vollbringen. So ließ es sich Ortsgruppenleiter und Bürgermeister der Kreisstadt, Pg. Renz, auch an der Reige des Sommerhalbjahres nicht nehmen, die erste Reichsstraßensammlung für das Kriegs-WHW. im neuen Opferjahr zu eröffnen. „Nach den ereignisreichen Wochen", so führte der Hoheitsträger vor den zur Sammlung angetretenen Vertretern des deutschen Sports aus, „sind Sie dazu berufen, diese Sammlung im Zeichen des deutschen Sports durchzuführen.

Die Ereignisse der letzten Zeit haben uns klar erkennen lassen, welche Wechselfälle in der menschlichen Natur möglich sind. Auf der einen Seite steht ein leuchtendes Beispiel von Mannestreue, auf der anderen Seite erkennen wir den schändlichsten Verrat aller Zeiten. Diese Tatsache läßt ein Weiteres erkennen: Wie stark der Impuls der Freundestreue in unserem Volk verwurzelt ist und welch unverrückbarer Wirkung er fähig ist. Jeder von uns, jeder einzelne des deutschen Volkes, war über die Tat unseres Führers tief ergriffen. Er mußte sich sagen, daß eine derartige Tat nirgends anders möglich ist als dort, wo man unter dem Zeichen der Treue die höchsten Werte des Mannestums erkennt. Auch in diesen Kreisen ist die Treue, das Treueverhältnis zwischen Front und Heimat, hochzutragen, die heute aufgerufen sind, die Sammlung für das Kriegs-WHW. durchzuführen." In seinen folgenden Ausführungen übertrug der Hoheitsträger den höheren Sinn der WHW.-Sammlung auf die Ideenwelt des deutschen Sports, dessen Vertreter über das heutige Wochenende die Sammelbüchse tragen. „Solange die Menschheit besteht, wurde der Sport als Erziehung der Völker angesprochen. Ueberall sind die Sport- und Turnerbewegungen diejenigen gewesen, die aus der Kraft den Mut schöpften und ihn zu den höchsten Leistungen bestimmten. Deshalb können sie auch heute draußen mit den Kameraden Hand in Hand gehen und beweisen, wie notwendig der Zusammenschluß aller ist. Heute ist die Zeit, wo unser Volk in der höchsten Leistung seiner Kraft steht, wo auch die Gesamtkraft unseres Volkes auf die letzte große Entscheidung eingespannt ist. So stehen auch wir heute an der Schwelle, wo nach vier Jahren Krieg unser Volk vor diese letzte große Entscheidung gestellt wird, wo auch wir vor die Entscheidung treten müssen, ob wir gewillt sind, das Beste zu tun, den Lorbeer zu erringen."

In seinen Schlußworten sprach der Ortsgruppenleiter die Erwartung aus, daß sich die Sammler und Sammlerinnen nicht zu scheuen hätten, als politische Kämpfer aufzutreten, die in der festen Blickrichtung auf den Endsieg mit gläubigen Herzen die Waffen unserer Kämpfer zu schmieden hätten.

Blick über Bühl

Bühl. (Von der Kartenstelle.) Sämtliche Tabakverkaufsstellen, einschließlich Hotels und Gaststätten, haben laut Unterrichtung durch die Wirtschaftsgruppe die vereinnahmten Abschnitte der Raucherkontrollkarten auf Bogen zu je 100 Stück getrennt nach Sorten aufgeklebt an die Kartenstelle Bühl ab 1. September abzuliefern. Die aufgeklebten Bogen nebst den Abrechnungsblättern werden von der Kartenstelle dem Wirtschaftsamt zugeleitet. Die Abrechnungsblätter zu den Bogen sind sofort von der Kartenstelle zu beziehen. Die Abrechnungsblätter sind jeweils mit den aufgeklebten Bogen bis zum 5. des folgenden Monats an die Kartenstelle einzureichen.

(Veranstaltungen des heutigen Sonntags.) Während im Laufe des heutigen Tages die Männer und Frauen des Reichsbundes für Leibesübungen auf allen Straßen und Plätzen bei der ersten Straßensammlung des Kriegs-Winterhilfswerkes an die Gebefreudigkeit und die Opferbereitschaft der Bevölkerung appellieren, führt das Städtische Streichorchester unter Leitung von Pg. Hundermark heute abend 19.30 Uhr in der Stadthalle ein volkstümliches Konzert anläßlich des Liedertages des Nationalsozialistischen Volkskulturwerkes durch. Bekannte Märsche, darunter der „Florentiner Marsch" von Fucik und ein großes Marschliederpotpourri, die Ouvertüre zu „König Midas" von Eilenberg und zum „Kalif von Bagdad" von Boildieu sowie Walzer von Ziehrer und ein Charakterstück „Die Mühle im Schwarzwald" von Richard Eilenberg machen die bunte Vortragsfolge des Konzertes aus. Das Programm der Veranstaltung, dessen Preis 1 RM. beträgt, berechtigt zum Eintritt. Der Reinertrag fließt dem WHW. zu.

(Verlegung der Schuhaustauschstelle.) Die Schuhaustauschstelle der NS.-Frauenschaft, die sich bisher in der früheren Banndienststelle am Johannesplatz befand, wurde nun im Keller der Kreisleitung untergebracht. Dienststunden sind jeden Samstag von 17—18 Uhr. Die Bevölkerung wird gebeten, in ihrem eigenen Interesse von der gebotenen Möglichkeit regen Gebrauch zu machen.

Kreis Bühl meldet

S. **Lauf.** (Heldentod.) Nach längerem Leiden verstarb in einem Heimatlazarett im Alter von 41 Jahren der im Zinken Glashütte geborene Gefreite Josef Doninger. Die Beisetzung fand vor wenigen Tagen mit militärischen Ehren auf dem hiesigen Friedhof statt. Eine Abordnung der Wehrmacht gab dem Kameraden das Geleit und legte einen Kranz am Grabe nieder. Weitere Kränze wurden vom Hoheitsträger, der Gemeindeverwaltung und der Kriegerkameradschaft niedergelegt. Als letzter Abschiedsgruß hallte der Salut über das offene Grab hinüber zu den heimatlichen Bergen. Des Toten wird man stets in dankbarer Verehrung gedenken.

(Von der NS.-Frauenschaft.) Vor einigen Tagen versammelten sich die hiesigen Frauen im „Linden"-Saal zu einem Pflichtabend. Auch Ortsgruppenleiter Pg. Hausmann nahm daran teil. Durch eine lebhafte Aussprache gewann Kreisfrauenschaftsleiterin Pgn. Rosenschon die Herzen aller Frauen. Sie forderte die Anwesenden auf, dem Führer, der Front und der Heimatfront die Treue zu halten. Dem Führer, weil er selbst sein Volk und seine Freunde nicht verläßt, und der Front, die Tag und Nacht im Einsatz steht, um die Heimat zu schützen. Immer muß die deutsche Frau froh und einsatzbereit sein, damit wir, im Zusammenstehen von Front und Heimat, den Sieg davontragen. Mit dem Deutschlandlied fand der Abend seinen Abschluß. In einer anschließenden kurzen Beratung wurde Frau Baumann zur stellv. Ortsfrauenschaftsleiterin ernannt, und die Lehrerin, Frl. Nickel, als Kassenführerin und Nachfolgerin von Frau Zimmer, die anderweitig beschäftigt wird, eingesetzt.

B. **Weitenung.** (Sammlung.) Heute findet die erste Sammlung für das Kriegswinterhilfswerk statt. Die Bevölkerung wird auch hierbei zeigen, daß sie sich unserer Soldaten würdig erweist. Durch ihren Einsatz und ihre Tapferkeit können wir in der Heimat unserer Arbeit nachgehen. Dafür danken wir am heutigen Sonntag durch eine ganz besondere Spende.

(Obstsammlung.) Vergangene Woche wurde hier eine Obstsammlung, die besonders fliegergeschädigten Volksgenossen zugedacht war, durchgeführt. Der Erfolg blieb nicht aus und so konnte ein größeres Quantum Aepfel dem WHW. zugeführt werden. Allen Spendern und den Sammlern sei herzlich gedankt und die Bitte ausgesprochen, auch weiterhin so fleißig zu spenden.

Neue Filme am Wochenende

Lichtspielhaus Bühl

„... und die Musik spielt dazu"

Die Berge des Salzkammergutes bilden den stimmungsvollen Hintergrund dieses heiteren Gesellschaftsfilmes, der nach der bekannten Operette „Saison in Salzburg" unter der Spielleitung von Carl Boese gedreht wurde. Wenngleich zwar die Handlung keine allzu tiefen psychologischen Probleme aufwirft und das kunterbunte Spielgeschehen mehr oder weniger an der Oberfläche dahinplätschert, freut sich die Zuschauerschaft doch ganz offensichtlich über die blühende Situationskomik verschiedener Szenen und freut sich vor allem an den vielen bekannten Schlager- und Operettenmelodien, die von Michael Jary, mit dem nötigen Schwung und Schmiß in spritzige Filmmusik umgeschrieben wurden. Natürlich mußte, um dieser musikalischen Fülle gerecht zu werden, zu dem alten, schon oft erprobten Mittel gegriffen werden, einen Musikschaffenden in den Mittelpunkt der Handlung zu stellen, wie man es auch tat, als man um Anton Caspary, den Dirigenten, Komponisten und Refrainsänger eines bekannten Tanzsinfonieorchesters, die witzige Handlung kreisen ließ.

Hans Schott-Schöbinger, ein neues Gesicht in der Reihe der deutschen Filmdarsteller, gibt diesem „Toni" den nötigen jungenhaften Charme. Seine kleine, rachsüchtige Gegenspielerin und Ehefrau wider Willen findet in der temperamentvollen, graziösen Maria Andergast liebenswerte Verkörperung. Daneben wären noch Georg Alexander als kluger Ehemann und schließlich Vivi Gioi als etwas exzentrische und kapriziöse Ehefrau auf Abwegen zu erwähnen.

Isolde Brendel.

Lichtspiele Bühlertal

„Meine Freundin Josefine"

Flott und schillernd fließt in dem Tobis-Film „Meine Freundin Josefine" der geistvolle Dialog, während Hans H. Zerletts Regie einen unaufhaltsamen Fortgang der spritzigen Handlung um das gescheite und mutige Mädchen Josefine schafft. Daß das Ganze ein frischer Konkurrenzkampf zwischen zwei modernen Modesalons ist, dürfte die Frauenwelt besonders anziehen, wie jeder Hilde Krahl in ihrer charmanten Herbheit als Josefine bezaubernd finden wird. Die gar nicht einmal einfache Rolle des Mode- und Frauen-Königs Milander spielt Paul Hubschmid mit so viel eleganter Jungenhaftigkeit, daß sowohl Josefine wie ihre Freundin Bianca — Fita Benkhoff läßt hier die ganze Skala ihrer Begabung spielen — in ihrer Neigung die volle Zustimmung der amüsierten Zuschauer haben werden. Was Olga Limburg, Hans Leibelt und Gerda Maria Terno zum Gelingen des Ganzen tun können, tun sie mit Geschick und Ueberlegenheit.

Günther Köhrdanz.

Tivoli-Lichtspiele Achern

„Der Ochsenkrieg"

In das bayerische Hochgebirge von Berchtesgaden mit seinen Almen, Gebirgsseen und ragenden Berggipfeln führt uns der unter der Spielleitung von Hans Deppe hergestellte und nach dem gleichnamigen Roman von Ludwig Ganghofer gedrehte Film „Der Ochsenkrieg". Dieser neue Ostermayr-Film greift weit in die Geschichte zurück und läßt nicht nur die ersten Bauernaufstände des 15. Jahrhunderts, sondern auch das stimmungsvolle Kolorit und die echte Atmosphäre der damaligen Zeit lebendig werden. Wegen einer Ochsenweide steht ein ganzes Gebiet in Aufruhr, und so erleben wir eine Reihe von Bauernmenten und Auflehnungen, die auf das Konto eines sturen und überaus engherzigen Amtmannes, eines devoten Dieners seines Herrn, zu buchen sind. Mord und Totschlag geschehen, bis die Vernunft schließlich doch siegt und die Ruhe wieder hergestellt werden kann. Dieser Streit zwischen dem Adel und der Bauernschaft erhält eine zarte Note durch eine willkommene Liebesgeschichte, die das rauhe Geschehen glücklich überstrahlt. Elfriede Datzig, die Siegerin in diesem „Ochsenkrieg", Paul Richter als Amtmannssohn und Fritz Kampers in der Rolle des Landsknechtes Malimmes sind die Hauptpersonen und bringen diesen Abschnitt der Vergangenheit ungeschminkt zum Aufblühen.

Paul Fischer.

Wann wird verdunkelt?

In der Woche vom 26. September bis 3. Oktober gelten folgende Verdunkelungszeiten:

Beginn: 20.10 Uhr
Ende: 6,50 Uhr

Rheinwasserstände vom 25. September

Rheinfelden 219 (—6), Breisach 173 (—5), Kehl 248 (+1), Straßburg 228 (0), Karlsruhe-Maxau 385 (+4), Caub 147 (0).

Wenn der Hans die Grete freit

Das Heiraten, so und so betrachtet / Von Franz Joseph Götz

Verwichenen Sonntag bekam ich von einem guten Freund eine Zigarre geschenkt. Ein solches Geschenk kann heute, besonders wenn der Schenkgeber selbst Raucher ist, das gläubigste Herz zweiflerisch machen. Man fürchtet sich vor der Marke „Rauch' Du se!" Doch mein Freund hatte versichert, es sei noch eine gute, und bestimmt „auch" Tabak darin. Also ergab ich mich in mein Schicksal.

Am Abend, nach unserer Kartoffelsuppe, griff ich nach der Streichholzschachtel. Doch vor dem Anzünden überlegte ich: „Halt, eine Zigarre, in der auch Tabak darin ist, bedeutet ein Fest. Das gibt Stimmung, und da mußt du etwas Besonderes schreiben. Etwas, das alle Leser, und vor allem auch Leserinnen, interessiert. Das ist gar nicht so einfach. Ich bohrte in meinem Gehirn herum, wie der Schreiner in einem Brett — es fiel mir nichts ein. Da sah ich von ungefähr im „Führer" zwei, fünf, zehn, vierzehn Heiratsanzeigen stehen. Alleweil: das ist der zündende Funke! Ich werde etwas übers Heiraten schreiben! Hier ist es! —

*

Einer hat einmal behauptet, der Mensch habe zwei gute Tage auf Erden: den Hochzeits- und den Begräbnistag. Wenn das wahr ist, so wissen beide, der Optimist und der Pessimist, was sie zu tun haben. Der eine soll heiraten, der andere kann sich begraben lassen. Ich war Optimist. Was andere machen, geht mich nichts an.

Am Rathaus zu Lübeck stand, aus dem dortigen Platt ins Hochdeutsche übersetzt, zu lesen:

„Mancher Mann laut wohl singt,
Wenn die Braut man zu ihm bringt.
Wüßte er, was man ihm brächte,
Wie er laut wohl weinen möchte!"

Das scheint mir zu einseitig, denn: eenes Mannes Rede ist keene Rede; man soll sie hören alle beede!" Und da würde von „ihm" manchmal das gleiche herauskommen. Bestimmt ist das Ledigbleiben ein Uebel von wegen der Bevölkerungspolitik, und es liegt nur an den beiden Partnern von Fall zu Fall, wenn sich auch das Heiraten als ein Uebel erweist.

*

„Die Heirat macht ein schön' Gesicht, aber billig ist sie nicht!". Nun, die Zeit, in der dieser Spruch als Schreckgespenst vor ihr und ihm auftauchte, ist vorbei. Heut' haben wir mehr Geld, als wir anbringen können. Jetzt aber nicht gleich Angst andersherum, denn es ist schon dafür gesorgt, daß keine Brautnacht im Grasgarten gefeiert werden braucht. Der beliebte Raum in der kleinsten Hütte" findet sich allemal, und auch das wichtigste Ehestandsmöbel: die Bettstatt mit solidem Untergestell, hat noch jedes „glücklich liebend' Paar" gekriegt. Wie die 14 Anzeigen beweisen, hat unsere junge Generation denn auch begriffen, wo der Hase im Pfeffer liegt. Gefährlich wäre die Sache freilich, wenn der Mann, der etwas gelten will, wie bei den Muselmanen, sich gleich einen ganzen Harem zulegen müßte. In diesem Spital scheint auch jener türkische Hauptmann krank gewesen zu sein, der im ersten Weltkrieg in der Patronenfabrik Karlsruhe Munition abzunehmen hatte. Als man ihn fragte, was ihm in Deutschland am besten gefiele, meinte er stoßseufzend: „Daß man nur eine Frau heiraten muß!"

So ein Maler den heiligen Ehestand bildlich darzustellen hätte, wäre wohl sein Schwerstes die Verteilung von Licht und Schatten. Ich schätze, es käme so etwas wie Rembrandtstimmung heraus. Ein Trost: neben viel Dunkel wirkt sparsames Licht um so heller. Fischart meint: „Selten wohl, allweg Wehe, ist das täglich Brot der Ehe!" Shakespeare vergleicht die Narren mit Sardellen und die Ehemänner mit Heringen und setzt hinzu: Letztere seien größer, als die ersteren. Ein altrussisches Sprichwort hält selbst die gute Ehe für eine Buße, und der Volkswitz, der allerdings oft übertreibt, läßt die Ehe als Prozession erscheinen, bei der das Kreuz vorangehe.

Wenn soviel Schatten nichts entgegenzusetzen wäre, als das Glanzlicht des alten Gassenhauers: „Heiraten, das ist wunderschön", so wäre das tatsächlich schlimm. Aber ich glaube, das stimmt nicht. Mit den Ehen wird es sein, wie mit den Frauen: die besten sind die, über die man am wenigsten spricht. —

*

„Wohlgeboren und wohlgefreit — wohlgestorben zur rechten Zeit: das sind drei Dinge auf Erden — die für beste gehalten werden."

Nun, wohlgefreit ist schwer getan, weil es einem schwarz vor den Augen wird, wenn man in die Sonne schaut. Es heißt also Vorsicht. Hippel warnt: „Heirate nicht die Schönste der Stadt!" Ein anderer Spruch wurde auch nicht umsonstt gesagt: „Jugend und Schönheit, das Echo im Wald, auch Regenbögen vergehen bald." Darum: „Wer übers Meer schifft, soll einmal beten; wer in den Krieg zieht, zweimal; wer heiraten will; dreimal." Bei Blinden und Allzustürmischen können schließlich die Spanier recht haben, wenn sie behaupten: „Ledig — ein Pfau; verlobt — ein Löwe; verheiratet — ein Esel." Auch in Bayern kann man hören: „Heirat in Eile, bereut man mit Weile."

Bedachtsam ist da der Bauer: Dem Gaul, wenn er einen kaufen will, guckt er ins Maul, und der „Hochzittere", eh' er sie heimführt, in den Kasten. „Sach muß zu Sach!", denkt er, denn: „Wer nichts erheuret und nichts ererbt, der bleibt ein Racker, bis daß er sterbt." Freilich: wer nur schlucken will, dem kann es auch aufstoßen. Es gibt daher sehr, sehr arme Leute unter den Doppel-Reichen. Denn das Herz ist reich oder arm, nicht der Kasten. Und mitnehmen tun zuletzt alle das Gleiche. —

Wer sich die Ehesuppe einschöpfen läßt, muß sie auch auslöffeln. Ohne Gewürz ißt sich mancher den Leider daran. Das Gewürz nennt man „Liebe". Es gehört dazu, aber man kann von ihm allein nicht leben. Mancher löffelt, besonders im Anfang, fröhlich drauf los, und hat dann plötzlich den „Gluckser". Jetzt erst merkt er: Es sind auch Brocken drin. Ja, „harte Brocken gibt es zu kauen, wir müssen sie schlucken, um zu verdauen".

Wie manch andere Gewürze kann sich auch die Liebe verflüchtigen. Sie „verriecht". Auf eine solche Ehe reimt sich gern „Wehe". Drum sagte schon Schiller: „Die Liebe muß bleiben!" Der brave Topf aber, der die Ehesuppe schön warm und schmackhaft hält, heißt: gegenseitige Achtung.

*

Wer soll wen heiraten? Für das Buch, das darüber zu schreiben wäre, gibts nicht genügend Papier. In der Schule gilt „heiraten" als aktives Zeitwort. Im Leben ist's das nicht immer. Da werden Männer zu Hauf verheiratet, die zu heiraten meinen. Wers nicht glaubt, der frage seine Schwiegermutter oder die Tante seiner Frau. Aber erst nach der Hochzeit.

Die Dänen sind wenig nett, wenn sie meinen: Mädchen bis 20 sollten nur einen älteren nehmen; bis 30 könnten beide gleichalterig sein; Mädchen mit 40 nehmen, was kommt.

Wenn nun aber ein weibliches Wesen jedem, der es hören will, versichert, daß es nie heiraten werde? Ich muß da immer an die Schweizer denken, als sie einmal eine Schlacht verloren. Als der General dem Hauptmann Vorwürfe machte, gab er den „chaibe Trommler" die Schuld, die nicht rechtzeitig getrommelt hätten. Diese aber entschuldigten sich, „Mir hätte scho trommlet, wä' me 's nu chönnte!" Manches Mauerblümchen hat mit dem Ledigbleiben vielleicht auch den bessern Teil erwählt. Am Ende wäre es einem „Geheliebsten" in die Hände gefallen, wie jener Bauer, der schon zwei Schwestern als seine Frauen unter den Boden gebracht hatte und nun die dritte heiraten wollte. Als ihm der Bürgermeister das ausreden wollte, trumpfte er auf: „Un' i gib kei' Ruch, bis dene ihr ganz G'schlecht hit isch!"

Und noch ein Trost:

„Und bleibst du sitzen, o Mägdelein,
denk nicht, daß verfehlt dein Leben!
Es geben nicht alle Trauben Wein,
es muß auch Rosinen geben! —

Umschau am Oberrhein

Weinbautagung in Freiburg

Freiburg i. Br. Im Hörsaal I der Universität Freiburg fand eine von Bürgermeistern, Ortsbauernführern und Winzern der badischen Rebgemeinden außerordentlich zahlreich besuchte Tagung statt. auf der Landesbauernführer Engler-Füßlin zunächst grundsätzliche Ausführungen über den Weinbau und die Weinbauwirtschaft machte. Er würdigte dann die Arbeit des einzelnen Winzers und stellte dabei besonders die Winzerfrau heraus, die während des Krieges die Hauptlast zu tragen habe und mit nur wenigen ungelernten Arbeitskräften die Arbeiten in den Weinbergen verrichten müsse. Zum Schluß richtete der Landesbauernführer an die Winzer den Appell, den Herbstbeginn nicht zu früh anzusetzen. Die Aussichten für einen guten Jahrgang seien vorhanden, es müsse das Bestreben des Winzers sein, den 1943er zu einem Qualitätswein werden zu lassen.

Landwirtschaftsrat Engelhardt von der Weinbauabteilung der Landesbauernschaft wies darauf hin, daß der diesjährige Weinherbst im ganzen gesehen, eine schwache mittlere Ernte ergeben werde. Immerhin könne aber gesagt werden, daß kein badisches Rebgebiet vollständig ausfallen werde. Gute Ergebnisse hätten die Silvanerreben aufzuweisen. Die Schädlingsbekämpfungsmittel seien zu einem Teil auch schon für das nächste Jahr bereitgestellt. Landwirtschaftsrat Engelhardt betonte, daß nur durch Qualitätswein sich der deutsche Weinbau hochhalten lasse. An Stelle des Einzelanbaues müsse der planmäßige Anbau der Reben erfolgen, kleine Parzellen müßten zu größeren Flächen zusammengelegt und auch die Wegeverhältnisse einer Prüfung unterzogen werden.

Der Geschäftsführer des Weinbauwirtschaftsverbandes, Fischer, sprach über die Weinerfassung und Weinmarktregelung im Jahre 1943/44. Das Schwergewicht der ganzen Erfassung der diesjährigen Weinernte wurde auf die Kreisbauernschaften verlagert. Neu ist in diesem Jahre die Ernteerklärung des Winzers an eine örtliche Kommission. Die Kreisbauernschaft wird auf Grund der Ernteerklärung jeden Winzer durch Ablieferungsbescheid davon unterrichten, welche Mindestmengen an Trauben, Most oder Wein er für die allgemeine Versorgung zu stellen hat. Auch Mitgliedern der Winzergenossenschaften wird Ablieferungsbescheid erteilt. Als Ablieferungstermine sind für 50 Prozent der 31. Mai, für die restlichen 50 Prozent der 30. September des der Ernte folgenden Jahres vorgesehen. Wein darf nur an solche Betriebe verkauft werden, die über Einkaufsmarken verfügen. Eingehend befaßte sich der Redner noch mit der Gestaltung der Preise, die ähnlich sein werden, wie im vergangenen Jahre, und mit den Qualitätszuschlägen.

Eßlingen. (Schweres Einsturzunglück.) In der fünften Morgenstunde des Mittwochs ereignete sich in der Eßlinger Altstadt ein schweres Einsturzunglück. Aus noch nicht genau festgestellter Ursache stürzte kurz nach 4 Uhr morgens das Haus Mittlere Beutaustraße 19 mit lautem Getöse in sich zusammen. Nach einigen Minuten erfolgten noch zwei weitere Einstürze, denen das Nachbarhaus Mittlere Beutaustraße 17 zum Opfer fiel. Die beiden Häuser wurden von insgesamt 30 Volksgenossen bewohnt, von denen acht als Tote und drei als Vermißte zu beklagen sind. Wenn die Ursache des Unglücks auch noch nicht feststeht, so dürfen nach Sachverständigengutachten Witterungseinflüsse und morschgewordenes Gebälk dafür angenommen werden.

Schulvergünstigungen für Kinder Gefallener

Wehrmachtfreistellen an Höheren Schulen

Um die Kinder von Wehrmachtangehörigen, insbesondere die von Gefallenen, von Versehrten und von solchen, die infolge ihres Einsatzes jahrelang von der Familie getrennt leben müssen, vor einer kriegsbedingten Beeinträchtigung der schulischen Entwicklung möglichst zu bewahren, bedarf es in erhöhtem Maße einer sachgemäßen Beratung der Erziehungsberechtigten in schulischen Angelegenheiten. Diese Feststellung wird in einer Verfügung des Oberkommandos des Heeres getroffen, in der zu diesem wichtigen Gebiet folgende weitere Ausführungen enthalten sind: Eine schulische Beratung erfolgt im Regelfall unmittelbar durch die Inspektion des Erziehungs- und Bildungswesens des Heeres, nötigenfalls im Benehmen mit den zuständigen Dienststellen der Schulverwaltung und unter grundsätzlicher Beachtung der Befugnisse der einzelnen Schulen. Wehrmachtangehörige, die ihre Kinder in deutschen Heimschulen oder in nationalpolitischen Erziehungsanstalten unterbringen wollen, leiten ihre Anträge über die Inspektion des Erziehungs- und Bildungswesens des Heeres. Die Anträge werden unter besonderer Berücksichtigung der durch den Einsatz des Vaters oder einen anderen kriegsbedingten Umstand hervorgerufenen schulischen Notlage an die zuständige Dienststelle weitergeleitet. Eine begünstigte Aufnahme von Kindern, deren Väter gefallen sind oder wegen ihrer dienstlichen Verwendung lange Zeit von der Familie getrennt leben müssen, ist gewährleistet.

Bei Anträgen um Aufnahme in eine nationalpolitische Erziehungsanstalt muß beachtet werden, daß dort nur überdurchschnittlich begabte Jungen und Mädel aufgenommen werden. Die Stiftung „Großes Militärwaisenhaus Potsdam" kommt in erster Linie in Betracht für Waisen und Halbwaisen von Gefallenen oder solchen, die sonst auf Grund eines militärischen Versorgungsgesetzes Waisenversorgung erhalten, insbesondere für Waisen und Halbwaisen von Wehrmachtangehörigen des Friedensstandes aller Dienstgrade sowie für Kinder von Schwerbeschädigten nach einem militärischen Versorgungsgesetz. Für diese Kinder stehen in erheblichem Umfange Freistellen der Stiftung zur Verfügung. Sowohl in den Deutschen Heimschulen wie auch in den nationalpolitischen Erziehungsanstalten stehen, wie die Verfügung weiter mitteilt, für Kinder aller Wehrmachtangehörigen Wehrmachtfreistellen und Wehrmachtstellen zu einem ermäßigten Erziehungsbetrag zur Verfügung. Die Einweisung in diese Stellen erfolgt durch die Inspektion des Erziehungs- und Bildungswesens des Heeres. Dabei werden in erster Linie Kinder langdienender aktiver Wehrmachtangehöriger (Offiziere, Wehrmachtbeamte, Unteroffiziere, Mannschaften und ihnen gleichzustellende Gefolgschaftsmitglieder) berücksichtigt. Während des Krieges können jedoch Kinder von Wehrmachtangehörigen des Beurlaubtenstandes aller Dienstgrade in Wehrmachtfreistellen und Wehrmachtstellen eingewiesen werden.

Stuttgarter Schauspielhaus unter städtischer Leitung

Das Schauspielhaus Stuttgart ist in städtische Leitung übergegangen, die Intendanz hat Hans Tannert aus Bremen übernommen.

Das Theater eröffnet Anfang Oktober seine Spielzeit mit „Der Parasit" von Schiller, Uraufführung von Forzanos „Onkel Buonaparte" gemeinsam mit dem Bremer Schauspielhaus) und der Erstaufführung von Paul Helwigs „Schwarze Magie". Die Intendanz hat eine Reihe von Neuverpflichtungen von ersten Kräften aus allen Teilen des Reiches vorgenommen.

Was bringt der Rundfunk?

Reichsprogramm:

8.00— 8.30	Orgelkonzert aus der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche Berlin
9.00—10.00	Musik zum Sonntagmorgen
10.10—11.00	Vom großen Vaterland
11.05—11.30	Die Rundfunkspielschar München der HJ. singt und spielt
11.30—12.30	Aus Oper, Operette und Tanz
12.40—14.00	Das deutsche Volkskonzert
14.30—15.00	Katharina Brauren erzählt ein Grimmsches Märchen
15.00—16.00	Musikalische Skizzen
16.00—18.00	Was sich Soldaten wünschen
18.00—19.00	Konzert des Hamburgischen Philharmonischen Staatsorchesters
19.00—20.00	Eine Stunde Zeitgeschehen
20.20—22.00	„Zauber der Musik", Operettenklänge und rhythmische Weisen

Deutschlandsender:

9.00—10.00	Unser Schatzkästlein. Sprecher: Heidemarie Hatheyer, Theodor Loos
10.10—11.00	Chor- und Blasmusik
15.30—15.55	Solistensendung: Gustav Scheck und Michael Raucheisen
18.00—19.00	Komponisten im Waffenrock
20.15—21.00	Musikalische Kostbarkeiten
21.00—22.00	„Der Herbst" aus Haydns „Jahreszeiten". Leitung: Clemens Krauß

Jachtmanns Weltrekord 55:52:50 Std.

NSFK.-Obersturmführer E. Jachtmann der, wie gemeldet, an der Samlandküste am 22. September zu einem Weltrekordversuch im Dauersegelflug um 10.26 Uhr startete, ist am 24. September 18.19 Uhr gelandet. Er hat somit eine Zeit von 55 Stunden 52 Minuten und 50 Sekunden erreicht und damit einen neuen Weltrekord erzielt. Die alte Weltbestleistung wurde seit 1924 von NSFK.-Obersturmbannführer Bergens mit 45:28 gehalten.

Jachtmann machte bei seiner Landung einen verhältnismäßig frischen Eindruck. Recht schlimm sei die zweite Nacht bei Regen und Sturm gewesen. Am Freitagmorgen habe es dazu noch Seenebel gegeben, so daß er unter der Hangkante der etwa 50 Meter hohen Steilküste habe segeln müssen. Die immer wieder auftretenden Ermüdungserscheinungen habe er überwinden können. Am Nachmittag des letzten Tages befand er sich gegen 15.30 Uhr plötzlich über Palmnicken; die Kursänderung hatte er vorher wegen Uebermüdung gar nicht bemerkt. Beinahe hätte er seinen Versuch vorzeitig abbrechen müssen. Es gelang ihm aber, sich noch rechtzeitig zum Hang zu retten. Jachtmann freut sich, daß ihm die neue Weltbestleistung gleich auf Anhieb geglückt ist.

Reichswettkampf der Nachrichten-HJ.

Im Gauhaus am Josef-Bürckel-Ring in Wien wurde am Donnerstag in Anwesenheit des Stadtkommandanten von Wien, Generalleutnant Stümpfl, der zweite Reichswettkampf der Nachrichten-Hitler-Jugend in feierlicher Form durch den Chef des Hauptamtes II und des Amtes für Wehrertüchtigung der Reichsjugendführung, Obergebietsführer Dr. Schlünder, eröffnet. Dieser für die Wehrertüchtigung der HJ. äußerst wichtige Wettkampf besteht aus einem Sportwettkampf (100 Meter, 1000 Meter, Weitsprung, Keulenweitwurf), dem Wehrwettkampf (KK. - Schießen, Keulenzielwerfen. Uebungsmarsch mit Entfernungsschätzen) und dem Wettkampf des Nachrichten-Verbindungsdienstes (Hören und Geben von Morsezeichen und Fernsprechbau). Außer diesen Mannschaftskämpfen — im vorigen Jahr war in der Gesamtwertung das Gebiet Thüringen am erfolgreichsten — wird noch als Einzelwettkampf zur Ermittlung des leistungsbesten Hitlerjungen im Hören und Geben von Morsezeichen ein Funk-Sonderwettkampf durchgeführt.

In der **Hitler-Jugend** blieb die Anteilnahme an den Prager Jugendmeisterschaften im Fußball, Handball, Hockey und Mädel - Hockey und -Handball bis zum Schlußtag erhalten. Vieles spricht dafür, daß es wieder neue Meister geben wird. Erstmals treten in Wien auch die HJ.-Nachrichter zu einem Reichswettbewerb zusammen, der sich auf anderen Spezialgebieten der HJ. so bewährt hat. Weiter warten die Jungruderer mit Regatten in Offenbach/Main und Köln-Aachen) auf.

Eine neue Welt-Bestleistung im Frauen-Weitsprung stellte die Niederländerin Fanny Blankers in Leiden mit 6,25 Meter auf.

Schwerathletik wird u. a. mit einem Rasenkraftsport-Gaukampf. Elsaß — Baden in Schiltigheim zu den WHW. - Veranstaltungen beitragen.

Die Waldfrieder Stute Träumerei ist als Zweijährige weiterhin unbesiegt. Sie gewann jetzt in Berlin-Hoppegarten mit dem Ratibor-Rennen schon ihr sechstes Rennen

Familien-Anzeigen

Geburten

Günter Joachim! Am 23. Sept. 1943 ist unser Stammhalter angekommen. In großer Freude: Elisabeth Herold geb. Mast, Khe., Gartenstraße 40. Wolfgang Herold, z. Z. Oberschirrm. im Osten.

Karl-Heinz Arthur. Am 20. September wurde unser erstes Kind, ein Junge, geboren. In großer Dankbarkeit: Frau Marta Herrmann geb. Butz, Krankenhaus Bruchsal, Privat-Abt., und Karl Herrmann, Waffenmeister-Feldwbl., z. Zeit im Osten.

Am 20. 9. 1943 ist unser Stammhalter Karl-Heinz angekommen. Dies zeigen in dankb. Freude an: Frau Maria Schön geb. Zeitz, z. Z. Privatkl. v. Dr. Schönig, Khe., Stefanienstr., u. Reichstierzuchtleiter Assessor Franz Schön, Rastatt, Karl-Schurz-Str. 23, z. Z. Wehrm.

Unser erstes Kind, Brigitte Ursula, ist angekommen. Dies zeigen hocherfr. u. in Dankbarkeit an: Trudel Friedmann geb. Laux, z. Z. Neues Vinzentiuskrankenhaus, Dr. Fecht, Willy Friedmann, z. Z. im Felde.

Verlobungen

Ellen Erb, Karlsruhe-Durlach, Rittnertstraße 9, Robert Pfeiffer, Fabrikant, Karlsruhe i. B., Brunhildenstraße 2, Verlobte. 26. September 1943.

Wir haben uns verlobt: Trudel Schwarz, Nürnberg, Walter Heise, Uffz. in ein. Jagdgeschwader, z. Z. Khe.-Rüppurr, Graf Ebersteinstr. 16. 25. Sept. 1943.

Es grüßen als Verlobte: Ros'l Geschwender, B.-Baden-Malschbach, Karl Ochs, Erbach-Ulm. September 1943.

Wir grüßen als Verlobte: Annemarie Butz, Khe.-Mühlburg, Philippstr. 24, Hans Weber, z. Z. bei der Wehrmacht, Khe.-Gartenstadt, Im Grün 58. Sept. 43.

Wir hab. uns verlobt: Kamilla Kramer, Karlsruhe, Fritz Göring, Ludwigshafen (Rh.), Ltn. in ein. Panz.-Jäger-Abtlg.

Als Verlobte grüßen: Ruth Keppler, Khe., Gottesauerstr. 6, O.-Gefr. Fritz Vögele, Karlsruhe, Bachstraße 59.

Als Verlobte grüßen: Trudel Rieger, Michelbach, Klosterstraße 71, Franz Karch, Uffz. b. e. Nachr.-Abtl., Odenheim, 26. September 1943.

Als Verlobte grüßen: Marie-Luise Hübner, Bernitt/Mecklbg., Ob.-Gefr. Jupp Swinkels, Neureut/Baden. z. Z. in Urlaub. 26. September 1943.

Als Verlobte grüßen: Elly Weber, Khe.-Bulach, Kirchfeldstr. 51, Georg Bernlöhr, Metzgermeister, z. Z. im Felde bei einer Gebirgsjäger-Einheit, Pommertsweiler, Kreis Aalen.

Im Namen beider Eltern grüßen als Verlobte: Helga Raffler, Deutsch-Gabel (Sudetenland), Hellmuth Walzer, Gefr. i. e. Jäg.-Batl., z. Z. Khe., Bachstr. 56.

Ihre Verlobung geben bekannt: Erika Seeger, Berneck/Wttbg., Gerd Haungs, Bühl/Baden. Im September 1943.

Wir haben uns verlobt: Elfriede Merkel, Khe.-Daxlanden, Pfalzstr. 36, Dipl.-Ing. Bruno Czeschner, Karlsruhe, Klosestraße 23. Im September 1943.

Als Verlobte grüßen: Julika Braun, Karlsruhe-Beiertheim, Bulacher Str. 5, Uffz. Alfred Frohberg, Korpitzsch-Sachsen, z. Z. b. d. Luftw. Khe., 26. 9. 43.

Ihre Verlobung geben bekannt: Gertrud Klug, Sasbach über Achern (Schwzw.), Lenderweg 212a, Hermann Küpper, Dingden, z. Z. i. Felde. 26. Sept. 1943.

Vermählungen

Adolf Mann, Stabszahlmeister, Schwäb.-Gmünd, Wilhelmine Mann geb. Ihle, Fürsorgerin, Karlsruhe/B. Vermählte. Ulm/Donau, im September 1943.

Wir sind kriegsgetraut: Kurt Buchholz, Berlin, z. Z. im Felde, Lydia Buchholz geb. Ortlieb, Lahr, Schwarzw., Schillerstraße 22. Karlsruhe, 25. Sept. 43.

Danksagungen

Für die uns anläßl. uns. Verlobung zugesandten Glückwünsche, Blumenspenden und Geschenke sagen wir allen herzl. Dank. Elfriede Busch, Bruchsal, Wiesenstraße 1, Walter Erbe, z. Z. Kriegsmarine.

Für die anläßl. uns. Kriegstrauung erwies. Aufmerksamkeit. u. Glückwünsche danken wir herzlich. Karl Baumstark, Uffz., u. Frau Lisa geb. Schmitt, Rotenfels, Adolf-Hitler-Str. 9, 23. 9. 1943.

Für die anläßl. uns. Vermählung erwies. Aufmerksamk. u. Glückwünsche danken wir herzl. Obgefr. Werner Theile und Frau Lina geb. Martin, Weingarten, Robert-Wagner-Str. 58.

Wir danken herzl. für die Glückwünsche u. Aufmerksamkeiten anläßl. uns. Hochzeit. Oskar Gänssle u. Frau Trude geb. Strobel, Rotenfels/Nagold.

Für die zahlr. Glückwünsche, Blumensp. u. Geschenke anläßl. uns. Silb. Hochzeit danken wir recht herzl. Otto Nickolaus u. Frau Lina geb. Schöni, Baden-Baden, Stefanienstr. 52.

In Erfüllung seiner soldatisch. Pflicht starb im Alter von 28 J. mein lb., guter Mann, der treue Vater sein. Kinder, unser lb., einzig. Sohn, Bruder, Neffe, Schwager und Onkel, Uffz.

Adolf Müller

bei den schweren Kämpfen im Ost. am 22. 8. 43, Inh. des EK. 2, des Inf.-Sturmabz., des Verwund.-Abz. u. der Ostmed., den Heldentod. Karlsruhe, Agathenstr. 28, 22. 9. 43.

In unsagbar. Trennungsschmerz: Die Gattin: Franziska Müller geb. Deck; die Kinder: Helge, Hans Dieter u. klein Sigrid; die Eltern: Adolf Müller u. Frau Flora Müller geb. Kober nebst allen Angehör.

Wir verlieren in Adolf Müller einen treuen u. tapferen Arbeitskamerad., dess. Heldentod für uns eine große Verpflichtung bedeutet.

Betriebsführung u. Gefolgschaft d. Fa. Friedrich Herr, Karlsruhe.

Drei Wochen nach dem Heldentod uns. lb. Sohnes Rudi ist uns nun auch unser guter, lb., hoffnungsvoller, ältester Sohn, Bruder, Enkel u. Neffe, Oberleutn.

Erich Neck

Beobachter in e. Nahaufklärerstaff., im Osten im Alter von 25 J. durch Fliegertod entrissen worden. Er war Inh. des Deutsch. Kreuzes in Gold, der gold. Frontflugspange, des EK. 1 u. 2, der Ostmed., des Verw.-Abz. sowie weiterer Verdienstausz. Er ruht auf einem Heldenfriedhof im Osten. Wir bitt. um stille Teiln. Karlsruhe, im Sept. 1943. Heimgartenweg 15.

Rudolf Neck und Frau Luise geb. Krieger; Gisela Neck nebst Angeh.

Im großen Kampf für die Freiheit und für den Bestand uns. Vaterlandes erfüllte sich das Leben meines inniggeliebten Mannes u. treuen Lebenskameraden

Pg. Gerhard Brust

Sägewerksinhaber u. Geschäftsführ., geb. am 29. 1. 08, Obgefr. in einem Gren.-Regt., Inh. des KrVerdKr. m. Schw., d. Ostmed. u. a. Ehrenz. Am 1. 9. 43 wurde er schwer verw. u. starb am 7. 9. 43. Seine Einheit beerdigte ihn auf einem Heldenfriedhof mit militär. Ehren.

Offenburg, Adolf-Hitler-Str. 67, Peitschendorf, Königsberg, Berlin, Karlsruhe-Durlach, München, 20.9.43

In stolzer Trauer: Frau Trudl geb. Blum; Eltern: Hptm. a. D. Fritz Brust, Mühlenbesitzer, und Frau Erna geb. Prang; Bruder: Alfred Brust, Feldwebel i. e. Pion.-Batl i. Osten, mit Frau Gisela geb. Schaefer; Schwiegermutter: Maria Blum Wwe., geb. Ostertag; Schwager: H. E. Blum, Uffz. u. Kdo.-Führer in e. Inf.-Ers.-Batl., mit Frau Emmy geb. Bonassi und Kindern Hans-Jürgen u. Anna Dorothea; Schwager: Werner Fuchs, Uffz. i e. Pz.-Gren.-Regt. i. Ost., mit Frau Anni geb. Blum und alle Verwandten.

Unerwartet, hart und schwer traf uns die traur. Nachricht, daß unser lb., braver, einzig. Sohn, m. herzensgt. Bruder u. Neffe

Herbert Hoffmann

Obergefr., Inh. des EK. 2, Ostmed. u. Verwund.-Abz., nach dreimaliger Verwundung bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten am 1. 9. 43 im blüh. Alter v. 22 J. s. Leben gab. Er ruht auf e. Heldenfriedh. i. Ost. Karlsruhe, Weltzienstr. 33, 20. 9. 43.

In tiefer Trauer: Albert Hoffmann und Frau; Liesel Hoffmann, Stabshelferin, z. Zt. im Osten.

Wir verlieren in dem für Deutschl. gefallenen Helden ein. hoffnungsv. Mitarbeiter, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Betriebsführer u. Gefolgschaft der Karlsruh. Lebensversicherung AG.

Statt des erhofften Wiedersehens erhielten wir die unfaßbare Nachricht, daß mein innigstgeliebter, herzensgut. Mann, der treusorg. Vater seines Kindes, unser lieber, einziger Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager u. Onkel, Verwaltungsinspektor

Karl Kölsch

Gren. in ein. Gren.-Regt., im Osten im Alter v. 33 J. d. Heldentod fand. Karlsruhe, Geibelstr. 15, z. Z. Karlsruhe-Rüppurr, Pfauenstr. 11.

In tiefem Leid: Frau Mathilde Kölsch geb. Gerst und Kind Irmtraud; die Eltern: Emil Kölsch u. Frau Anna geb. Roth; Trudel Kölsch; Erwin Schenkel, Oberltn., und Frau Anneliese geb. Kölsch; Familie Ludwig Gerst und alle Anverwandten.

Auch wir verlieren einen pflichtgetreuen u. gut. Arbeitskameraden, dem wir ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Leiter u. Gefolgschaft der Landesversicherungsanstalt Baden, Khe.

Hart und schwer traf uns die traur. u. schmerzl. Nachricht, daß mein lb., guter Mann, der treusorg. Vater s. drei Kinder, mein lb. Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Karl Haisch

Gefr. in einem Gren.-Regt., bei den Kämpfen auf Sizilien am 8. 8. im Alter von 36 J. sein hoffnungsv. Leben dahingab. Blankenloch, 17. Sept. 1943.

In tiefem Schmerz: Frau Frieda Haisch geb. Schorb und Kinder Horst, Christa und Friedhilde; Karl Haisch, Vater; Fam. Rudolf Haisch; Fam. Otto Hofheinz; Fam. E. Ernst; Fam. H. Kammerer; Fam. August Schorb und Verwandte.

Wir trauern mit den Angehör. um ein treues u. einsatzbereites Gefolgschaftsmitglied u. einen guten Arbeitskameraden, dem wir stets ein ehr. Andenken bewahren werden.

Die Betriebsführung und die Arbeitskameraden des Gefallenen.

Statt eines frohen Wiederseh. traf uns hart und leidvoll die traur. Nachricht, daß unser lb., hoffnungsvoller Sohn, Gren.

Pg. Ernst Windecker

Jugendwalter der DAF., im blüh. Alter von 19½ J. bei den Kämpfen im Osten am 27. 8. 43 für sein. gel. Führer u. s. Vaterland den Heldentod erlitten hat. Karlsruhe, 22. Sept. 1943.

In stillem Leid: Erwin und Anna Windecker; seine Brüder Herbert und Otto; die Großeltern Hch. Windecker; Onkel und Tanten.

In dem Verst. verl. wir einen guten Arbeitskameraden, dem wir ein ehr. Andenken bewahren werden.

Betriebsführung und Gefolgschaft der Badenwerk AG.

Für den Freiheitskampf uns. Vaterl. gab ich das Höchste u. Liebste, meinen vielgel., herzensgt. Gatten, meinen sonnig. Lebenskamerad, uns. lb. gut. Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Neffe, Gefr. ROB.

Pg. Friedrich Schultheiß

Werkstattleit. a. d. Techn. Hochsch. Er starb an seiner schweren Verwundung in einem Heimatlazarett. Khe., 26. September 1943. Trauerhaus: Karl-Schrempp-Str. 26.

In still. Herzeleid: Luise Schultheiß geb. Benz; die Eltern Friedrich Schultheiß und Frau; die Schwiegereltern Friedrich Benz und Frau; die Geschwister Hugo Schultheiß und Frau; Familie Willy Göbel u. Frau Erika geb. Schultheiß; Fam. Fritz Wöhrle u. Frau Bertel geb. Schultheiß; Familie Werner Vollrath und Frau Hedwig geb. Schultheiß, und alle Anverwandten.

Beerdigung: Dienstag, 28. Septbr., vorm. 11 U. in Khe. Von Beileidsbesuch, wolle man Abstand nehmen.

Im festen Glauben auf seinen ersehnten Urlaub u. auf ein frohes Wiedersehen bei sein. Lieben in der Heimat, erhielten wir die traur. Nachricht, daß am 31. 8. im Osten unser lb., braver, ältester Sohn und Bruder, Enkel, Neffe und Vetter, Gefreiter

Friedrich Funk

im schönsten blüh. Alter von 21 J. den Heldentod starb. Grötzingen, Siedlung, 22. 9. 43.

In unsagbarem Schmerz: Eltern: Friedrich Funk, Bahnarbeiter, und Lina geb. Zimmermann; Geschw.: Soldat Willi Funk, z. Zt. i. West.; Klara, Helmut, Emil und Marliese Funk; Großeltern: Familie Wilh. Zimmermann, Straßenwart, Grötzingen; Familie Richard Rastätter, Knielingen, und alle Anverwandt.

Gedächtnisgottesdienst: 3.10., 3 Uhr, in der ev. Kirche zu Grötzingen.

Mit den Angehörigen trauern auch wir um einen lb. Arbeitskameraden, der zu großen Hoffnungen berechtigte, u. dem wir ein ehr. Andenken bewahren werden.

Betriebsführung und Gefolgschaft des Betriebes des Gefallenen.

Schweres Leid brachte uns die schmerzl. Nachricht, daß mein inniggeliebter Mann, d. liebevolle u. treusorg. Vater uns. Kindes, uns. lb., unvergeßl. Sohn u. Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel u. Neffe, Obergefreiter

Richard Hattemer

am 15. 8. 43 in den schweren Abwehrkämpfen im Osten im Alter von 35 J. gefallen ist. Er gab sein Leben f. die Heimat in opferbereit., treuer Pflichterfüllung u. im unerschütterl. Glaub. an Deutschl. Sieg. Söllingen, 17. Sept. 1943.

In tiefem Schmerz: Marta Hattemer geb. Wenz u. Sohn Werner, Maria Hattemer u. Tochter Tilde, Durlach; L. W. Hattemer, Pforzheim, z. Zt. im Felde, und Frau sowie alle Angehörigen.

Auch wir trauern um unseren fleiß. u. strebs. Arbeitskam., dem wir ein ehr. Gedächtnis bewahren werden.

Verwaltungsrat und Gefolgschaft der Städt. Sparkasse Karlsruhe.

Kurz nach s. Urlaub erhielten wir die traur. Nachricht, daß nach Gottes hl. Willen mein lb. Sohn, unser gut. Bruder, Schwager, Onkel, m. lb. Bräutigam, Uffz.

Alois Leppert

Inh. des EK. 2 u. der Ostmed., nach vierj., ununterbroch. Kriegsdienst an der Front bei den schweren Kämpf. im Osten s. Leben von kaum 24 J. für das Vaterland geopfert hat. Er ruht in fremder Erde. Söllingen b. Rastatt, 21. Sept. 1943.

In tiefem Leid: Der Vater: Friedr. Karl Leppert; Geschwister: Sofie Velten geb. Leppert u. Joseph Velten; Franz Karl Leppert und Frau Emilie geb. Ernst; Obgefr. Wilhelm Leppert und Frau Karolina geb. Haungs; Joseph Leppert, interniert in Andalusia (Südwestafrika), u. Frau Anna geb. Bangert in Swakopmund (Südwestafrika); Adolf Leppert u. Frau Berta geb. Kleinkopf; Obgefr. August Leppert u. Frau Anna geb. Kleinkopf; Wachtm. Albert Leppert, an der Ostfront, und Frau Emilie geb. Droll; die Braut: Hilda Birnesser; Familie Joseph Birnesser.

Anstatt eines frohen Wiedersehens erhielten wir die unfaßbare, traur. Nachricht, daß mein innigstgel., gt. Mann u. Vater s. Kindes, uns. gt. Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Nikolaus Schönherr

Obgefr. u. MG.-Schütze in einem Gren.-Rgt., am 9. 8. bei den schwer. Kämpfen im Ost. im Alter von 31 J. sein hoffnungsv. Leben für seine Lieben in der Heimat gegeben hat. Büchenau, 18. Sept. 1943.

In tief. Schmerz: Frau Ida Schönherr geb. Hellriegel u. Kind Heinz sowie Eltern und Geschwister; Obgefr. Albert Hellriegel, z. Zt. im Ost., mit Frau Emma u. Kind, Büchenau; Vater: Emil Schönherr; Anna Schönherr, DRK.-Schwest.-Helferin, und Paula Schönherr, Obergrombach; Familie Robert Schmitt, Gondelsheim, nebst all. Anverwandten.

Hart und unerwartet traf uns der schmerzl. Verlust uns lb., unvergeßl. Sohnes, herzensgt. Bruders, Schwagers und Onkels, Arbeitsmann

Pg. Gustel Mösch

der im Alter von 18½ J. in einem Heimatlaz. für s. Führer, Volk und Vaterland gestorben ist. Langenbrücken, 20. Sept. 1943.

In tiefem Schmerz: Josef Mösch u. Frau Hilde geb. Münch; Fritz Nohl u. Frau Amanda geb. Mösch und Kind Renate; Theodor Mösch, z. Zt. Wehrm., und Frau Hedwig geb. Heim; Josef Mösch, z. Zt. Wehrmacht; Lore und Rudi.

Für d. überaus zahlr. Beweise herzl. Anteilnahme beim Heimgang uns. teuren Entschlaf. danken wir recht herzl. Dank H. Ortsgruppenl. Pg. Schulte, s. Vorges. vom RAD. u. d. Kameraden v. Ehrensturm, der HJ., BDM. für die Nachrufe u. Kranzniederlegungen sowie bes. Dank H. Pfarrer Bundschuh für die trostr. Worte a. Grabe. Fern. sei all denen gedankt, die durch Kranz- u. Blumensp. u. Teiln. zur letzten Ruhestätte ihre Anteiln. bekundet haben.

Statt eines frohen Wiederseh. erhielten wir die traurige, unfaßbare Nachricht, daß unser einziger, lb., hoffnungsvoller Sohn, herzensguter Bruder und Schwager

Franz Botz

Uffz. in einem Art.-Regt., Inh. des EK. 2, Sturmabz. u. der Ostmed., bei den schweren Kämpfen im Ost. im blüh. Alter von 23½ J., getreu seinem Fahneneid, für seine geliebte Heimat den Heldentod starb. Stein b. Pforzh., Karlsruhe, 18. 9. 43.

In tiefer Trauer: Die Eltern: Eug. Botz, Metzgermeister, und Frau Christina geb. Statt; die Geschw.: Elisabeth Kruppa geb. Botz; Frieda Botz; Anna Botz; Obgefr. Georg Kruppa, z. Zt. im Osten.

Das Seelenamt findet am 28. 9. 1943, um 9 Uhr, bei Fliegeralarm um 10 Uhr in der Liebfrauenk. Khe. statt.

Bei den schweren Kämpfen im Ost. fand in treuer Pflichterfüll. mein lb., einz. Bruder

Hermann Bauer

Obergefr. in einem Art.-Regt., am 16. 8. im blüh. Alter von 23 J. für sein gel. Vaterland den Heldentod. Oberöwisheim, 17. Sept. 1943.

In tiefem Schmerz: Obergefr. Emil Bauer und Angehörige.

Für unser Vaterland fiel am 6. 8. auf dem Felde der Ehre im Osten mein lb. Mann, der treusorg. Vater mein. Kindes, unser Sohn und Bruder

Otto Jäger

Oberleutnant und Kompanieführer in einem Gren.-Regt., Inh. versch. Auszeichnungen. Rastatt, Ludwig-Wilhelm-Str. 14, 18. September 1943.

In großem Schmerz: Frau Gertr. Jäger geb. König u. Kind Suselore; Eltern: Gend.-Hauptwachtmeister Otto Jäger und Frau Franziska geb. Körber, Großrudestedt bei Erfurt; Brüder: Kurt, Rudi, Artur, z. Zt. im Felde, sow. alle Angeh.

Mit den Angehörigen trauern wir um einen Arbeitskameraden u. hoffnungsvollen Beamten. Wir werden ihm stets ein ehr. Andenk. bewahr.

Vorsteher und die Gefolgschaft des Finanzamts Rastatt.

Statt eines frohen Wiedersehens traf uns die unfaßbare, schmerzl. Nachricht, daß nach Gottes hl. Willen unser lb. Sohn und Bruder, Obergefreiter

Franz Xaver Lepold

Inh. d. Kriegsverdienstkr. m. Schw., bei den schweren Kämpfen im Ost. sein Leben für seine Heimat lassen mußte. Er folgte s. Vater nach, der im Weltkrieg 1914/18 ebenfalls in Rußland fiel. Ottenhöfen i. Schw., 17. 9. 43.

In tiefer Trauer: Die Eltern: Karl Lepold und Maria geb. Maier; Josef Basler und Anna geb. Lepold; Obergefr. Alfred Lepold u. Maria geb. Graf; Hilda Lepold; Frieda Lepold; Martha Lepold; Berta Lepold; Karolina Lepold nebst Anverwandten.

Hart u. schwer traf uns die unfaßbare Nachricht, daß uns. lieb., einziger Sohn u. Bruder

Karl Klumpp

Gefr. in einem Gren.-Regt., Inh. d. EK. 2 u. Verw.-Abz., am 30. 8. 43 in den schweren Kämpfen im Osten für seine geliebte Heimat den Heldentod starb. Reichental, 20. Sept. 1943.

In tiefem Schmerz: Bernhard Klumpp und Frau Monika geb. Wörner, Geschwister u. Verw.

Wir betrauern mit den Angehörigen den Verlust eines bes. lb. u. befäh. Arbeitskameraden, dessen Andenken wir stets hoch in Ehren halten werd.

Betriebsführer u. Gefolgschaft der Firma Casimir Kast, Gernsbach.

Nach Gottes Willen u. seinem Ratschluß mußte unser vielgeliebter, sonniger Sohn, m. herzensgt., lebensfroh., einz. Bruder, von uns allen gel. Enkel u. Neffe

Artur Hochstuhl

Soldat in einem Gren.-Geschützzug, am 24. 8. im blüh. Alter von 18¾ J. in den schweren Abwehrkämpfen im Osten sein jg. Leben für seine lb. Heimat hingeben. Unvergessen von s. Lieben ruht er fern der Heimat. Bühlertal, 17. Sept. 1943.

In tief. Schmerz u. stiller Trauer: Alfred Hochstuhl u. Frau Hilda geb. Gutmann; Gefr. Rudi Hochstuhl, z. Zt. i. Felde; Großeltern: Anton Gutmann u. Frau Maria geb. Schmieder; Peter Feindt und alle Anverwandten.

Nach bangem Warten erhielt. wir die unfaßbare, traurige Nachricht, daß unser lb., gt., hoffnungsv. Sohn, unser herzensgut. Bruder, Schwager, Onkel u. Neffe

Friedrich Kraus

Obgefr., im Alter von 22½ J. im Osten am 14. 8. 43 an den Folgen s. schweren Verwund. in ein. Feld-Laz. gestorb. ist. Er wurde auf ein. Heldenfriedhof im Osten mit milit. Ehren zur letzten Ruhe gebettet. Bühlertal, South-Rivers, Neuweier, 18. September 1943.

In tiefem Leid: Josef Kraus und Frau Veronika geb. Fritz; Franz Kraus, z. Zt. im Osten; Elisabeth Kraus; Josef Rohrhirsch u. Frau Adelheid geb. Kraus; August Burkard u. Frau Alberta geb. Kraus; Josefa Kraus; DRK.-Schwester Maria Kraus; Wilhelm Lamprecht.

Unfaßbar hart u. schwer traf uns die schmerzl. Nachricht, daß mein lb., unvergeßlicher Sohn, herzensguter Bruder, Obgefr.

Wilhelm Dresel

Gewehrführer eines SMG., Inh. des EK. 2 u. Inf.-Sturmabz., im Alter von 27 J. am 15. 8. den Heldentod starb. Unvergessen von s. Lieben ruht er im fernen Osten. Altschweier, 21. Sept. 1943.

In tiefem Schmerz: Josef Dresel u. Geschwister sow. Anverwandte.

Statt des erhofften Wiederseh. erhielt. wir die traur. Nachr., daß unser lb. Sohn, Bruder und Neffe, Obergefr.

Karl Friedrich Meier

Inh. der Ostmed., Inf.-Sturmabz. u. des silb. Verwund.-Abz., im Alter von 25 J. bei den schweren Kämpf. im Osten sein Leben für seine geliebte Heimat opferte. Gleichzeitig sprech. wir f. die viel. Beweise aufr. Teilnahme unseren herzl. Dank aus. Altschweier, 20. Sept. 1943.

In unsagbarem Schmerz: Familie Karl Albert Meier u. alle Anverw.

Mit den Angehörigen trauern auch wir um einen lb. u. braven Arbeitskameraden. Wir werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

Betriebsführung u. Gefolgschaft d. Stärkefabr. M. Maier, Altschweier.

Unerwartet rasch ist mein lb. Mann, mein guter Vater, unser lb. Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Eggeling

für immer von uns gegangen. Wir haben ihn in aller Stille beigesetzt. Herzl. Dank H. Stadtpfarrer Mondon sowie für die schönen Kranz- u. Blumensp. und alle Anteilnahme, die uns erwiesen wurde.

Karlsruhe, Hebelstr. 13, 24. 9. 43. Karola Eggeling.

Am 24. 9. 43 entschlief nach erfolgr. Arbeitsleben meine einzige Schwester, Gräfin

Mathilde von Horn

Generaloberin i. R. der Schwesternschaft des Bad. Frauenvereins vom Deutschen Roten Kreuz.

Karlsruhe, Hermann-Göring-Str. 17. Luise Gräfin von Horn.

Trauerfeier: 28. 9., 13.30 Uhr, in Karlsruhe in der Friedhofkapelle.

Statt Karten! Für die viel. lb. Beweise herzl. Anteilnahme anläßlich des Heldentodes meines unvergeßl., innigstgeliebt. Sohnes Albert Gauer, San.-Obgefr., sage ich herzl. Dank.

Wilhelmine Gauer Wwe. Rastatt, 22. September 1943.

Am 24. 9. versch. nach kurz. Leiden, wohlvorb., uns. lb. Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter, Frau

Regina Rausch Wwe.

geb. Amberger im Alter von 77 J. Karlsruhe, Werderstr. 62, Gaggenau, B.-Baden, 25. Sept. 1943.

In tiefer Trauer: Hermann Rausch, z. Zt. Wehrmacht; Josef Rausch und Frau; Fam. Karl Frank; Karl Rausch u. Frau sowie alle Anverw.

Beerdigung: Dienstag, 28. 9., 14 Uhr, auf dem Hauptfriedhof.

Nach langer schwerer Krankheit verschied heute unser lieb. Vater, Großvater, Urgroßvater, Schwager und Onkel, Oberwchw. a. D.

Jakob Friedr. Sütterlin

im 82. Lebensjahr. Karlsruhe, Steinstr. 15, Durlach, 25. Sept. 1943.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Dienstag, 3 Uhr, Friedhof Durlach.

Nach längerem, mit großer Geduld ertrag. Leiden, jedoch unerwartet, entschlief mein lb. Gatte, lb. Vater, Schwiegersohn u. Schwager, Kaufm.

Karl Wanger

im Alter von 31 Jahren. Eggenstein, Spöcker Weg 6, 24. 9. 43

In tiefer Trauer: Gretel Wanger geb. Westenfelder und Kind Gudrun; Fam. Westenfelder; Elisabeth Raudt geb. Westenfelder u. Gatte sowie alle Anverwandten.

Beerdigung: Montag, 27. 9., 11.30 U., in Karlsruhe auf d. Hauptfriedhof.

In dem Verst. verl. wir ein pflicht. bewußt., treuen Arbeitskameraden. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Betriebsführung und Gefolgschaft der Badenwerk AG.

Mein lb. Mann, mein gut. Vater u. Schwiegervater, unser treus. Großv.

Franz Seelig

Oberrechnungsrat i. R., im 69. Lebensjahr, ging in der Nacht zum 24. 9. 1943 nach längerem Leiden u. unerwartet von uns. Rastatt, Ludwigsfeste 38, 25. 9. 43.

In tief. Trauer: Frau Maria Seelig geb. Schobloch; Dr. Fritz Seelig u. Frau Hilde geb. Quenzer, und drei Enkelkinder Ursula, Helmut und Helga.

Beerdigung: Montag, 27. 9., 15 U., von der Leichenhalle aus. Wir bitt. von Beileidsbesuchen abzusehen.

Nach kurzer schwerer Krankheit verschied am Freitag, 24. Sept., m. lb. Tochter, Schwester, die gute Mutter ihrer lieb. Christa, Nichte, Kusine und Tante

Paula Jülch-Storch

Gaggenau, 25. September 1943.

In tiefer Trauer: Karl Storch u. Frau Liesel geb. Jülch; Kind Christa sowie alle Anverwandten.

Beerdigung: Sonntag, 26. September, 15 Uhr, vom Waldfriedhof aus.

Gott der Herr nahm heute rasch u. unerwartet nach einem arbeitsr. Leben u. treuer Fürsorge f. d. Seinen m. lb. Mann u. Vater, Schwiegervater, Großvat., Bruder, Schwager und Onkel

Georg Fuchs

Schlosser, i. Alter v. 64¾ J. zu sich. Auenheim, 25. Sept. 1943.

In tiefer Trauer: Frau Maria Barbara Fuchs geb. Waag; Familie Georg Heidt; Familie Georg Friedrich Fuchs.

Beerdig.: Sonntag, 26. 9., 16 Uhr, vom Trauerhaus aus.

Am 22. Sept 1943 starb rasch u. unerwartet unsere lb. Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante

Karoline Moscher

geb. Wicker, i. Alter v. nahezu 63 J. Straßburg, 22. Sept. 1943.

In tiefem Leid: Paula Moscher; Uffz. Erwin Moscher, z. Z. i. F.; Hedwig Kille geb. Moscher sowie alle Anverwandten.

Beerdigung: Montag, 15.30 Uhr in Karlsruhe-Durlach.

Es wird gebeten von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen.

Es ist mir u. meiner Tochter ein herzl. Bedürfnis, zugleich auch im Namen u. im Auftrag aller Angehör. für die uns anläßl. des Heimganges m. lb. Mannes, des H. Fritz Unterwagner, Bandagist, erw. Anteilnahme, für die schönen Kranz- u. Blumenspenden, sow. für die Begl. zu seiner letzten Ruhestätte tiefgefühlten Dank auszusprechen.

Frau Emma Unterwagner Wwe. geb. Wehrle u. Tochter Irene. Karlsruhe, 23. September 1943.

Für die zahlr. Beweise herzl. Anteilnahme an dem Verluste unseres lb. Entschlafenen Emil Wilhelm Jösel, Gerichtsvollzieher a. D., sagen wir allen herzlichen Dank.

Im Namen aller Angehörigen: Frau Mina Jösel nebst allen Anverwandten.

Unteröwisheim, 29. Sept. 1943.

Wir danken allen, die uns bei unserem unersetzl. Verlust durch den Heldentod mein. innigstgel. Mannes, uns. lb., einzig. Sohnes u. Schwiegersohnes Günther Mader ihre aufricht. Teilnahme u. sichtb. Wertschätzung für uns. lb. Gefallenen bezeugten.

Im Namen der Angehörigen: Lore Mader geb. Geise. Karlsruhe, 22. Sept. 1943.

Statt Karten. Für die viel. Beweise aufrichtiger Anteilnahme anläßlich des Heldentodes unseres lb. Sohnes u. Bruders, Leutnant Albert Sohns, sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Familie Emil Sohns. Karlsruhe, Litzenhardtstr. 74, 23.9.43

Statt Karten. Für die viel. Beweise herzl. Anteilnahme beim Tode uns. lb. Gatten u. Vaters, Herrn Bäckermeister Emil Pfaff, sowie für die schönen Kranz- u. Blumensp. sprechen wir hiermit unsern innigsten Dank aus. Ebenso dem Gesangv. „Fidelitas" für den erheb. Grabgesang u. den Schwestern des Bernhardushauses für die aufopf. Pflege ein herzl. Vergelts Gott.

In tiefem Leid: Frau Lydia Pfaff geb. Herrmann u. Angehörige. Karlsruhe, Schützenstr. 30.

Für die Beweise innig. Anteilnahme beim Hinscheiden m. lb. Mannes, m. unvergeßl. Vaters Wilhelm Weigel, Schneidermeister, sprechen wir hiermit uns. herzl. Dank aus. Bes. danken wir der Kriegerkameradschaft u. der Herrenschneiderinnung f. die ehr. Worte u. Kranzsp. u. all denen, die ihn mit Kranz- u. Blumenspenden bedachten.

Luise Weigel Witwe. Khe.-Daxlanden, Pfalzstr. 64, 23.9.43

Allen denen, die uns beim Heldentod uns. unvergeßl. Sohnes u. Bruders Feldwebel Max Hafner ihre warme u. mitfühlende Teilnahme bekundeten, sagen wir unseren von Herzen kommenden Dank.

In stiller Trauer: Familie Max Hafner (Druckerei) u. Anverw. Grötzingen, 26. September 1943.

Trauergottesdienst: Sonntag, 3. 10., 3 U., in d. Ev. Kirche in Grötzing.

Für die überaus zahl. Beweise herzl. Anteilnahme bei d. herben Verlust, der uns durch den Heldentod uns. einz., unvergeßl. Sohnes, Bruders, Schwagers, Onkels u. Neffen, mein. lieb. Mannes u. Vaters Obergefr. Ruthard Hacker getroffen hat, sagen wir allen innigen Dank. Bes. Dank H. Pfr. Heuser für den trostr. Trauergottesdienst und nicht zuletzt dem Gesangverein u. d. Kriegerbund für den ehrenden Nachruf.

In stiller Trauer: Ludwig Hacker, Bäckermeist. u. alle Hinterblieb. Rußheim, 20. September 1943.

Für die liebev. Beweise herzl. Teilnahme b. Heldentod meines lieben Mannes, uns. gut. Vaters, Sohnes, Bruders, Schwagers u. Onkels Uffz. Otto Karl sprechen wir hiermit all. unsern tiefgefühlten Dank aus.

Im Namen aller Hinterbliebenen: Frau Rosa Karl geb. Fülle und Sohn Friedbert. Bruchsal, Durlacher Str. 136, 22.9.43

Allen denen, die unser in herzlich. Teilnahme beim Heldentod uns. lb. einzigen Sohnes u. Bruders gedachten, sagen wir uns. innig. Dank.

Friedrich Gamer und Frau Lina geb. Nagel u. Schwester Marga. Stafforf, 20. Sept. 1943.

Statt Karten! Für die viel. Beweise aufricht. Anteilnahme, die uns anläßlich des Heldentodes unseres lb. unvergeßl. Sohnes, Bruders, Enkels u. Neffen Grenad. Walter Hunzinger zuteil wurden, sagen wir uns. herzl. Dank. Bes. herzl. Dank für die trostr. Worte des H. Dekan Kolb, sowie der Firma des Gefallenen m. Gefolgschaft u. zuletzt noch allen, d. am Trauergottesdienst teilnahmen.

In tiefem Schmerz: Fam. Christian Hunzinger nebst allen Angehörig. Bretten, 26. September 1943.

Statt Karten! Für die viel. Beweise aufricht. Teilnahme, sowie für die schönen Kranz- u. Blumensp., die uns beim Hinscheiden uns. lb. Vaters Franz Müller zuteil wurden, danken wir allen recht herzl. Bes. Dank dem Turnv. sowie dem Krieger- u. Gesangv. Nicht zuletzt sagen wir allen denen, die d. Verstorb. z. letzt. Ruhestätte begl. u. d. Trauergottesd. beiw., ein herzl. Verg. Gott.

Im Namen aller Hinterbl.: Ernst Müller, z. Z. Wehrmacht, u. Familie und Angehörige. Sandweier, B.-Oos, 10. 9. 43.

Allen denen, die mir beim Heimgang mein. lieben Frau, uns. gut., unvergeßl. Mutter ihre Anteilnahme bezeugt haben, sagen wir herzl. Dank. Bes. Dank den Schwestern f. ihre liebev. Pflege in der langen Leidenszeit.

In tiefer Trauer: Emil Vetter und Angehörige. Odenheim, 20. September 1943.

Heiraten

Nette Witwe, 35 J., evgl., oh. Anh., m. schön. Wohn. u. Vermög. w. glückl. Wiederverheiratung durch Frau B. Laib, Offenburg, Glaserstr.5

Wer würde meinem kl. Mädelchen (2 J.) lieber Vater u. mir gute Lebenskamerad sein? Bin Witwe, 27/168, s. gt. Aeuß., tadell. schlanke Fig., wü. m. sol., gt. auss. Herrn in sich. Stellg. zw. Heirat bekannt zu werden. ✉ mit Bild 65452 Führer-Verlag Karlsruhe.

Geschäftsmann, in den 60er Jahren, rüstig, in gt. Verhältn., sucht zur Führung seines Haushalts geeign. Person. Bei gegens. Zuneigung spät. Heirat. ✉ 64950 F.-V. Khe.

Eigeninserat. Alleinst. Dame, kath., Mitte 50, tüchtig i. Haushalt, kfm. gebild., wü. Heirat m. aufr. Herrn i. gt. Posit. Ausst. u. Erspam. Diskret. zuges. ✉ E 42614 Führ.-V. Khe.

Fräulein, liebevolles, häusl., 40 J., evang., 1,68 gr., musik., Aussteuer u. etw. Vermög., wünscht ged., gütig. Lebenskameraden bis zu 50 J. Witwer mit Kindern am liebsten. Wer hat zu mir Vertrauen? ✉ mögl. mit Bild F 42630 Führer-Verlag Khe.

Arbeiter, anf. 40, wünscht Ehegefährtin, ev. ✉ 65038 Führer-Verlag Khe.

Witwer, evang., anf. 60, wü. sich wieder zu verh. mit vollkommen tüchtiger evang. Hausfr. Witwe angenehm. 3 Zimmerw. vorhand. ✉ 64144 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kaufmann, Dreißiger, gut aussehend, gepflegt, in sich. Position, sehr gut. Eink., sucht verträgl. kath. jg. Dame (auch Witwe) m. Aussteuer od. Barvermögen zw. bald. Heirat. Ausführl. ✉ mögl. m. Bild (sofort zur.) und Klarlegung der Verhältnisse unt. Zusich. strengster Diskr. vertrauensvoll 64965 Führ.-V. Khe.

Witwer, alleinst., Landwirt, kath., Mitte 50, mit schönem Anwesen, wünscht bald. Heirat. Ernstgem. ✉ 2766 Führer-Agentur Bretten.

Des Alleinseins müde, wünscht Behörd.-Angest., s. häusl., gt. Aeuß. u. Vorleb., m. schön. Verm., Heirat m. kath., geist. hochstehend. Herrn, 30—50 J., gut. Pos., der viell. Waise ist wie ich, oder n. vertr. Mensch s. sehnt. ✉ BA 3497 Führer-Verlag Baden-Baden.

Fräulein, geb., 34jähr., ev., kaufm., tücht. i. Haush., möchte charakterv. Herrn i. sich. Pos. i. Alter bis 45 J. kennenlernen zw. Heirat, der Sinn f. alles Schöne hat. ✉ 65085 Führer-Verlag Karlsruhe.

Junge Witwe, 24 J., mit Kind, sucht lieben Lebenskameraden. ✉ mit Bild J 42648 Führer-Verlag Khe.

Stadtinspektor, 30 J., gute Ersch., viels. interess., sucht liebe Lebenskameradin. Näh. u. NK 111 an D.E. B., Zweigstelle Karlsruhe, Kaiserstr. 104 (Ehemittl.).

Betriebsleiter, 41 J., groß, schik., gt. Eink., eig. mod. Wohnhaus, sucht bald. Heirat. Näh. u. NK 112 an D.E.B. Zweigstelle Karlsruhe, Kaiserstraße 104 (Ehemittl.).

Ingenieur, 53 J., 1,75 m gr., verw., gute Verhältn., sucht harm. Zweitehe. Nur Zuneig. entscheid. Näh. u. NK 113 an D.E.B. Zweigstelle Karlsruhe, Kaiserstr. 104 (Ehemittl.)

Blondine, 36 J., 1,68 m gr., eleg. Erschein., beste Verh., gr. Grundbes., sucht pass. Lebenskamerad. Näh u. NK 114 an D.E.B., Zweigst. Karlsruhe, Kaiserstr. 104 (Ehemittl.).

Geb. Dame, 28 J., mittelgr., gute Ersch., vermög., evtl. Einheirat in techn. Betr. d. Autobranche mögl., aber nicht Beding., sucht pass. Ehepartner. Näh. u. NK 115 an D.E.B., Zweigst. Karlsruhe, Kaiserstraße 104 (Ehemittl.).

Mädel, einfach, nett, 24 J., 1,65 gr., dkl.-blond, ev., wünscht mit Herrn bis 30 J. Briefwechsel zwecks spät. Heirat. Kriegsversehrter bevorzugt. ✉ mit Bild M 42779 Führ.-V. Khe.

Leichtkriegsversehrter Student wü. mit frohem, aufgeschl. kath. Mädel im Alter von 20—25 J. zw. Heirat bek. zu werden. ✉ mit Bild 4524 Führer-Verlag Offenburg.

Fräulein, 27 J., kath., m. Kind, für das gesorgt ist, u. schöne Ausst., sp. etw. Vermög., wü. Herrn, Angestellter od. mittl. Beamter, Witwer-Kriegsversehrter nicht ausgeschlossen, zw. bald. Heirat kennenzulernen. ✉ 4522 Führer-Verlag Offenburg.

Fräulein, 22 J., kath., wünscht aufr. u. geb. Lebenskameraden b. 29 J. i. sich. Posit. kennenzulernen. ✉ mit Bild RA 4285 Führer-V. Rastatt.

Kriegerwitwe, 26 J., wünscht edeldenk. Herrn in sich. Pos., mögl. Kriegsvers., zw. Heirat kennenzul. ✉ m. Bild BA 1313 F.-V. B.-Baden.

Witwe, 34 J., kath., gut. Aeuß., gemütv. Wesen, 2 Kinder m. Eigenheim, wünscht m. kath. Herrn zw. 35—45 J. in gut. ges. Stellung zw. Heirat in Verbindung zu treten. Ernstgem. ✉ mit Bild 1234 Führer-Verlag Bühl/Baden.

Elsässerin, 23 Jahre alt, 173 m groß, sucht zwecks spät. Heirat wieder Elsässer zw. 30—40 J. kennenzulernen. ✉ 64727 Führer-Verlag Khe.

Mädel, 25/1,68, gut. Aeußere, möchte mit lb. nett. Herrn, auch Witwer, zwecks Heirat in Briefwechsel tret. ✉ mit Bild 42585 Führer-Verl. Khe.

Fräulein, 30 J., jugendl. Erschein., m. gt. Charakter u. hausfraul. Eigenschaften, wünscht mit charakterf. Herrn zw. spät. Heirat in Briefw. zu treten. ✉ mit Bild F 42786 Führer-Verlag Karlsruhe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Amtliche Bekanntmachungen

Jurgen des Geburtsjahrganges 1927, die sich für die aktive oder Reserve-Offizier-Laufbahn des Heeres bewerben wollen, können jederzeit ihr Bewerbungsgesuch einreichen. Nur Bewerber, die sich frühzeitig melden, haben Aussicht, zu der gewünschten Waffengattung eingezogen zu werden. Die rechtzeitige Abgabe des Bewerbungsgesuches gewährleistet planvolle Regelung des Schul- und Lehrabschlusses sowie der Einberufung zum Reichsarbeitsdienst. Weit. Auskünfte an Bewerber und Eltern erteilen die Annahmest. f. Offizierbewerber d. Heeres u. ihre Nachwuchsoffiziere sowie alle Wehrbezirkskommandos. **Oberkommando des Heeres.** Annahmest. Nachwuchsoffizier Karlsruhe: Kaiserstr. 88, Ruf 8800 App. 368. Beratungsstunden täglich von 8—12 Uhr und 14—18 Uhr. (43259)

Karlsruhe. Der Bevölkerung wird zur Kenntnis gebracht, daß am 29. Sept. von 8—10 Uhr ein **Funktionsschießen der Flak** mit scharfer Munition durchgeführt wird. Das gefährdete Gebiet umfaßt den Stadt- u. Landkreis Karlsruhe und wird begrenzt: nördlich durch die Gebiete Hardtwald von Linkenheimerallee—Bahnl. Khe.-Mannheim bis zur Höhe Blankenloch-Eggenstein, südl. durch die Geb. Khe.-Rüppurr, Bruchhausen, Durmersheim, Mörsch, Forchheim, Khe.-Daxlanden. Luftschutzm. Verhalten während d. Zeit wird empf., da das Betreten des bez. Geb. mit Gefahr verb. ist. Die Sperrung der Hauptverkehrsstraße erf. durch bes. Posten. Das Betreten der nicht gesp. Straß. geschieht auf eig. Gefahr. Khe., 24. 9. 43. Der Polizeipräsident.

Ettlingen. Das Einwohnermeldeamt Ettlingen bleibt vom 27. Sept. bis 2. Okt. infolge dring. Arb. nachm. für den allg. Publikumsverkehr geschlossen. Ettlingen, 25. Sept. 1943. Der Bürgermeister.

Ettlingen. Die Weinlese in Ettlingen ist auf **Dienstag, 28. Sept.,** festgesetzt. Bei nasser Witterung ist das Herbsten verboten. Morgens vor Tagesanbruch und abends vor Eintr. der Dunkelheit ab darf weder geherbstet noch Wein abgeführt werden; Beginn u. Ende der Weinlese werden durch ein Zeichen mit der Rathausglocke bekanntgegeben. Das Schießen ist untersagt. Leere Fuhrwerke, die zum Ober- und Mittelberg fahren, haben nicht die Bismarckstr., sond. den Waldweg beim Wattberg zu benützen. Längeres Stehenlassen der Fuhrwerke an den Rebbergen, wodurch das Vorbeifahren and. Fuhrwerke erschwert od. verhindert wird, ist nicht zulässig. Uebertretungen dieser Anordnungen werden nach § 145 PolStrGB. u. § 4 der Herbstordnung bestraft. Die Rebberghut bleibt über den Tag der Weinlese hinaus bis zur völligen Aberntung der Trauben einz. Rebstücke bestehen. Ettlingen, 23. Sept. 1943. Der Bürgermeister.

Kehl. Der Herr Minister des Innern hat mit Erlaß vom 17. Septbr. 1943 Nr. 62772 die Haushaltssatzung der Landkreisselbstverwaltung Kehl vom 3. Sept. 1943 genehmigt. Der Umlagesatz wird für das Rechnungsjahr 1943 auf 30 v. H. festgesetzt. Der Umlageberechnung sind die Steuerkraftmeßzahlen, erhöht durch die vollen Schlüsselzuweisungen der Gemeinden u. ermäßigt durch den vollen Kriegsbeitrag A zugrunde zu legen. Der Umlagebedarf für das Rechnungsjahr 1943 beträgt 628 944.— RM. Die Einnahmen und Ausgaben des ordentl. Haushaltsplans 1943 belaufen sich auf 5 758 068 RM. Kehl, 20. Sept. 1943. Der Landrat. Landkreisselbstverwaltung.

Oberkirch. Diphth.-Scharlach-Schutzimpfung für Kleinkinder. 28. Sept., nachm. in der Aula der Realschule Diphtherie-Scharlach-Schutzimpfung. Erfaßt werden alle Kinder, die vor dem 1. Okt. 1942 geb. sind, bis zum Schulalter. Die Impfung der Kleinkinder erfolgt:
14.30 Uhr Familien Buchst. A — H
15 Uhr Familien Buchstab. J — H
15.30 Uhr Familien Buchst. S — Z.
Nicht zu ersch. haben: Kinder, die in den letzten 2 J. bereits gegen Diphtherie geimpft wurden u. Kinder, deren Geschwister oder Angehörige an Diphtherie erkrankt sind. Oberkirch: den 24. Sept. 1943. Der Bürgermeister.

Lahr. Erfassung von Angeh. des Geburtsjahrg. 1925 der weibl. Jugend für den Reichsarbeitsdienst. Auf Grund des Reichsarbeitsdienstgesetzes in der Fassung vom 9. 9. 1939 (RGBl. I S. 1747) und der Verordnung über die Erfassung der weibl. Jugend für d. Reichsarbeitsdienst vom 28. 6. 1940 (RGBl. I S. 935) wird hiermit bekanntgegeben: Es sind durch die polizeil. Meldebehörden zu erfassen: Alle weibl. Dienstpflichtigen des Jahrg. 1925, ausgenommen
a) Verheiratete, Verwitw. u. Gesch.
b) Pers., die am 15. 8. 1943 im Besitz eines Arbeitsbuches waren,
c) Pers., die bereits den RAD. abgeleist. hab. (Inh. d. RAD.-Pass.),
werden hiermit aufgef., sich am 27. 9. bei der örtl. Polizeibeh. — Bürgermeisteramt — zur Eintragung in die Pflichtstammrolle zu melden. Die Dienstpflichtigen der Stadt Lahr haben sich beim Landratsamt, Zi. 15, zu melden.
Ist eine Dienstpflichtige vom Ort der poliz. Meldebehörde vorübergehend abwesend, so hat sie sich zunächst schriftlich und nach ihrer Rückkehr unverzügl. pers. zu meld. Dienstpflichtige, die durch Krankheit an der pers. Anmeldung verhindert sind, haben ihre Anmeld. schriftl. unter Vorlage eines amtsärztlichen Zeugnisses einzureichen. Die Dienstpflichtige hat zur Anmeldung mitzubringen:
a) Geburtsschein (Familienbuch, Ahnenpaß, Taufschein),
b) Schulabschlußzeugn., Lehrvertrag, Nachweise über Berufsausbildg.,
c) Ausweise oder Bescheinigungen über die Zugehörigkeit: 1. zum BDM. (Bund Deutscher Mädel), 2. zur NSDAP., 3. zum RLB., 4. zu einer Gliederung des DRK., dazu auch Nachweise über die Ausbildung, Sanitätsschein oder Personalausweis DRK., 5. Nachweis über den Besitz d. Reichssportabz., 6. Freischwimmerzeugnis, Rettungsschwimmerzeugnis, Grundschein, Leistungsschein, Lehrschein der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft (DLRG.).
Etwaige Zurückstellungsges. sind schriftl. mit den erforderl. Beweismitteln persönlich vorzulegen.
Wer seiner Meldepflicht nicht oder nicht pünktl. genügt, wird bestraft und polizeilich vorgeführt.
Lahr, 22. Sept. 1943. Der Landrat.

Lahr. Oeff. Bekanntmachung. Durch Urteil d. Amtsgerichts Lahr (Schw.) v. 16. Sept. 1943 wurde der Hypothekenbrief vom 29. Okt. 1929 über die im Grundbuch Lahr Bd. 80, Heft 13, Abt. III Nr. 14 für Commerzienrat Max Heidlauff in Lahr eingetrag. Darlehensforderung über 250 000 GM. — zweimalhundertfünfzigtausend GM. — verzinslich zu 8 % für kraftlos erklärt. Lahr, 16. Sept. 43. Amtsgericht I F 4/43.

Lahr. Am 27. ds. Mts. beginnt die poliz. angeordn. Rattenbekämpfung in Lahr u. Lahr-Dinglingen. Jeder Hauseigentümer, Nutznießer und Pächter ist verpfl., die Durchführung der Bekämpfung in seinem Hause zu gestatten. Lahr, 29. 9. 43. Der Oberbürgermeister.

Güterrechtsregister

B.-Baden. Güterrechtsregistereintrag — Ernst Paul Dreger, Drogist in Baden-Baden und dessen Ehefrau Martha Christine geb. Billmann in Baden-Baden —. Vertrag vom 10. Sept. 43. Allg. Gütergemeinschaft Baden-Baden, 21. September 1943. Amtsgericht I. (43068)

Stellen-Angebote

Jurist als Personalsachbearbeiter (einschl. Notdienstverordnung) und Untersuchungsrichter von Polizeiformation ges. (Südwestdeutschl.). Ausf. Bewerbungen bis 29. 9. 43 J 42368 Führer-Verlag Karlsruhe.

Schriftleiter. Reichsinstitut sucht f. interess. Aufg. im In- u. Ausland polit. Schriftleiter und Schriftleiterinnen. Auslandserfahr. u. Kenntnis der franz. u. engl. Sprache erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Ang. u. J 1260 an Ala, Berlin W 35.

Versuchsingenieur, Versuchsfahrer, Versuchsmonteur für unseren Gaserzeuger-Versuchsstand gesucht. Wir legen Wert auf selbständ., erfahrene Mitarbeiter. Es handelt sich um eine ausbaufäh. Stellung, welche jedoch gediegene Kenntnisse voraussetzt. ✉ V 42078 Führer-Verlag Karlsruhe.

Dipl.-Ing. u. Bauführer für Eins. im Ausl. (u. teilw. auch im Reichsgebiet) von Bauunternehmung ges. Einst. erf. über das Arbeitsamt. Bewerb. mit den übl. Unterl. unt. F.M. 709 an Ala Anz.-GmbH., Frankfurt/Main, Kaiserstraße 15.

Buchhalter. Welcher Buchh., bilanzs., übern. Buchf. in Fabrikbetr. (Fortschritt-Durchschreibebuchh.) evtl. auch tagew. ✉ B 43251 F.-V. Khe.

Bankkaufmann, ält., od. pens. Verw.-Beamter zur Vertretung d. Geschäftsführers v. Kreditgenossenschaft f. d. Dauer d. Krieges sof. ges. ✉ 6883 Führer-Verl. Offenburg.

1 Werkluftschutzleiter, 1 Wachmann für Nachtwache (mögl. m. Wachhund) von größ. Industriewerk in Khe. zum baldmögl. Eintritt ges. ✉ W 42964 Führer-Verlag Karlsruhe.

Holzeinkäufer. Bedeut. südd. Holzgroßhandlung, lfd. mit Lieferungsaufgaben betraut, sucht Holzeinkäufer mit besten persönl. Bezieh. zu Sägewerken dort. Geb., zwecks Eink. u. evtl. Uebern. j e d e r anfallend. Menge u. Sorte Schnittmaterials aller Holzarten (Weich- u. Hartholz). Ang. mit Angabe früh. Eintr., Ref. u. Ford. u. As 1206 an „Ala" Stuttgart, Friedrichstr. 20.

Großind. sucht für Konzernwerke in Süd- u. Südwestdeutschland **Werkschutz- und Werkluftschutzleiter** (MSL 353), **Brandmeister** (MSM 354), **Gruppenleiter und Sachbearbeiter** für Mob-Abt. u. Abwehr (MSO 355), **Oberlagerführer und Lagerführer** (MSV 356), **Kantinenleiter u. Kantinenpersonal** (MSK 357), **Verwaltungskaufmann** für Wirtschaftsst. (Lebensmittel HeSO 358), **Einkäufer** für Küchenbedarf (MSE 359), **Kleiderkammerverwalter** (MSKI 360), **Sachbearbeiter(innen)** für Wirtsch.-Abt. (MSO 361). Bew. unt. dem jew. Kennwort an Ala Anz.-GmbH., Frankfurt/Main, Kaiserstr. 15.

Buchdruckmaschinenmeister, der bei tät. Mitwirkung im Flachdruck in der Lage ist, rat. zu disp., sof. ges. Selb. muß mit Heidelberger, Poly, Schnellpr. vertr. sein u. für einwandfr. Arb. garantier.; dann Dauerst. in e. mittl. Druckerei e. Kleinstadt der Pfalz. ✉ an Pfeifer & Weßbecher, Bergzabern, Pfalz.

Maschinist, mögl. gelernt. Schlosser od. Mech., vertraut mit Dampfmaschinenbetrieb für holzverarbeit. Ind. nach Baden gesucht. ✉ M 43254 Führer-Verlag Karlsruhe.

Betriebsschlosser, wenn auch nur halbtags oder stundenweise tätig, wird eingest. Kathreiner GmbH., Karlsruhe-Rheinhafen.

Kesselheizer, mögl. gepr., für Hochdruck-Steilrohrkessel von größ. Betrieb der holzverarb. Ind. in Baden ges. ✉ K 43253 Führer-V. Khe.

Aushilfsheizer, erfahrener, für größ. Warmwasser-Zentralheizung ges. ✉ A 43165 Führer-Verlag Karlsruhe.

Eisendreher, tücht., halbt. auch stundenw. ges. ✉ 65800 Führ.-V. Khe.

Uhren-Reparateur für Reparaturen außer dem Hause wird für ständig gesucht. Koeble, Pforzheim, Kronprinzenstraße 1.

Lagerführer und Wachmänner für Ausländerlager auf sofort gesucht. Alter nicht über 60 J. ✉ 41719 Führer-Verlag Karlsruhe.

Tapezier u. Polsterer, auch ält., auf halbe Tage sof. ges. Fa. Willy Brohm, Karlsruhe, Wilhelmstr. 35.

Filmvorführer(in) u. Hilfskraft f. Filmtheater hier sofort oder später gesucht. Handschriftl. ✉ 43063 Führer-Verlag Karlsruhe.

Mann, ält., od. Kriegsversehrter, zuverl., f. uns. Zentralh. ges. Evtl. kann damit Pförtnerstelle verbunden und Werkwohnung geteilt werd. Khe., Kriegsstr. 97a, Ruf 2948.

Wachmänner für bes. Westgeb. ges. Wehrmachtverpfl., Unterk., Bekleid. u. Einsatzabfindung wird gewährt. „ISO", Hannover, Goethestr. 42.

Zu Ostern 1944 werd. Lehrlinge für Werkzeugmacher, Dreher u. Fräser eingestellt. Vorst. jederzeit. ✉ RA 4287 Führer-Verlag Rastatt.

Bäckerlehrling auf sof. od. später ges. ✉ an Bäckermeister Gustav Dennig, Khe., Ludwigspl., erbet.

Sekretärin, tüchtige, selbständig arbeitende, nicht über 30 Jahre, von Kindersanatorium Kohlermann, Bad Dürrheim (Schwarzwald) gesucht.

Dame erster Kreise s. Leitung von Hotel o. Pension, a. als Empfangssekretärin. Es kommt a. Pacht od. Kauf e. Pension i. Frage. ✉ BA 1342 Führer-Verlag Baden-Baden.

Stenotypistin, junge, mit mind. einj. Praxis zu mögl. bald. Eintr. ges. ✉ m. handschr. Lebensl., Lichtb. u. Ang. des früh. Eintr. S 42986 Führer-Verlag Karlsruhe.

Stenotypistin, Gr. Ind.-Untern. Nähe Warschau sucht ab sof. reichsd. Stenotypistin, die perf. in Steno u. Schreibm. ist, außerd. Kenntn. für die Buchhlg. erw. Alter bis zu 25 J. ✉ mit den übl. Bew. unter Fr. 27216 an Ala, Berlin W 35.

Kassenverwalterin. Die Kreisfrauenschaftsleitung Neustadt im Hochschwarzwald sucht eine hauptamtl. Kassenverwalterin. Kenntn. in Buchhalt. u. Maschinenschreiben, sowie selbst. Arb. erford. Meld. auch von ält. unabh. Frauen mit Zeugnisabschr., Lebensl., mögl. Lichtb. Gehaltsang. u. Nennung des frühest. Eintr. an Postf. 42 Neustadt/Schwzw.

Kontoristin, mit allg. Büroarb. vertr., in Dauerst. ges. Mittelbad. Automobil-Ges. E. Schlang & Co., Khe., Kaiserallee 62. (65875)

Arbeitskräfte, weibl., mit gut. Schul- u. Allgemeinbildung für sof. ges. Bew. mit Lebensl. u. Zeugn. an Deutsche Bank Fil. Khe., Kaiserstr. 90

Frauen über 45 Jahren für den Verkauf ges., evtl. auch halbtags Union Vereinigte Kaufstätten, G.m.b.H., Karlsruhe, Kaiserstr. 92.

Arbeitskräfte, weibl., f. leicht. Werkstattarbeit a. f. halbe Tage ges. ✉ BA 1328 Führer-Verl. B.-Baden.

Bedienung, perfekt, ges. Gaststätte Kleiner Ketterer, Khe., Adlerstr. 34.

Hausgehilfin od. Pflichtjahrmädchen in Einfamilienhaus sobald als mögl. ges. Genehmig. d. Arbeitsamtes vorhanden. ✉ RA 4262 Führer-Verlag Rastatt.

Verkäufe

Schneidernähmaschine 60 RM zu verk. Brössler, Khe., Akademiestr. 21.

Kopierpresse, kl., gebr., 24 RM zu vk. ✉ 65746 Führer-Verlag Karlsruhe.

Doppel-Stehpult, groß, 80 RM, Büropult mit Rolladenschluß 120 RM zu verkaufen. ✉ 42726 Führer-V. Khe.

Schlossers Weltgeschichte, 16 Bd., 55 RM, Oelgemälde u. and. Bilder, Spiegel, verschied. Größe, von 20 bis 200 RM zu verkaufen. ✉ 65325 Führer-Verlag Karlsruhe.

Schriften-Atlas 15 RM, Prakt. Zeichnen 15 RM, versch. Malbücher 4 u. 2 RM zu verk. ✉ 65720 Führ.-V. Khe.

Mikroskop 100 RM zu verkaufen. ✉ M 43123 Führer-Verlag Karlsruhe.

Tischkegelspiel mit Glasplatte, 70 × 40 cm, f. 20 RM zu verkaufen. Karlsruhe, Breitestraße 87.

Zuber, gut erh., 800 Liter, zu verkf. Malsch, Adolf-Hitler-Straße 143.

Weinfaß, gut erh., 1800 Liter halt., Liter 30 Rpf, zu verkaufen. Zu erfr. Khe.-Weiherfeld, Acherstr. 3.

2 Pferdegeschirre (Sichlon) 75 RM u. 1 Einspänner-Kummet-Geschirr 90 RM sow. Eichenholz-Schreibtisch 90 RM u. Glasschrank f. Ladengesch. 70 RM zu verk. H. Merkel, Rastatt, Adolf-Hitler-Straße 14. (4280)

Rohrpflug, unt. zwei die Wahl, 70 u. 80 RM, u. vier Langholz-Wagenräd. sow. 2 Achsen 50 RM zu verk. Zu erfragen GA 2327 F.-V. Geggenau.

Himbeerpflanzen zu 5, 10 u. 15 Pfg. abzugeben. Büchig b. Karlsruhe, Robert-Wagner-Straße 8.

Kaufgesuche

Wintermantel, warm, mittl. Gr., für ält. kränkl. Frau gesucht. ✉ 65844 Führer-Verlag Karlsruhe.

Wintermantel, gut erh., warm, Gr. 44/46, in blau, ges. ✉ mit Preis unt. 64507 Führer-Verl. Karlsruhe.

Bett mit Rost, evtl. nur Rost, ges. ✉ 64578 Führer-Verlag Karlsruhe.

Bett mit Matratze u. Staubsauger gesucht. ✉ 64499 Führer-Verl. Khe.

Bettstelle, sauber, gut erh., m. Rost u. Matratze, auch kompl., gesucht. ✉ 64551 Führer-Verlag Karlsruhe.

Bettstelle, weiß, mit Patentrost, gut erh., ges. ✉ 42531 Führ.-Verl. Khe.

2 Patentröste od. Polsterröste, gut erh., letztere auch rep.-bed., ges. ✉ 64519 Führer-Verlag Karlsruhe.

Bettwäsche, neu od. neuw. gesucht. ✉ 64480 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kleiderschrk., weiß, zweit., m. Nachttisch, ges. ✉ 64690 Führ.-Verl. Khe.

Kleiderschrank, weiß, 3- od. 2tür., mod., und Frisiertoilette gesucht. ✉ 64569 Führer-Verlag Karlsruhe.

Schrank, 2türig, auch Spiegelschrank, nur gut erhalten, gesucht. ✉ 64714 Führer-Verlag Karlsruhe.

Couch als Bett gesucht. ✉ 64520 Führer-Verlag Karlsruhe.

Chaiselongue oder Polsterrost ges. ✉ 42587 Führer-Verlag Karlsruhe.

Ofenschirm, D.-Stadttasche, D.-Armbanduhr zu kaufen ges. ✉ 64504 Führer-Verlag Karlsruhe.

Nähtisch, gut erh., gesucht. ✉ 64694 Führer-Verlag Karlsruhe.

Tisch, 1×0,60 m, größere Stehleiter, Leiter, lange u. kurze, Einmachgläser gesucht. ✉ 64557 Führer-Verlag Karlsruhe.

Küchentisch, gut erhalten, gesucht. ✉ 64577 Führer-Verlag Karlsruhe.

Küchenschrank, guter, gesucht. ✉ K 42567 Führer-Verlag Karlsruhe.

Waffeleisen, Herzform, ges. ✉ 64668 Führer-Verlag Karlsruhe.

Herd, gut erhalt., gesucht. ✉ 64695 Führer-Verlag Karlsruhe.

H.- od. D.-Fahrrad gesucht. Biete Damenmantel, Größe 46. ✉ 64492 Führer-Verlag Karlsruhe.

Fahrrad, gut erh., mit Bereifung, u. Lederaktenmappe ges. Karl Ott, Neureut, Hauptstraße 335.

H.- u. D.-Fahrrad, neu od. gut erh., geg. bar gesucht. Karlsruhe, Kaiserallee 99, IV. Ruf 5818.

Kinderkorbsitz für Damenrad ges. ✉ 64491 Führer-Verlag Karlsruhe.

Klavier, gut erh., od. kl. Flügel ges. Eil-✉ K 42896 Führer-Verlag Khe.

Klavier u. weißer Herd, nur gut erh., gesucht. ✉ 64571 Führ.-Verl. Khe.

Koffergrammophon mit Platten. Wer verkauft solchen an Studenten? ✉ BA 3451 Führer-Verlag B.-Baden.

Musikalien kauft jederz. Kurt Neufeldt, Khe., Waldstr. 81, Ruf 2577.

Briefmarken-Sammlungen u. einzelne Marken kauft stets das Briefmarkenhaus Alfred Kurth, Colditz in Sachsen.

Herrenring mit echtem Stein ges. ✉ BA 3459 Führer-Verlag B.-Baden.

Heizsonne zu kauf. gesucht. ✉ RA. 4215 Führer-Verlag Rastatt.

Handkoffer, noch gut erhalt., ges. ✉ BA 1298 Führer-Verlag B.-Baden.

Hand- od. Schrankkoffer, gr., dring. gesucht. ✉ 64621 Führer-Verl. Khe.

2 Rucksäcke, mögl. mit Traggestell, od. Tornister u. Brotbeutel gesucht. ✉ 64596 Führer-Verlag Karlsruhe.

Flaschen (Wein u. Sekt) kauft jedes Quantum und werden abgeholt. Postkarte oder telef. Anruf unter Nr. 4742. Central-Palast Karlsruhe, Passage 20. (42603)

Schmierseifenkübel oder Kisten, 20/25/40 und 50 Ltr. Inhalt, v. chem. Fabrik in Frankfurt a. M. lauf. zu kaufen gesucht. ✉ u. F. J. 302 an Wefra-Werbegesellsch., Frankfurt a. M., Kaiserstr. 23.

Geld- u. Stahlschränke, alte, auch unbrauchbare, geg. Kasse laufend gesucht. ✉ erb. an M. Klammroth, Straßburg, Moltkestr. 10. Ruf 270 66.

Eisenschere, stark, neu oder gebr., gesucht. Eisenmarken vorhanden. ✉ 64675 Führer-Verlag Karlsruhe.

Dezimalwaage gesucht. ✉ 64696 Führer-Verlag Karlsruhe.

Dezimalwaage gesucht. Lederhandl. Scharpfenecker, Karlsr., Adlerstr. 7.

1 Brückenwaage, 1 Wanduhr, 1 Gasherd, 2—3fl., dring. ges. ✉ BA 9046 Führer-Verlag B.-Baden.

Zigarren-Filialtransportkisten (8—10 Mille Inhalt) 6—8 Stück, gut erh., verschließb., sof. zu kaufen ges. ✉ B 42242 Führer-Verlag Khe.

Schleifringmotor mit Regulieranlass., ½—⅓ PS., ca. 1400 Umdr., 220 Volt, gesucht. ✉ 64514 Führ.-Verl. Khe.

Getriebe für 10/40 Opel gesucht. Eil-✉ an H. Pfenninger, Karlsruhe, Baumeisterstraße 28.

Kreis- od. Bandsäge, mit Sägeblätter, gesucht. ✉ OF 4514 Führer-Verlag Offenburg.

Bandschleifmasch. f. Holz, neu o. gebr., ges. P. Best, Günth.-Quandtstr. 15, Khe.

Handwagen, 4rädr., ca. 1 To. Tragkr., mit gr. Ladefläche (ca. 1,5×4 m), gut erh., von Karlsruher Werk ges. ✉ 42332 Führer-Verlag Karlsruhe.

Gummiwagen, geeignet für Pferdedroschken, auch andere Wagen dringend gesucht. Droschken-Fuhrgeschäft Hubert, Insterburg/Ostpr., Hindenburgstr. 43. Ruf 3409.

Alte Kartoffeln für Futterzwecke zu kaufen gesucht. J. Trauth, Karlsruhe, Durmersheimer Straße 52.

Tausch

Kindersportwagen gebot. D.-Fahrrad ges. Scheffelstr. 55, Stb. II. Khe.

H.-Fahrrad, gut bereift, gebot. Ges. 2 mod. Sessel (mit Aufzahlung). ✉ 64427 Führer-Verlag Karlsruhe.

Herrenfahrrad, gut., geboten. Ges. Motorrad, 125—250 ccm (möglichst C.Z.). ✉ 64486 Führer-Verlag Khe.

H.-Fahrrad geg. D.-Rad zu tauschen ges. Zu erfragen: Zeitungskiosk, Langemarckplatz, Khe.

H.-Fahrrad mit Bereifg., in gut. Zustand, ges. Gebot. H.-Gabardinemantel, zweiteil. Anzug, Gr. 52, u. Zuzahl. ✉ 42532 Führer-V. Khe.

Sportfahrrad, kompl., Markenfabr., 2 Felgenbremsen u. Dreigang-getriebe, o. Auszugs-Beobachtungsfernrohr mit 44facher Vergrößerg., mit Halter, Baumschraube u. Holzstativ (Fabrikat Busch) od. monokulares 8×30 Glas od. monokul. 10×50 Glas geboten. Suche neues od. gebr., gut erh., Tandem-Fahrrad od. einwandfr. mod. Photoapparat (Supermod.) od. Faltboot od. Zelt. ✉ 42197 Führer-Verlag Khe.

Kinderdreirad oder Vierfarbenstift geboten. Gesucht Puppenwagen. ✉ 64534 Führer-Verlag Karlsruhe.

Fahrradgummi, 3 Stück Drahtr. 26×2,00, gebot. Suche Gummi 28×1½. Weidenbach, Khe., Parkstr. 21, Hth.

Radio-Apparat, AEG., 4 R., Gleichstrom, zu tausch. geg. gleichw. Wechselstrom, 220 V., evtl. Aufz. ✉ R 42255 Führer-Verlag Khe.

Radiogerät, 220 V., Wechselstrom, gesucht. Ein Lautsprecher, Ia, abz. ✉ BA 3472 Führer-Verlag B.-Baden.

Radio, Allstr. od. 120 V. Wechselstrom, f. Gefolgschaftsraum dring. ges. Evtl. Tausch geg. Knaben-Bleyle-Anzug, 12—13 Jahre. ✉ 3452 Führer-Verlag B.-Baden.

Radio, Gleichstrom, Telefunken 137, geg. Wechselstromgerät z. tausch. ges. Müller, Rastatt, Werderstr. 5, ab 17 Uhr abends.

D.-Armbanduhr, noch wenig getragen, geboten. Gesucht Skistiefel, Gr. 37—38. ✉ 42258 Führer-V. Khe.

Herrenarmbanduhr, gute, u. silberne Taschenuhr mit Sprungdeckel sowie 2 P. Damenschuhe, Gr. 36 u. 38, geboten. Suche Herrenfahrrad, Radio, led. Handkoffer u. Aktentasche. ✉ 42236 Führer-Verl. Khe.

Fernglas, Schreibmaschine, 2 Stiefelhosen (grau), Lackkoppel, Autouhr (8 Tage), Taschenuhr, silb., geb., ges.: D.-Fahrrad, Koffergrammoph. od. Leica. Zu erfragen Karlsruhe, Schillerstraße 35, III. (65894)

Schreibmaschine ges. Gebot. Hohn. Handharmonika. Helmut Nagel, Blankenloch, Walter-Köhler-Str. 53.

Schülerpult (Naether) geboten. Skistiefel, Gr. 38, od. Deckbett ges. ✉ 64539 Führer-Verlag Karlsruhe.

Staubsauger, 220 V., geg. 120 V. zu tausch. ges. ✉ 64610 F.-V. Khe.

Staubsauger „Effi" geboten. Ges. gut erhalt. Reiseschreibmaschine. ✉ 64536 Führer-Verlag Karlsruhe.

Aktenmappe (Leder) gut erh., geg. Puppensportwagen, gut erh., zu tsch. ✉ BR 3813 Führ.-V. Bruchsal.

Weinfaß, gutes, 160 Ltr., geb. Suche kl. wß. Herd, evtl. Wertausgleich. ✉ 64586 Führer-Verlag Karlsruhe.

Krautständer, Steingut, Inh. 30 Ltr., gebot. Suche Wintermantel für 6-jähr. Mädchen. ✉ RA 4230 Führer-Verlag Rastatt.

Handwagen, 4-rädr., Wert 160 RM, geg. Linoleum od. Stragula zu tausch. ges. ✉ 64509 Führ.-V. Khe.

Kraftfahrzeuge

Mercedes V 170 kauft od. tauscht gegen Adler-Junior-Wagen Pektinfabrik Neuenbürg/Württ.

Wir kaufen gut erhalt. gebrauchte Wagen. Autohaus Fritz Opel GmbH. Khe., Amalienstr. 55/57, Ruf 7329.

Moderne Personenwagen in- u. ausländische Fabrikate bis 5 Ltr. kauft geg. Kasse ab Standort. — Gebrauchtwagen Kurfürstendamm 156, Berlin-Halensee Ruf 97 54 12.

Anhänger, gummibereift, 3—4 To. Tragkr., mögl. Kipper, sof. ges. Eil-✉ 42966 Führer-Verlag Karlsr.

Holzgasanlage für Lkw. bis 150 PS., Fabrikat Rau Sinsheim, Type LH 6016, wenig gebr., zu verkaufen. Gebr. Bott, G.m.b.H., Bruchsal, Ruf 2757 Bruchsal.

Leichtmotorrad zu kaufen ges. od. Tausch gegen Herren od. Damenrad. ✉ 43328 Führer-Verlag Khe.

Tiermarkt

Ochse, gut eingef., zu vk. Wintersdorf b. Rastatt, Ad.-Hitler-Str. 110.

Zug- u. Sellochs, guter, zu verkauf. Balzhofen, Haus Nr. 9.

Kühe u. Kalbinnen, zum Teil gelernt, ein großer Transp., stehen zum Verkauf bei Friedr. Maurath, Sasbach. Ruf Achern 224.

Kühe u. Kalbinnen, ein groß. Transport eingetroffen u. stehen z. Verkauf u. Tausch in den Stallungen Gasthaus z. „Adler", Bühl, Steinbach, Adolf-Hitler-Str. 30. Josef Eckerle, Ruf Bühl 314, Steinbach 326.

Kühe. Ab heute steht ein gr. Transport hochtr. Kühe sowie Kälberkühe, Kalbinnen, teils gut gel., zu mäß. Pr., z. Verk. u. Tausch in den Stall. des Gasth. „Linde" u. Haabergstr. 6, Bühlertal-Obertal, Leopold Zink, Ruf 552.

1—2 Melkerskühe, gute, ges. Preis u. Tagesleistung. Führer-Vertreterstelle Hügelsheim. Ruf Rastatt 2443.

2 Nutz- und Fahrkühe, 2. u. 4. Kalb trächtig, zu verk. Zu erfr. Bühlertal, Laubenstraße 16.

Nutz- u. Fahrkuh, gute, zu verkauf. Legelshurst, Bahnhofstraße 31.

Nutz- u. Fahrkuh, frischmelk., zu verkaufen. Sandweier, Römerstr. 54.

Nutz- u. Fahrkuh, gut, mit Kalb, sof. zu verkaufen. Josef Maier, Wiesental, Lußhardstraße 6.

Nutz- und Fahrkuh, gute, zu verkauf. Langensteinbach, Ad.-Hitler-Str. 23.

Nutz- u. Fahrkuh, gt., Sattelkuh, 40 Woch. trächt., zu verkaufen. Steinmauern, Hauptstr. 54.

Nutz- u. Fahrkuh, 2. Kalb, 36 Woch. trächtig, zu verkauf. Heger, Linkenheim, Rheinstr. 36.

Nutz- und Fahrkuh zu verk. Laux, Wöschbach, Hauptstraße 91.

Nutz- u. Fahrkuh, schwere, nahe am Ziel, zu vk. Achern, Sasbacherstr. 4.

Fahrkuh mit Kalb, unt. 2 die Wahl, zu verkaufen. Wintersdorf bei Rastatt, Haus Nr. 61. (4340)

Kuh, jung, zu verkaufen. Muggensturm, Hauptstraße 24.

Kuh, 34 Wochen trächtig, mit dem 5. Kalb, zu verkaufen. Hügelsheim, Haus Nr. 131. (9773)

Kalbin, nahe am Ziel, schön, gut eingefahren, zu verk. Bietigheim/Bd., Bahnhofstraße 13.

Kalbin, 34 Wochen trächtig, gut eingefahren, zu verkaufen. Ottersweier, Haus Nr. 280. (1105)

Kalbin, eingefahren, 37 W. trächtig, zu verk. Linkenheim, Ringstr. 19.

Zuchtrind, eingef., zu verkaufen. Bietigheim/Baden, Rheinstraße 13.

Rind, 13 Mon. alt, zu verk. Steinbach, Yburgstraße 4. (1104)

Schlachtschwein geg. trächt. Mutterschwein zu tauschen gesucht. Karl Bohn, Vimbuch, Haus Nr. 62.

Läuferschweine zu verk. Daxlanden, Krämerstraße 30, III., lks.

Deutsch. Schäferhund, echt., 5½ J., sehr wachs., zu verk. ✉ an König, Hagsfeld, Karlsruher Straße 172.

Wachhund, rassenrein, mögl. Wolfshund, scharf, baldmögl. gesucht. ✉ 65843 Führer-Verlag Karlsruhe.

Hofhund, wachsam, für Schwarzwaldhof gesucht. ✉ 65810 Führ.-V. Khe.

Schnauzer (Rattenfänger) oder Airedale-Terrier, in gute Hände ges. ✉ mit Preis und Alter unt. 66012 Führer-Verlag Karlsruhe.

Drahthaar-Foxel, jung. Rüde, preisgünst. ges. ✉ 43326 Führer-V. Khe.

Bl. Wiener, 2 Zuchthäsinn., 1,2 Zuchtgänse ges. Trapp, Khe., Kreuzstr. 5.

Zuchttiere: 1,0 D.R. grau, 15 Mon., 0,1 D.R. grau, 15 Mon., 0,2 D.R. grau, 5 Mon., 2,0 H.Gr. Silber, 5 Mon., 0,2 H.Gr. Silber, 5 Mon., 0,1 H.Gr. Silber, 13 Mon. zu verkauf. Urban, Khe.-Grünwinkel, Siedlerstraße 16. Anzuseh. vorm. bis 11 Uhr.

Zucht-Kanarien-Hähne u. Hennen zu verkauf. Rastatt, Friedrichsring 72.

Immobilien

Einfamilienhaus zu kauf. od. mieten ges. od. Wohnung von ca. 4—6 Zimmern mit Küche f. Kriegsdauer. ✉ 43199 Führer-Verlag Karlsruhe.

Ein- od. Mehrfamilien- evtl. Landhaus im Schwarzwald gesucht. Tauschwohnung in Frankfurt a. M., 4 Z. mit Bad vorhanden. ✉ E 43180 Führer-Verlag Karlsruhe.

Drogerie von Fachmann gesucht. ✉ 65897 Führer-Verlag Karlsruhe.

Pension bis zu 30 Zimmer, auch mit Grundstück gesucht. Volle Auszahl. Frau Zottmann, Berlin W 30, Hohenstaufenstraße 57.

Zweigniederlassung von gr. Chem. Werke auf eig. Rechnung an Herrn od. Firma mit Lagerräumen zu vergeben. Eil-✉ u. „W. 181" an Anzeigenmalchin, Berlin-Nikolassee.

Tankstelle mit unterirdischen Tanks, abseits des Verkehrs liegend, zur Lagerung von Hexalin und Benzin, sofort langfristig Nähe Karlsruhe zu mieten gesucht. ✉ 41635 Führer-Verlag Karlsruhe.

Zu vermieten

Wohnmansarde, gut möbl., sof. an berufst. Herrn zu vm. Stadtgartenn. Diesch, Khe., Karl-Hoffmannstr. 4, I.

Mans.-Zimmer, groß, mit fließ. W., auf 1. 10. zu vermiet. Mannherz, Khe., Nebeniusstraße 36.

1 Mansarden-Zimmer, groß, leer, mit kl. Notküche, in 2 Fam.-Haus, an alleinsteh. Frau od. Frl. auf 15. Okt. zu verm. Roth, Karlsr., Kriemhildenstr. 3a, pt. Anzuseh. Sa. v. 14—17 u. Sonnt. v. 10—12 U.

Balkonzimmer, gut möbl., m. Heiz. u. Badben. zu vermiet. Karlsruhe, Karl-Hoffmannstraße 6, 3. St., lks.

Zimmer, schön., gr., leer, ohne Kochgelegh., evtl. teilw. möbl., zu verm. Anzus. geg. 19 Uhr Hermann, Khe., Lachnerstraße 28.

Zimmer, möbl., in gut. Hause, heizbar, Bahnhofnähe, zu vermieten. ✉ 65653 Führer-Verlag Karlsruhe.

Zimmer, möbl., zu verm. Schmieg, Karlsruhe, Waldstraße 38.

Zimmer und Küche, möbl. od. unmöbliert zu vermiet. Roth, Karlsruhe, Breitestraße 73, 2. Stock.

Zimmer, möbl., mit Küchenbenützg., an jg. Frau mit Kind zu vermiet. nach 6 Uhr abends. Karlsruhe, Zähringerstraße 74, 3. Stock.

Zimmer, möbl., m. fl. Wasser und Kochgelh., sep. Eing. Anzus. nur 9—11 Uhr. Gartenstr. 23 b. Karlstor, Karlsruhe. (65804)

Wohn-Schlafz., gut möbl., sauber u. freundl., in günst. Lage an Herrn ab sofort zu vermieten. Karlsruhe, Amalienstraße 21, 3. Stock.

Einzel- oder Doppelzimmer, gut möbl., m. fl. Wasser, Zentralheiz. u. Badben., nur an Damen zu vermieten. Schöne Lage. Karlsruhe, Danziger Straße 8, I., rechts.

2 Zimmer, möbl., mit je 2 Betten u. fl. W., oh. Wäsche u. gr. Mans., unmöbl., zu verm. Bretschger, Karlsruhe, Amalienstr. 85, III.

2 Zimmer, möbl., sch. hell, mit fl. Wasser u. Gas, sep. Eing., in gut. ruh. Hause an berufstät. Frau od. Fräul. auf sof. od. spät. zu verm. ✉ 65676 Führer-Verlag Karlsruhe.

2 Zimmer, klein, mit Küche u. Keller zu verm. Khe., Schwanenstr. 34, 5. St., r. Anzus. ab 18 Uhr.

Ladenraum, schöner, mit Lager, in gut. Lage (Mittelstadt), zur Gründung einer Kriegsverkaufsgemeinschaft abzugeben. Kley, Karlsruhe, Erbprinzenstraße 25.

Räume, gewerbl., zu vermiet. Näh. bei Butterfaß, Karlsruhe, Georg-Friedrichstraße 3, Ruf 479.

Lagerraum, 80—100 qm, in luft., hell. Keller (Untergeschoß), zu verm. Jos. Mittmann, Khe.-Rheinhafen, Nordbeckenstraße 9. (65673)

Lagerräume in Karlsruhe, zentr. Lage, ca. 300 qm, ab 1. 4. 44 zu verm. ✉ L 41525 Führer-Verlag Khe.

2 Lagerplätze in der Tullastraße, Rastatt, zu vermieten. ✉ L 43140 Führer-Verlag Karlsruhe.

Mietgesuche

Mansarde, sonn., möbl., m. Gas gesucht. Wäsche wird gestellt. ✉ 65899 Führer-Verlag Karlsruhe.

Zimmer, möbl., eine Anz. auf Anfg. Oktober 1943 für Studierende am Staatstechnikum Karlsruhe ges. ✉ mit Preisangabe erbeten an die Studentenführung des Staatstechnikums Khe., Moltkestraße 9.

Zimmer, möbl., mögl. Zentralheiz., in Ettlingen v. ält. Herrn, Beamt., ges. ✉ Z 43197 Führer-Verl. Khe.

Zimmer, möbl., v. ält. Herrn ges. ✉ 65931 Führer-Verlag Karlsruhe.

Zimmer, leer, heizb., v. pens. Beamt. ges. ✉ 65955 Führer-Verlag Khe.

Zimmer, leer od. möbl., m. Küche od. Küchenben., mögl. Oststadt, von jung. Frau zu mieten ges. ✉ 65977 Führer-Verlag Karlsruhe.

Zimmer, gut möbl., evtl. m. Küchenbenütz., in Südweststadt, Beiertheim od. Weiherfeld, von jung., berufst. Ehep. gesucht. ✉ 65824 Führer-Verlag Karlsruhe.

Zimmer, freundl. möbl., evtl. Dampfheiz., sof. od. spät. in Rastatt od. Umgeb. v. Khe. v. berufst. Dame gesucht. ✉ 65953 Führer-Verl. Khe.

Zimmer, möbl., m. Kochgelegenh., Stadtm. od. Nähe Schachthof ges. ✉ 65971 Führer-Verlag Karlsruhe.

Zimmer, möbl., mit Kochgelegenh. von jung. Ehepaar a. 7. Okt. in Karlsruhe dring. gesucht. ✉ Z 43147 Führer-Verlag Karlsruhe.

Zimmer, schön möbl., evt. Heizung, v. berufstät. Dame z. 15. 10. ges. ✉ 65692 Führer-Verlag Karlsruhe.

Zimmer, leer, v. ält. Dame gesucht, mögl. Westen. ✉ 65712 F.-V. Khe.

Zimmer, mehr., möbl., f. uns. kaufm. Personal in Khe. od. Vororten gesucht. Eilangeb an Krauss-Bühler G. m. b. H., Karlsruhe, Händelstraße 13, Ruf 6679. (65643)

Zimmer, möbl., im Zentr. d. Stadt, von berufstätiger Dame gesucht. ✉ 65739 Führer-Verlag Karlsruhe.

Zimmer, geräumig, gut möbliert, mit Morgenkaffee, in B.-Baden v. berufstät. Kfm. gesucht. ✉ BA. 1339 Führer-Verlag Karlsruhe.

Zimmer, möbl., Nähe Bahnhof, ges. ✉ 65713 Führer-Verlag Karlsruhe.

Zimmer, möbl., Nähe Markthalle v. Herrn auf 1. Oktober gesucht. ✉ 65728 Führer-Verlag Karlsruhe.

Zimmer, frdl. möbl., in B.-Baden, v. berufst. Herrn zu miet. gesucht. ✉ Ba. 1344 Führer-Verl. B.-Baden.

Zimmer mit 2 Betten, sofort von 2 Angestellten (Herren) gesucht. ✉ 65896 Führer-Verlag Karlsruhe.

Zimmer, möbl., mit Kochgelegenh., f. 4—6 Woch. von jung. Ehepaar in Rastatt gesucht. ✉ RA. 4316 Führer-Verlag Rastatt.

Zimmer, möbl., mit 2 Betten, heizb., evtl. mit Kochgelegh., auf 1. 10. ges. ✉ 65735 Führer-Verl. Khe.

Zimmer, möbl., heizb., in Rastatt von berufstät. Fräulein gesucht. ✉ 65625 Führer-Verlag Karlsruhe.

1 Zimmer u. Küche ges. v. ält., geb. Fräul. ✉ 65813 Führer-Verlag Khe.

Schlaf- u. Wohnzimmer, möbl., wenn mögl. mit Bad- u. Küchenben., v. Ehep. ges. ✉ 65949 Führer-V. Khe.

Wohn-Schlafzimm., sehr gut möbl., Zentralheiz., Tel.-, Badben., in nur gutem Hause von Dame gesucht. West, Südweststadt bevorzugt. ✉ 65860 Führer-Verlag Karlsruhe.

1 bis 1½ Z.-Wohnung, mod., möbl., abgeschl., zum 1. Nov. od. spät. dringend von Studenten gesucht. ✉ Z 43146 Führer-Verlag Karlsruhe.

1—2 Zimmer mit Küche a. d. Lande gesucht. F. Meister b. Hug, Gernsbach/Baden, Schiffelstraße 22.

1 od. 2 Zimmer, möbl., mit Bad, von Betriebsführer ein. größ. Betriebs, sehr ruh. Mieter, in gut Hause gesucht. ✉ 65767 Führer-V. Khe.

2 Zimmer, leer, m. Küche od. Küchenben., v. ält. Beamtin in Khe., Rastatt, Bruchsal od. Umgeb. ges. ✉ 1107 Führer-Verlag Bühl-Baden.

2 Zimmer, leer, u. Küche, in Untermiete in z. Zt. unbewohnt. Wohn. für Kriegsdauer von junger Kriegerfrau gesucht. ✉ 65882 Führer-Verlag Karlsruhe.

2 Zimmer, möbl., von Familie aus Westfalen-Süd gesucht. ✉ BA. 1338 Führer-Verlag Baden-Baden.

Wohnung, kl., 2 Zimmer u. Küche, evtl. auch Küchenben., möbl. od. unmöbl., oder auch zwei leere Räume, von jg. Frau mit 2 Mon. alt. Kind, sof. oder 1. Okt. im Nordschwarzw. ges. ✉ W 42948 Führer-Verlag Karlsruhe.

2—3 Z.-Wohnung mit Küche, v. ält., ruh. Ehepaar in kl. Städtchen im Rench-, Murg-, Kinzig- od. Wiesental od. sonst. kl. Städtchen sof. gesucht. ✉ Z 43102 Führ.-Verl. Khe.

Wohnung, 3—4 Zimmer od. Teilw., leer od. möbl., in Khe. od. Umg. ges. ✉ 65887 Führer-Verl. Khe.

Wohnung, geräum., in guter Lage, für uns. Geschäftsführer gesucht, evtl. auch 1- od. 2-Familien-Haus. E. Hildebrand, Karlsruhe, Kaiserstraße 156, Ruf 4359.

3—4 Zimmerwohnung od. Einfamil.-Haus m. Garten in Ettlingen, Albtal, Baden-Baden u. Umgebung zu mieten od. zu kaufen gesucht. Eil-✉ 63887 Führer-Verlag Khe.

4 Zim.-Wohnung mit Bad gesucht. ✉ 65632 Führer-Verlag Karlsruhe.

4 Z.-Wohnung in Khe. von ruhiger Beamtenfamilie sof. ges. Preis bis 80 RM. ✉ 65972 Führer-Verl. Khe.

Raum, leer, auf dem Lande in der weit. Umgebung von Karlsruhe zum Unterstellen zu mieten gesucht. ✉ 65696 Führer-Verlag Karlsruhe.

Raum z. Unterstellen v. neuen Möbeln (1 Zimmer), außerh. Khe. gesucht. ✉ 65956 Führer-Verlag Khe.

Raum, leer, Nähe Rastatt, zum Unterstellen von Möbeln u. Kisten sof. ges. ✉ Friedr. Wolf, Straßburg/Els., Kronenburgerstr. 27, I.

Wohnungstausch

2 Z.-Wohnung mit groß. Balk. außerhalb Hagsfeld, geg. ebens. in Karlsruhe zu tauschen. ✉ 65669 Führer-Verlag Karlsruhe.

2 Z.-Wohnung, sonn., schöne (Weststadt), Mietpreis 32.50, geg. größ. 2 od. 3 Z.-W., Weststl., zu tausch. gsucht. ✉ 65907 Führer-Verl. Khe.

Wohnungstausch. Biete schöne 2 Z.-Wohng. mit Bad u. Gartenanteil in Mannheim-Käfertal-Süd, Suche ebensolche od. 1 großes Zimmer u. Küche an der Bergstr., Neckartal, Odenwald od. Schwarzwald. Angeb. unt. M. H. 755 an Ala Mannheim.

2 Z.-Wohnung, schöne, mit Bad u. Mans., Khe., Weststadt geboten. Suche 2—3 Z.-Wohng. a. d. Lande. ✉ 65742 Führer-Verlag Karlsruhe.

3 Z.-Wohnung mit Bad usw. im Schwarzwald gebot. Suche gleichwert. Wohnung im Schwarzwald oder am Rande desselben. ✉ Z 43110 Führer-Verlag Karlsruhe.

3 Z.-Wohnung gegen schöne 2 Z.-Wohnung in Achern zu tauschen. ✉ AC. 3873 Führer-Verlag Achern.

3 Z.-Wohnung, schön, mit Bad, geg. 4 Zimmer-Wohnung außerh. Karlsruhe zu tauschen gesucht. ✉ 65946 Führer-Verlag Karlsruhe.

3 Z.-Wohnung mit Küche, Bad, Fremdenz., Stadtm. geb. Suche 2 Z.-Wohn. m. Küche u. Zubeh., Rüppurr od. Gartenst., ev. Ringtausch. ✉ 65906 Führer-Verlag Karlsruhe.

Wohnungstausch. Tausche schöne 3 Zimmer-Wohnung in Straßburg/Els., mit Zentralheizg., Bad, Balkon, warm Wass., in best. Wohnlage geg. 3 Z.-Wohnung, mögl. m. Garten in kleinerem Ort Süddeutschlands. Ang. an Ala Anzeigen 532/1. Straßburg/Els.

Tauschwohnung ges. Biete in Leipzig, beste Wohnlage, komf. 3 Z.-Wohn. mit Bad, Etagenh., Warmwasseranl. etc. Suche gleichart. Wohnung in Umgeb. Khe (Ettlingen od. Albtal). Nehme evtl. auch Teilwohn. 2 bis 3 Leerzimmer mit Küchen- u. Badbenützung in Villa. Zeitdauer auf Kriegszeit. ✉ T 43125 Führer-Verlag Karlsr.

3 Z.-Wohnung in Baden-Lichtental g. entspr. in Offenburg zu tausch. ✉ 4547 Führer-Verlag Offenburg.

3—4 Z.-Wohnung mit Bad, mögl. Zentralh., ruh. Lage, in Durlach ges. Biete in München komfort. 5 Z.-Wohnung, Bad, Zentralheizg., Garage u. Garten, Einfam.-Haus, ruhigste Lage. Miete 220.— RM. ✉ 65836 Führer-Verlag Karlsruhe.

4—5 Z.-Wohnung in Wiesbaden gesucht. Schöne 3 Z.-Wohnung mit Bad in Khe. kann in Tausch gegeb. werd. ✉ Z 43305 Führ.-V. Khe.

Unterricht

Deutsches Frauenwerk, Abt. Volkswirtschaft — Hauswirtschaft, 27. 9. in der Kaiserstr. 168 (Hinterh., bei den Kammerlichtspiel.) **Nähschule** wieder eröffnet. Es laufen wie bisher Morgen-, Mittags- u. Abendkurse. Anleit. zur Anfertigung von Neu aus Alt. Anm. in der Nähsch.

Private Lehrgänge für Stenografie und Maschinenschreiben, Buchführung. Tages- u. Abendunterricht. Leiter: **Otto Autenrieth,** staatlich geprüft. Lehrer der Stenografie, Karlsruhe, Kaiserstr. 67 (Eingang Waldhornstr.), Fernruf 8601. Beginn neuer Halbjahrskurse 1. Oktober. Anmeldungen sofort erbeten.

Handelsschule Merkur, Karlsruhe, Kochstr. 1, Ruf 2018, b. d. Kaiserallee. Neuer Handelskurs beginnt Oktbr. Anmeldung frühzeitig. Prospekte.

Baden-Baden. Gewerbl. Berufsschule. Bei genüg. Beteiligung wird die oben gen. Schule einen Abendkurs **„Vorbereitung zur Meisterprüfung"** durchführen. Die Abende u. Stunden werden in gemeins. Uebereinkunft festgelegt. Der Beginn ist auf Anf. Okt. vorgesehen. Die Direktion. I. A.: L ä u g e r.

Verloren - Gefunden

Ohrring, Onyx, verl. Abz. geg. Belohnung. Karlsruhe, Moltkestr. 37, I.

Armkettchen, gold. (Doublé), mit 6 Anhäng. (1 fehlte), bei oder im Diakonissenh. Khe.-Rüppurr bei d. Kartoffelausg. verl. Abzug. gegen Bel., da Andenk., a. d. Fundb. Khe.

Mappe, grau, Aufschr. Bertz, Gebhardstr. 23, mit sämtl. Lebensmittelmarken für 2 Pers., noch vollst., Name eingetr., im Milchgeschäft Hagmeier, Khe., Karlstr., liegen geblieben. Rückg. od. Einlegen in den Hausbriefkasten erbeten.

Hohe Belohnung. Handtasche, schwz., m. all. Ausweisen u. wicht. Papieren, v. Kriegerfrau verl. Der ehrl. Finder w. dring. gebet., die Tasche mit den Papieren bei Fr. Friedrich, Baden-Baden, Ludwig-Wilhelm-Platz 5, abzugeben oder zuzusenden. Geldinhalt kann als Finderlohn behalten werden.

Motorradsattel auf der Straße von Neusatz ins Bühlertal gefunden. Abz. in St. Josef, Neusatzeck.

Vermischtes

Die Frau, welche am Samstagmittag geg. 12 Uhr, Nähe Hauptpost, eine helle Mädchenjacke mit Schlüsselbund u. Geldbeutel, Inh. 80 RM, aufhob, wird gebet., dieselbe a. d. Fundb. Khe. geg. gt. Bel. abz.

Wer übernimmt als Beiladung ein. Schreibtisch von Kenzingen nach Langenbrücken mit? Haas, Langenbrücken, Pfalzstraße 1.

Wer nimmt Beiladung nach Balingen (Württbg.) mit? Rich. Seufert, Eggenstein, Bahnhofstr. 18, Ruf 1498.

Wer nimmt einige größere Möbelstücke als Beiladung v. Nürnberg nach Bretten oder Bruchsal mit? ✉ 2769 Führer-Agentur Bretten.

Wer nimmt Chaiselongue nach Ettlingen mit? ✉ 66002 Führ.-V. Khe.

Beiladung. Wer nimmt von Khe. nach Rastatt einige Möbelstücke mit? ✉ an Frau Wiederhold, Rastatt, Hildastraße 28.

Beiladung nach Frankfurt a. M. od. Umgeb. gesucht. ✉ 65982 Führer-Verlag Karlsruhe.

Wer nimmt vollst. Bett von Khe.-Knielingen nach Hockenheim mit? ✉ W 43137 Führer-Verl. Karlsruhe.

Wer nimmt Klavier von Rastatt nach Bruchsal als Beiladung mit? ✉ W 43144 Führer-Verl. Karlsruhe.

Wer übernimmt als Beiladg. 5 Säcke von Aglasterhausen nach Karlsr.? Weisert, Khe., Brahmsstr. 12. Ruf 2677.

Wo kann Klavier, Bett u. Schrank auf dem Lande untergestellt werden? ✉ 65960 Führer-Verlag Khe.

Wer nimmt Schlafzimmer nach Bretten mit? Bunte, Karlsruhe, Kriegsstraße 148. Ruf 761.

Frau od. Fräulein für Näh- u. Flickarbeit 1mal wöchentlich gesucht. ✉ BA 1352 Führer-Verlag B.-Baden.

Flickerin z. Nähen für 14 Tage ges. Rich. Seufert, Eggenstein, Bahnhofstraße 18. (65826)

Heimarbeit, gleich welch. Art, ges. ✉ RA 4352 Führer-Verlag Rastatt.

Baumaterialien — Eisen — Kohle. Wo fehlt sachkundige Leitung? Beteiligung oder Uebernahme. Angeb. unter Ziffer A 1082 an J. Strüder Werb.-Mittl. Neuwied/Rh.

Unterkunft und Verpflegung von alt. Dame gegen gute Bezahlung ges. Am liebsten Rastatt od. Umgebg. ✉ 42828 Führer-Verlag Karlsruhe.

Welcher Polsterer übernimmt die Herst. von Polstermöbeln bei Zugabe des Materials? Eil-✉ W 42895 Führer-Verlag Karlsruhe.

Waage, analytische, mit Gewichtssatz, zu vermieten. ✉ A 43149 Führer-Verlag Karlsruhe.

Jagdgelegenheit sucht seriöser Jäger, 54 J., 17 Jahresjagdsch., auf einige Fasanen, evtl. auch Enten, zur Einübung e. Kurzhaarhündin, die 3 J. nicht mehr geführt werd. konnte, gegen gute Vergütung. Evtl. wird Hündin auch über die Jagdzeit ausgelieh., jed. nur in gute Hand. Gegend bis Offenburg. ✉ J 43142 Führer-Verlag Karlsruhe.

Raum, gr. leer, zum Unterstellen v. Möbeln in Rastatt od. Niederbühl ges. ✉ RA 4344 Führ.-Verl. Rastatt.

Gartenant. mit Hütte zu kaufen od. zu pachten gesucht. ✉ 65842 Führer-Verlag Karlsruhe.

Mittagstisch und Betreuung findet schulpfl. Mädel evtl. kostenlos, Kriegswaise bev. ✉ 65981 F.-V. Khe.

Gesundheitswesen

Bruchsal: Dr. Wahrenholz. Ab Montag wieder Sprechstunden.

Theater

BADISCHES STAATSTHEATER. Gr. Haus. So., 26. Sept., 18 Uhr **„Tiefland".** **Kleines Theater.** So., 26. Sept., 15 u. 18 Uhr **„Zwischen Stuttgart und München",** Lustspiel.

Filmtheater

CAPITOL. Tägl. 2.45, 5.00, 7.30 Uhr **„Peterle".** Jugend nicht zugelass.

UFA-THEATER: 2. Woche! Tägl. 2.45, 5.00, 7.30 Uhr **„Wenn die Sonne wieder scheint".** Jug. ab 14 J. zug.

UFA-THEATER. So. vorm. 11 Uhr **„Die weite Welt".** Jugend zugelassen.

UFA-THEATER u. CAPITOL. Dienstag, Mittwoch, Donnerstag 1.30 Uhr die beliebten Märchenvorstellungen: **„Die Heinzelmännchen" „Der Wolf und die sieben Geißlein".**

GLORIA - RESI. 2.30, 5.00, 7.30 Uhr. **„Die kluge Marianne".** H. Thimig. Jug. n. zugel. (5.00, 7.30 num.).

PALI. Letzter Tag. 2.45, 5.00, 7.30 Uhr **„Drunter und drüber".** Jug. nicht zugel. (Alle 3 Vorstellungen num.)

Pali-Frühvorstellung: Heute So. vormitt. 11 Uhr 4. Wiederholg. **„Wo die Alpenrosen blüh'n".** Jug. zug.

ATLANTIK zeigt: **„Reifende Mädchen".** Jugendverbot. 3.00, 5.15, 7.30. So.: 2.30, 4.45, 7.30 Uhr.

KAMMER zeigt: **„Jenny und der Herr im Frack".** Beginn 3, 5.15 und 7.30 Uhr. Jugend verboten.

RHEINGOLD. Nur noch heute und morgen **„Lache Bajazzo".** Wochenschau. Jugend nicht zugelassen.

SCHAUBURG. Nur noch heute und morgen **„Das Ferienkind".** Wochenschau. Jugend zugelassen.

Durlach. Skala. Täglich 3.00, 5.15, 7.30 Uhr **„Nacht ohne Abschied".** Wochenschau. Jugendl. nicht zug.

Durlach. M.T. Tägl. 3.00, 5.15 u. 7.30 Uhr: **„Es leuchten die Sterne".** Dazu Kulturf. u. Tonw. Jug. nicht zug. 13 Uhr f. die Jugend: **„Durch die Wüste"** u. n. Tonw. (Kleine Preise.)

Durlach. Kammerlichtspiele. Wochentags 5 u. 7.30, So. ab 3 Uhr: Artistengroßf. **„Varieté".** Jug. n. zug.

Gernsbach. Stadthalle-Lichtspiele. **„Gefährtin meines Sommers".** Fr., Sa., Mo. 20 Uhr, So. 17 u. 20 Uhr. Jug. ab 14 J. zugelassen. **Märchenvorstellung** So. 14 Uhr **„Schneeweißchen und Rosenrot".** Kinder und Erwachsene kleine Preise.

Rastatt. Resi. Heute 15, 17.30 u. 20 Uhr: **„Zum Leben verurteilt".** Jugend nicht zugelassen.

Rastatt. Schloß-Lichtspiele. Heute 15, 17.30 u. 20 Uhr: **„Ich vertraue Dir meine Frau an".** Jugend nicht zugelassen. Wochenschau.

B.-Baden. Aurelia-Lichtspiele. 14.00, 16.30 u. 19.30 Uhr: **„Ich vertraue Dir meine Frau an".**

B.-Baden. Film-Palast. 14.00, 16.30 u. 19.30 Uhr: **„Tragödie einer Liebe".**

B.-Baden. Kino des Westens. So. 13.30, 15.30, 17.30 u. 19.30 Uhr: **„Die große Nummer".**

Lichtenau. Lichtspieltheater. So. 14 u. 17 Uhr: **„Rosen in Tirol".**

Bühl. Lichtspielhaus. „Und die Musik spielt dazu". Jugendverbot.

Achern. Tivoli-Lichtspiele. „Der Ochsenkrieg". (71434)

Konzerte

Klavierabend Rudolf Fischer. Morg. Mo., 27. Sept., 18.15 Uhr Friedrichshof. Beethoven: Appassionata, Schubert: Wandererfant., Chopin: Balladen g-moll u. As-dur, Brahms: Sonate f-moll Op. 5. Karten von 1,50 (Stud.) bis 4.— bei Kurt Neufeldt, Waldstr. 81, und H. Maurer.

Staatl. Hochschule f. Musik Karlsruhe, 30. 9., 19 Uhr, Konzert in den Räumen der Gesangsschule Willy, Bachstraße 21 (Straßenbahnhaltest. Rich.-Wagner-Str.) **Johannes Brahms „Zigeunerlieder" u. Liebesliederwalzer",** Vokalquartett mit Prof. J. Willy; vierh. Klavierbegl. Prof. G. Mantel u. H. Knierer. Karten zu 3 RM (1.— f. Sold. u. Stud.) in den Musikalienhandl. u. in d. Verwaltg. Kriegsstr. 170, Ruf 2432.

Liederabend Eugen Schmidt-Carlen 2. Okt. 18.15 Uhr Friedrichshof. Am Flügel W. Hindelang. Liedergruppen v. Schubert, Schumann, Brahms, Wolf u. Strauß. Karten 1.50 (Stud.) bis 4 RM bei Kurt Neufeldt, Waldstraße 81, und H. Maurer.

Klavierabend Frédéric Ogouse 4. Okt. 18.15 Uhr Friedrichshof. Brahms: 8 Klavierstücke, Schumann: Romanze Fis-Dur, Arabeske, Carneval, Chopin: Trauermarsch-Sonate, 10 Etüden. Karten 1.50 (Stud.) bis 5 RM bei Kurt Neufeldt u. H. Maurer.

Veranstaltungen

Schaukochen. „Rund um den Kürbis". Beg. 15 Uhr i. Vortragsraum, Khe., Kaiserstr. 101. Teller und Löffel mitbringen. Beratungsst. d. Deutschen Frauenwerkes. Kundendienst der Städt. Werke.

„Verse und Lieder der Liebe", Vortrags- u. Liederabend **Lore u. Heidi Bronner** (München, früh. Karlsruhe) Mi., 29. Sept. 18.15 Uhr, Munz-Saal, Khe. Karten von 1.50 (Stud.) bis 4.— bei Kurt Neufeldt u. H. Maurer.

COLOSSEUM-THEATER. Heute zwei Vorst., 3.30 u. 7.30 Uhr **„Neue Colosseum-Sterne".** Erstkl. Varieté u. viel Humor. Theaterkasse ab 2.30 Uhr geöffnet.

CENTRAL-PALAST Karlsruhe. Heute 15.30 Uhr **Nachmittagsvorstellung,** 19.30 Uhr unser gr. Varieté, **Kunst — Humor — Artistik.**

REGINA Karlsruhe. Cabaret, Varieté, Programmanfang tägl. **19.30** Uhr, Mittw. u. Sonnt. nachm. 15.30 Uhr.

B.-Baden. Kurhaus. 11.30 Uhr im Kurgarten: **Chorkonzert d. vereinigt. Männergesangvereine.** 16 u. 20 U. **Konzerte des Sinf.- u. Kurorchest.**

K. d. F.-Veranstaltungen

Karlsruhe. Werde Mitgl. des Konzertringsl 3. Solisten-, 2 Kammer-, 3 Orch.-, 2 Chorkonz. m. Sol. Ringmitgl. anst. 2.50—4.— RM bei gut. Pl. nur 1.50 RM. Anmeld. uns. Ausk. b. d. KdF.-Vorverkaufsst. Waldstr. 40a.

Ettlingen. Festhalle. Heute 26. Sept. 19 U. z. Tag d. deutschen Liedes: **Deutsches Volkskonzert,** ausgef. v. KdF.-Chor, Kr. Khe., Leitg.: H. Fröhlich, e. Streichorch. e. Wehrmachtskapelle, E. Buchwald, Sopran, E. A. Waltz, Tenor v. Bad. Staatstheater. Eintr. zu RM 1.—, 1.50 u. 2.—, im Zigarrengeschäft Krause und bei der Betriebsobm. und KdF.-Warten, sowie Abendk.

Rastatt. 29. Sept., 19.30 Uhr, Carl-Franz-Halle, **„Sensationen der Artistik",** mit dem Ballett Bonafe u. vielen in- u. ausländ. Künstlern. Eintr. zu 1.— bis 4.—, bei den Buchhandl. Kronenwerth, Dr. Todt-Straße, und Spintler, Ad.-Hitlerstr.

B.-Baden. 28. 9., 19.30 Uhr, großer Bühnensaal **Wiederholung** der Sonntagabend-Vorst. **„Sensationen der Artistik",** mit dem Ballett Bonafe. Eintr. zu 1.— bis 5.— bei Staatlich. Lotterie-Einnahme Faag, Langestraße 43.

Geschäftliche Empfehlungen

Speisekartoffeln können bestellt werden (schriftl. o. tel. nicht mögl.) (Zufuhrmöglichk. vorbehalten) **vom 27. 9. bis 2. 10. 43** für das **zentrale Stadtgebiet: nur** Lagerhaus Zimmerstr. 5; für die **Vororte:** Rüppurr Hedwigstr. 3, Weiherfeld Mainstr. 3, Bulach und Beiertheim (einschl. Breite Straße) Grünwinklerstr. 2, Mühlburg u. Grünwinkel Rheinstr. 36a. Für Selbstabholer Vorbestell. nicht notwendig. Ab 27. 9. 43 können täglich nur vorm. von 8—12 Kartoffeln an unserem Lager Zimmerstr. 5 abgeholt werden. Kartoffelbezugskarten und Füllsäcke müssen mitgebracht werden. Bad. landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft e. G. m. b. H., Karlsruhe.

Schützenhaus Karlsruhe, Inh. Willi Wirtz. Mit Genehmig. des Herrn Polizeipräsidenten bleibt mein Geschäft v. 1.—14. Okt. geschloss.

Geheime Auskünfte — Ermittlung — Detektiv — Auskunftei Scheuer, Karlsruhe, Kaiserstr. 243, Ruf 7554.

Notenpapier und Saiten bei Kurt Neufeldt, Karlsruhe, Waldstr. 81.

GEGEN FÄULNIS, FRASS UND FEUER schützt das Holz: Carl G. Woehrle, Karlsruhe, Silcherstr. 25, Ruf 2846. Tarnung u. Imprägnierung. (30118)

Obsthorden für Backofengebrauch z. Dörren von Obst verkauft Arnold, Khe.-Rintheim, Hauptstraße 11.

Oelreinigung ist heute Pflicht eines jeden Oelverbrauchers. Oelaufbereiter Bauart Riesterer reinigt Ihre sämtl. Oele rein mech. ohne Zusatz von Chemikalien und ohne Filtration. Ludwig Mohr, Stuttgart-O, Alexanderstraße 21. (42984)

Teppiche, Läufer, Bettvorlagen in Plüsch u. Bukle, sowie Vorhangstoffe erhalten Fliegergeschädigte gegen Bezugschein. Karl Eberbach, Pforzheim, Calwerstr. 22, Ruf 7409.

Günstige Einkaufsgelegenheit für Fliegergeschädigte in Bett- und Haushaltwäsche, Kleider und Vorhangstoffe im **Webwarenhaus E. Rheinboldt, Rastatt,** Kehlerstr. 4, bei der Badnerbrücke.

Kreis Bühl

Bettfedern-Reinigung i. Achern, kath. Kirchplatz. Die Hausfrauen werden darauf aufmerksam gemacht, daß kommende Woche zum letztenmal hier Bettfedern gereinigt werden.

Aus der Ortenau

Lahr. Stadttheater. Ausgabe der Mietkarten für das Spielj. 1943/44 erf. ab 27. bis einschl. 29. Sept. beim Fremdenverkehrsverein Lahr e. V., nur 16 bis 19 Uhr.